das zurück gebliebene Caput mortuum ein sauber Wasser, und extrahiret die Tinctur. Wenn das Wasser evaporiret, so bekommt man ein schönes Sal lapidis hæmatitis, oder Martis daraus. Wo beliebet, kan man mit Spiritu Vini rectificatissimo eine herrliche Tinctur extrahiren, welche wegen der Farbe, eine goldene kan genennet werden. Sie ist von guter Wirkung in Cachexia, Hydrope, Scorbuto &c.

5. Saurer Salmiac-Spiritus
S. Cloff.

Solvir Salmiac in gemeinen Wasser, so daß etwas unaufgelöset übrig bleibe, mit dieser solution imbibire Fließ-Papier, das in kleine weiche Kügelein formiret worden, thue es in einen Kolben, und treib im Sande oder einem verschlossenen Reverberio den sauren goldfarben Spirit. herüber, der hernach durch die Rectification weiß wird.

Dieser Spirit. ist durchdringend, und sehr subtil, wegen Beymischung des flüchtigen Harn-Salzes, dahero er den Schweiß vortrefflich treibet, und die Colick stillet. Dos. gutt. 6. 8. im Wein.

N. 1. Hüte dich, daß du durch allzu starkes Feuer das Papier nicht verbrennest, sonsten wird der destillirte Spirit. schwarz, und riechet nach dem Brande: soll derowegen das Feuer den Graden nach gehalten werden.

N. 2. Du sollt auch wie Querceranus haben will, keinen ℞- darzu thun, sonsten gehet zugleich mit dem Salz-Spirit. ein mercurialischer Rauch herüber, davon der Schlund (wenn man ihn in Leib nimmet) constringiret wird. Wenn man aber nach der Destillation ein Sublimir-Feuer giebet, so verbrennet das Papier, und bekommet man einen Mercurium dulcem.

Dieser Salmiac-Spirit. ist nicht pur sauer, weil ihm gar viel vom flüchtigen Urin-Salz annoch beygefüget ist. Ich aber halte auf diesen viel, ob er gleich martialisch ist, der aus dem Capite mortuo, woraus man die martialische Salmiac-Blumen sublimiret, durch die Destillation gebracht worden.

6. Ein anderer sehr flüchtiger Salmiac-Spiritus.

℞. Lebendigen Kalch q. v. thue ihn in einen Kolben, der im Mar. Baln. stehet, dann giesse daran einen im Wasser aufgelösten Salmiac, und zwar nach und nach, und setze allwege den Alembicum wieder auf das Glas. Wenn er aller darauf gegossen, und der Recipient samt allen andern wohl verleimet ist, so fang an bey gelindem Feuer zu destilliren, so gehet ein phlegmatischer Spiritus herüber, der aber durch eine einige Rectification sehr flüchtig wird. Aus desselben Cap. mortuo kan ein liquor nephriticus nach der Kunst bereitet werden. Er hat übrigens eben die Würkung und ist von gleichen Gebrauch, wie der vorher beschriebene -us Sal *c. urinosus.

(Etliche haben auch im Gebrauch den -um Salis ammoniaci anisatum, fœniculatum, caryophyllatum, sassafrassatum, juniperinum.)

(Man bereitet auch Crystallen aus dem Spirit. Salis ammoniaci.)

V. Die Liquation.

Liquor oder Salmiac-Oel p. d.

℞. Gereinigten Salmiac q. v. thue ihn in gekocht Eyerweiß, und stelle ihn in Keller, damit er sich solvire. Kesl. 1. c. 19.

Es wird auch ein Liquor Salsus volatilis also bereitet:

℞. Spirit. Salis Armoniaci ℥iij.
Liquor. terr. foliat. tartari ℥ß.
Mische alles wohl.

In Affectione hypochondriaca melancholica thut es sehr wohl.

Dos. von x. gt. biß 50. im Vehiculo.

Dieses ist auch ein treffliches Menstruum das Elixyr propr. Paracelsi damit zu verfertigen.

Das XXVI. Capitel.

Vom Vitriol.

Der Vitriol ist ein von Alters her schon sehr gebräuchliches mineralisches Subjectum. Man hat ihm allerhand wunderliche Namen gegeben, z. E. Zirci, Zethas, Zeoth, Pithryas, Demignum, Traganthum, Alumen viride, Alumen Suriæ, Terra Sybilte, Aes rubeum, Filius unicus, Leo oriens, Magnesia, Atramentum metallicum, scriptorium, sutorium, typographicum, Calcanthum, terra balsamica, terra cuperosa, &c. Derer Alten ihr Misy, Sory, Calcithes, Melantheria &c. nicht zu gedenken: Denn, weil man heut zu Tage nicht weiß, was für ein vitriolum sie eigentlich mit diesen Namen beleget haben, so mag es damit sein Bewenden haben; genug, daß wir wissen, daß sie vitriolum darunter verstanden haben. Wann indessen heutiges Tages in Recepten noch etwas von calcithide, oder das Wort ☉lum nur allein verschrieben wird, und sonst nichts dabey stehet, so nehme man allezeit ein reines ☉lum martis dafür; wird aber Calcithes tosta verlanget, so muß ein ☉lum ad rubedinem calcinatum gegeben werden, wie dann auch noch dieser Name bey der Composition des Theriacs vorkommt.

Der Name Vitriolum kommet her vom Vitro, Glas, weil er der Farbe nach dem Glase gleichet, oder weil er statt eines Glases den Augen seiner Durchleuchtigkeit halben gefället. Lateinisch nennet man ihn Atramentum, weil die Schuster damit ihr Leder schwarz färben, und man damit die mehresten schwarzen Farben, auch die Schreib-Dinten daraus machet. Griechisch wird es χάλκανθον genannt, als ob man Kupfer- oder Eisen-Blume sagen wollte.

Terra cuperosa kommt von Cuprum & rosum her, das ist, ein zerfressenes Kupfer, und mag ihm solcher Name wohl daher beygeleget worden seyn, weil sie anfangs nur ein ☉lum ☿ris gehabt haben.

Der gebräuchliche Name aber ist vitriolum, welchen 1) einige von vitro herleiten, weil dem Erfinder des Namens solche Crystallen zuerst als ein durchsichtiges Glas geschienen; 2) sagen andere, es hiesse nicht vitriolum, sondern Victriolum, weil das oleum ☉li, quasi victrix in chimia, sich verhielte; 3) Andere wollen, es hiesse so viel als vitrioleum, weilen es sich eine Zeitlang im Feuer

wie ein flieſſendes Glas verhielte; 4) Die Alchymisten geben diesen Namen verdeckt, damit man so bald nicht hinter die Geheimnisse kommen solle; daher sie die Buchstaben versetzet und es bald in Vitromuli, bald in Multivori, Mitrulivo, Milviortu &c. verkehret haben. Andere haben es in etliche Wörter zerstreuet, und nur die Anfangs-Buchstaben gebraucht, z. E. Visitetis Interiora Terræ Rectificando Invenietis Occultum Lapidem Veram Medicinam (vel Verum Metallum). Herberatus Janus in Viridario spagyrico, welcher vermeinte, daß das ☉lum der graue Küttel des kleinen Bauers, oder das philosophische Aes wäre, spricht:

Zehen Buchstaben werden gesezt,
Eines nach fünf, Tausend zu lezt,
Fünf Syllaben auch fünf Vocal,
Macht tausend zwey und sechzig die Zahl,
Hundert auch damit hinlaufft:
Also ist dessen Name getaufft.

Welches dergestallt heraus kommt: Victriolum oder MCLVVII. Andere nennen das ☉lum ein Sal astrale vel centrale omnium rerum mineralium. Teutsch wird es Vitriol, Victril, Victriol, Kupferwasser genannt. Du vitriol; Eau vitriolée. Vitrool.

Der Vitriol ist ein mineralisches Salz, das den Metallen am nächsten kommet, besonders aber dem Kupfer.

Daß es ein Sal minerale sey, ist gewiß, daß es aber ein Salz und Metall zugleich seyn soll, ist nicht möglich; Es ist zwar eine solutio metalli, aber kein Metall selbsten, sonsten wäre es nicht crystallinisch.

Th. Paracelsus saget L. de Rer. Natural. ort. der Vitriol sey ein Salz seines Geschlechts, und von andern Salzen unterschieden. Welches er auch L. 2. de morbis mineral. tr. 3. c. 11. wiederholet.

Dieß aber heisset gar nichts, und klingt eben so, als wann ich einem, der keine Katze gesehen, dieselbe also beschreiben wollte: es sey ein Thier von seiner eigenen Art, ein eigenes Thier ꝛc. meldete ihm aber dabey nicht deren vorzügliche Eigenschafften, wie sie geschwinde lauffen könnte und doch dabey nichts umwürfe, wie sie geschickt Mäuse fangen, leise gehen, besonders singen und artig dabey spielen könnte; so würde derselbe aus meiner Beschreibung nicht klug werden: und so geht es auch hier zu.

Joh. Quercetan. in tetrad. Cap. affect. saget, es sey eine Salz-Art. Der berühmte Senn. L. 5. c. 11. Phys. nennet den Vitriol eine Art des Salzes, von wunderbarer Natur. Eben dieses bekennet auch P. Poterius in Pharm. Spag. p. 71. Billich. in Obs. & paradox. Chym. L. 1. c. 13. saget, der Vitriol ist weder ein Salz, noch ein Metall, sondern unter diesen beyden mittlerer Natur, und besitzet von beyden etwas: Nichts destoweniger, fähret er fort, nennet man es besser ein Salz, (dann von dem vornehmsten die Benennung herkommet) als ein Metall.

Daß es kein Metallum, weder perfectum, noch imperfectum sey, ist gewiß, weil es die Eigenschafften eines Metalls nicht besitzet; daß es aber auch kein Salz seyn soll, ist falsch, indem sowohl die crystallinische Form, als auch dessen Geschmack und Auflösung im Wasser es genugsam bezeugt, daß es ein Salz sey. Wenn man aber sagte, es sey kein reines Salz, so wäre nichts dawider einzuwenden. Neumann.

Im Gegentheil aber laugnen Angelus Sala, Joh. Papius, Zwölfer und andere, daß der Vitriol ein wahres Salz sey, sondern sie sagen, es sey ein mit seinem ganzen Wesen solvirtes Metall, und könne wieder in das alte Metall verkehret werden durch das Feuer. Dieser Meynung, als der wahrhafftesten, pflichte ich auch bey. Denn weil der Vitriol nichts dann eines schweflichten sauren Kupfer- oder Eisen-Salzes Coagulum ist, das ist, weil der Vitriol nichts anders ist, dann ein solvirter mineralischer Cörper, aus dem sauren Schwefel-Spiritu, dem metallischen venerischen oder martialischen Cörper, dem elementischen Wasser, und einer mineralischen Erden zusammen gesezet, als sehe ich nicht, wie es unter den eigentlich so genannten Salzen eine Stelle verdiene, so daß der Vitriol nichts anders, dann eine Art des Schwefels zu seyn scheinet. Dessen Zeugungs-Art sich also verhält: In dem unterirdischen Reiche entstehet, wenn das unterirdische Feuer in den Schwefel würket, eine Ausdämpfung oder saurer Schwefel-Spiritus, den das unterirdische Wasser in sich nimmet, und davon säuerlich wird; dieses trinken hernach die Eisen- und Kupfer-Mineren ein, und absorbirens, und daher kommet der Vitriol. Dieses beweiset auch die Chymie und Zergliederung des Vitriols. Wenn du einen künstlichen Vitriol bereiten willt, so nimm mit Wasser vermengten Schwefel-Spirit. und giesse ihn an Eisen- oder Kupferfeyl, so wirst du haben, was du willt. Daß ein Schwefel im Vitriol sey, wird so wohl durch die Vernunft als durch die Sinne klar. Ist derowegen dessen Anfang von dem Schwefel, von welchem auch die Bereitung des künstlichen Vitriols ihr Fundament hat.

Der Schwefel ist also das Haupt-Wesen bey der Entstehung und Werdung des Vitriols. Aller Vitriol ist modo artis vom Schwefel oder dessen Acido, und aus dieser oder jener metallischen Erde entstanden, und kommt uns solcher in dreyerley Gestallt vor, als:

1) In Form einer mineræ Sulphuris, oder als ein offenbarer Schwefel-Kieß; 2) in Form eines mit nur etwas schwefelichten Theilen vermischten Steines, als ein so genannter Pyrites; und 3) unter der Salz- oder Eißzapfichten Gestallt, als ein würklich gewachsen Vitriol.

Daß der ☉ seine Abkunft vom Mixto sulphureo habe, erhellet daher, weil derselbe niemahlen gefunden wird, wo nicht Schwefel zugleich mit gegenwärtig seyn sollte: denn es wird der ☉ in allen pyritis, Schwefel-Kiessen, und auch in dem klaren durchsichtigen Schwefel selbst gefunden. Diese pyritæ sulphureæ aber müssen nicht mit denen pyritis igneis vel corneis, als denen so genannten Feuer-Steinen confundiret werden, sondern diese pyritæ, woraus der ☉ gewonnen wird, sind gemeiniglich rund, und obwohl nicht allezeit ganz rund, doch abgerundet, oder platt-rund, auch nicht so glänzend, als die Schwefel und Kupfer-Kiesse, und besitzen auch weniger sulphurisches Wesen, als die erstere.

Die

Die Alten hiessen diese Steine durchgehends Marcasite, biß man weiter nur die glänzenden viereckigten Schwefel-Kiesse, Marcasitas Sulphureas oder pyritas sulphureas genennet hat. Der Kupfer-Kieß siehet mehr grünlicht-glänzender, als diese Pyritæ aus. Von diesen Schwefel-Steinen oder Pyritis nun zerfallen einige gleich, so bald sie ausgegraben werden; andere in etlichen Tagen; noch andere in etlichen Wochen; wiederum andere müssen wohl ein Jahr lang liegen, ehe sie zerfallen.

Die in Hessen gefundene Pyritæ werden mineræ martis Solares genannt, obwohl weder Eisen noch Gold darinnen zugegen ist. Wenn diese pyritæ gegraben werden, so sind sie ganz hart, schmecken weder vitriolisch noch salinisch, und wenn sie gleich zerstossen werden, so ist doch davon nicht das geringste wahrzunehmen: wenn sie aber an die Lufft geleget werden, so werden sie erstlich grau, dann immer weisser, und zerfallen dabey immer mehr und mehr, biß sie gar in Form eines Pulvers verwandelt werden, da sich dann der saure Olische Geschmack schon merklich äussert: Diese pyritæ nun sind nichts anders, als ein wenig Schwefelichtes Wesen, so mit vielen erdigten Theilen verwickelt ist.

Zur Vitriol-Werdung gehören nothwendig drey Stücke, als 1) ein schwefelichtes Wesen, 2) Feuer oder Lufft, oder 3) beyde zusammen, wiewohl diese Elementa hiebey nur als Instrumenta anzusehen sind. Man kan zwar von allen Schwefel-Kiessen Vitriol, aber nicht von allen Vitriol-Kiessen Schwefel machen. Aus einigen Mineris gewinnet man Vitriol und Schwefel zugleich. Aus einigen ☿ris vitriolicis, z. E. dem Russischen, Ungarischen ꝛc. ꝛc. erhält man nur durch blosses Auskochen einen Vitriol. Auch giebts Wasser, so mehrentheils Indolis vitriolicæ sind, daraus man durch blosses Exhaliren ein crystallisirtes Vitriol gewinnet.

So erhellet auch aus dem Geruche, daß ein Schwefel darinnen verborgen liege: denn du magst den Vitriol brennen, oder destilliren, so wird ein schwefelichter Geruch daher entstehen, welcher von dem angezündeten Schwefel herrühret, und vielleicht hat ihn auch Matthiolus gerochen, weil er geschrieben, die Ader des Vitriols, wenn sie gegraben werde, gebe einen stinkenden starkriechenden Geruch wie ein Schwefel von sich. Comment. in L. V. Dioſc. C. 114. Mische rectificirten Spirit. Vitrioli, mit ā oder noch so viel Terbenthin-Oel, und destillirs aus einer kleinen gläsernen Retorten, so bekommest du eine ziemliche Menge des wahren Schwefels um den Hals der Retorten, so daß auch daher erscheinet, daß der Spiritus Vitrioli, ob er gleich ein destillirter Liquor ist, und vor einen Salz-Anhang gehalten wird, ein zusammengesezter Cörper sey, und ausser dem Salze auch noch einen rechten Schwefel besitze, welcher gleichfalls kein einfacher Cörper ist. Uber das besitzet auch der Vitriol etwas von Metall, daß, obwohl dessen Cörper aus dem sauren Schwefel-Spiritu zusammengesezet ist, kan er doch durch die Stärke des Feuers wieder in das alte Metall gebracht werden. Wie das Metall vom Vitriol zu scheiden sey, besiehe bey dem Billichio.

In diesem Vitriol, welcher durch Hülfe des Acidi universalis aus Eisen- oder Erz, oder aus beyden zugleich gemachet worden, findet sich die metallische Erde und roher Schwefel, mit vielem Spiritu Acido vermischet. Dieses Acidi Spiritus ortum schreiben viel dem Spiritu Acido zu, als von welchem er ope ignis subterranei gleichsam abgesondert, sich mit dem Wasser vermische, dasselbe sauer mache, und alsdann, wo es ein Eisen- oder Kupfer-Erz antreffe, einen solchen Vitriol mache.

Es will aber dieses nicht allerdings einem jeden glaubhafft einleuchten, indem der Schwefel selbsten ein eignes Geschöpf aus einer harzigten Materie mit dem Universal-Acido zusammen gesetzet ist. Wer hat denn diesem Schwefel seine Säure gegeben? Wer hat sie der Lufft mitgetheilet? Es bleibet bey dem universali motore principio salino, vel Acido Volatili, dieses machet und giebet einem jeden seine Säure; es verändert sich aber mehr bey einem Subjecto als bey dem andern, also, daß er auch hernach härter entweder oder leichter wiederum davon zu separiren. Dieses sehen wir nun bey dem gemeinen Vitriol, da diese Säure so sehr und stark mit verknüpfet, daß sie auch anderst nicht, als mit dem stärkesten Feuer kan heraus getrieben werden, und dennoch nicht ganz pur, ohne einige Stäubichen des Mineralis, welche auch so fest an ihm hangen, daß er zu seiner Flüchtigkeit nicht so leicht gelangen kan, gleich andere Spiritus Acidi minerales, als Nitri, Sulphuris, Salis, welche sich mit ihrem Continente, so nur aus einer puren Erden ohne Metall bestehen, nicht so hart verknüpfet, und dannenhero auch leichter wiederum davon abzusondern stehen. Und weil sie wegen der leicht solvirlichen Erden nicht haben dörffen stark arbeiten, und ihre subtileste particulæ ex Reactione nicht so sehr verändert worden, als haben sie auch von ihrer natürlichen Flüchtigkeit mehr behalten, wie wir an dem Spiritu Nitri und Sulphuris sehen. Dahero auch diese weit besser in unserer Medicin zu gebrauchen, als der fixe Spiritus Vitrioli.

Des Vitriols sind unterschiedene Arten, nach Unterscheid der Mineren, die sie bey sich führen.

Der Vitriol ist entweder natürlich und tropffend, oder bereitet. Der erste wird in den Erden-Höhlen oder Gruben zusammen gewachsen gefunden, oder er tropfet aus selbigen. Dergleichen Art findet man auch in den Goßlarischen Gruben des Berges Rammeli, welcher schier Göttliche Krafft besitzet, weil er annoch sein centralisches Salz, und den natürlichen Geist besitzet, und sammlet man selbigen in den Adern und Zusammensetzungen der Steine, oder er fliesset aus selbigen tropfenweise, und hänget sich an wie Eißzapfen an den Gewölbern, oder man sammlet auch diß, was von den Zapfen auf die Erden herunter fällt. Man findet ihn auch in den Braunschweigischen, Englischen und Ungarischen Erzgruben.

Vitriola nativa finden sich im Rammelsberge, und in Ungarn, auch in Meissen bey Schwarzenberg zu Graul ꝛc. wo viele reiche Schwefel-Mineren in Menge sind, und zwar in grossen, mittelmässigen und kleinern Stücken, in Eißzapfen-Gestallt, dazu als weisses, röthlichtes, leibfarbenes, hell- und dunkel-grünes, blauliches, ganz

blaues, ingleichen als Rosen-Gut und Violett-blaues ☉lum.

Die ☉la nativa werden entweder Atrament-Steine, Jöckel-Gut, oder Kupfer-Rauch genennet: Das blaue wird Jöckel-Gut; das rothe Rosen-Gut; das weisse wird weiß Jöckel-Gut, natürlicher Augenstein oder Gallitzen-Stein genannt von dem Böhmischen Wort Galitz, welches dasjenige Gestein ist, daraus er elixiviret wird.

Zur Hervorbringung des Natürlich gewachsenen Vitriols contribuiren alle 4. Elementen, am meisten aber Feuer, Lufft und Wasser. Mit der Werdung dieses vitrioli nativi gehet es eben so zu, wie mit denen ☉lis artificialibus: Denn es wird niemand unbewust seyn, daß, wenn ich 1) Schwefel mit Metallen cementire, ich ein ☉lum erhalte; oder 2) ohne Feuer, wenn ich Stahl oder Eisen-Feyl mit pulverisirten Schwefel vermische, mit Wasser anfeuchte, wohl umrühre und stehen lasse, so greifft das acidum ☉licum aus dem Schwefel ins Eisen, und constituiret eine solutionem martis in acido ☉lico, so man durch weitere Evaporation in ein ☉lum martis bringen kan. Der Schwefel gehet also gar gerne an die Metalle, so wohl im Kalten als im Warmen: So wie nun diese Vereinigung durch die Kunst geschicht, so gehet solche auch natürlicher Weise im Rammelsberge zu: Denn da ist 1) von beeden Requisitis, als Schwefel-Kiessen und Eisen-Erzen die Menge; 2) fehlts auch darinnen an Wärme nicht, indem sie viele Klafftern Holz auf einmal anzünden, und die Erze zersprengen; 3) Fehlts dabey auch nicht an Lufft und Wasser, da die Lufft die Solution bequemet und das Wasser die Solution machet, worauf es dann 4) durch die Höhlen und Klüffte derer Felsen mit durchdringet, und sich gleichsam filtriret; 5) durch die hinzukommende Wärme aber die überflüssige Feuchtigkeit exhaliret, biß es endlich in dieser Eißzapfigten Gestallt, theils oberhalb der Decke, theils durch Abtropfen unterhalb auf dem Boden sich ansetzet. Das Wasser in diesem Rammelsberg schmeckt alles ☉olisch, und frisset das in diesen Bergwerken abtropfende Wasser alles entzwey, so daß man dahero ohne Schaden nicht wieder daraus kommen kan. Das weisse ☉lum nativum hat viel von einem zinkhafften Wesen in sich solviret; Das Rosenfärbene hat etwas bismuthisches; das Hellgrüne mehr Eisen-schüssiges; und das Hellblaue mehr kupferhafftes Wesen zu seinen Bestand-Theilen.

Das ☉lum nativum findet man ferner noch in dreyerley Arten, als 1) in forma Mineræ ☉licæ, daran man das ☉lische Wesen, obgleich nicht sehen, doch schmecken kan; 2) In Form eines Steins, oder Erd-Klumpens, so wie die Pyritæ leicht auswachsen und zerfallen; 3) in forma liquida, in offenbaren Vitriol-Wassern, sowohl unter, als ober der Erden.

Der Unterschied derer beyden erstern Sorten bestehet darinnen: 1) daß einige schon würklich etwas vitriolisch-crystallinisches in sich haben; 2) Daß andere offt etwas schwefelhafftes besitzen, welches doch auch nach und nach durch das Zerfallen vergehet, und in etwas vitriolisches verwandelt wird; 3) Daß andere etwas glänzendes dem Asbesto und Talco ähnliches in sich halten; 4) Noch andere haben von diesen jeztbesagten Eigenschafften keine, differiren aber in vielerley Farben: Allein der vitriolische Geschmack ist gleich der Vetter.

Die glänzende und wie Atlas aussehende Vitriola werden häufig in Ungarn ꝛc. gefunden, und des Ansehens wegen auch Atlas-Vitriola genannt, und giebt es davon verschiedene Sorten, als weisse, gelbe, gelbliche ꝛc. Die rothen Atrament Steine sind verschiedentlich, und werden theils in Ungarn, Siebenbürgen ꝛc. theils in Rußland, Siberien ꝛc. gefunden.

Es giebt mineralische Wasser, welche ihres vitriolischen Herkommens wegen sich legitimiren; doch aber wiederum darinnen unterschieden seyn, daß sie 1) entweder vom vitriolo martis, oder 2) vom vitriolo veneris 3) oder von beyden zugleich 4) oder von Kupfer, Zink und Eisen zugleich participiren. Aus welcher Vermischung auch, wie einige meynen, die Sauer-Brunnen und warmen Bäder entstehen sollen.

Unter den Vitriolischen Wassern, ist insonderheit das Neusolische in Ungarn das berühmteste, welches vitriolum ℘is nativum solviret bey sich hat. Alle Welt ist anfänglich, und biß dato noch die Alchymisten, damit betrogen worden, als welche in der Persuasion stehen, daß dieses das einzige Wasser in der Welt wäre, welches das Eisen in Kupfer verwandelte. Man hat aber nunmehro die Wahrheit von dieser Sache besser entdecket, nemlich: das Neusolische Wasser ist nichts anders, als eine starke solutio ℘is in acido vitriolico: Wird nun darein geschmiedetes Eisen gelegt, so solviret das im Wasser enthaltene Acidum vitriolicum das Eisen, hingegen præcipitiret sich an dessen statt so viel Kupfer wieder heraus und stellet eben dieselbige Form, die das Eisen vorher gehabt hat, wieder vor: wie man denn vielerley Arten und Modellen davon zeiget, als Huf-Eisen, Crucifixe, Namen, Herzen ꝛc. ꝛc. Aus dieser Form haben nun die allermeisten geschlossen, dieses wäre eine Transmutation. Dergleichen Kupfer wird von einigen Ungarisches Cement-Kupfer genannt: Alleine es könnte eher præcipitirtes Kupfer heissen.

Weil nun dieses Neusolische Wasser, als eine ziemliche saturate, obwohl unreine, Solutio vitrioli ℘is, in acido vitriolico, anzusehen ist, dieses Acidum vitriolicum aber sich mit dem Kupfer nicht so genau vereiniget, als mit dem Eisen, so kommt es auch daher, daß wenn Eisen in dieses Wasser hinein geworfen wird, das Acidum vitriolicum selbiges der nähern Verwandschafft wegen lieber angreifft und solviret; Hingegen deponirt es sein vorhero solvirtes Kupfer præcipitando in dieselbige Stelle, wo vorhin Eisen gewesen, welches dann per Continuationem eben dieselbige Gestallt annimmt, welche vorhero das Eisen gehabt hat: Dahero sehen wir, daß die Transmutatio Metallorum nicht vor eine Wahrheit gehalten werden könne, welche, wenn sie reell ist, nicht nur an einem Orte, sondern allenthalben in der ganzen Welt sich darstellen muß. Dasjenige, was hier in diesem Neusolischen Wasser geschicht, kan auch allezeit und auf gleiche Art mit einer saturirten Solutione vitrioli ℘is nachgemacht werden: Denn wenn Eisen darein gelegt wird, so wird es ebenfalls das Eisen solviren, dagegen sich an dessen statt das Kupfer præcipitiret, und dieß continuiret

so lange, biß alles Eisen solviret worden; Die überstehende Solution aber ist dann keine Solutio vitrioli ℘is mehr, sondern eine Solutio vitrioli martis, welches in der Crystallisation genugsam ersehen werden kan.

Der bereitete ist, welchen man aus den vitriolischen Steinen, aus der aschichten Kupfer-Erden mit grünen und rothen Flecken kochet. Beyde haben einerley Natur, und sind blos der Consistenz und Gestalt nach unterschieden.

Die vornehmsten aber dieser Zeit sind 1. der himmelblaue, wie Saphyr, der feste, wie Candizucker, und trockene, und diese nennet man den Ungarischen oder Cyprischen Vitriol.

(Poterius gedenket auch eines blauen Französischen Vitriols.)

Der Farbe halber ist er (wie gemeldet) entweder blau, wenn er nemlich was vom Kupfer bey sich hat, oder grün, wo er Eisen bey sich führet, oder grünlicht, oder weiß, welcher der Natur des Salzes am nächsten kommet. Der Oerter halben aber ist er entweder Cyprisch, der da in der Insul des Ægæischen Meers, Cypern, die vor Zeiten wegen ihrer Fruchtbarkeit Macaria genannt worden, gefunden wird. Und ist vorzeiten Galenus selbsten nach dieser Insul abgereiset, nur daß er sehen möchte, wie dieser Vitriol bereitet würde. Beziehe L. 9. de Medicam. facult. Mazotta de triplici philos. L. 2. bezeuget, selbiger sey solarischer Natur. Oder aber er ist Römisch, nicht daß er im Römischen Gebiete hervorkommet, sondern man nennet ihn Rom zu Ehren also, und findet man diesen auch in Campanien ꝛc. Oder er ist Hispanisch, Ungarisch, Englisch, Französisch, Goßlarisch. Der Cyprische ist sehr werth, wie nicht minder der Römische; den Ungarischen verkauffet man theurer, dann den Goßlarischen, doch ist er besser, weil er nahe bey den Gold-Bergwerken gefunden wird. Der Englische weichet diesem, deme folget der Hispanische nach. Der Goßlarische besitzet mehr von Eisen dann Kupfer, und ist wegen des schlechten Werths zur Destillation gar tauglich.

2. Der grüne, der mehrers klein in Grümichen ist, wie gemein Salz, ein wenig schmiericht, bleibet an den Händen kleben, wenn man ihn anrühret, und also ist der Goßlarische und Schwedische ꝛc.

3. Der weisse, den man in Form kleiner Brod und trocken hat.

Die zweyte Art von Vitriolis sind die gekünstelte, und diese entweder artificialia oder artefacta. Durch vitriola artificialia verstehe ich solche, wozu die Kunst nur einiger massen etwas beyträgt; dagegen per vitriola artefacta solche angedeutet werden, welche durch die blosse Kunst verfertiget worden: Die erstere Sorte ist mehr educiret und aus Steinen, Minern und Wassern ausgeschieden worden; Die andere Sorte aber ist mehr producire und gemacht.

Unter die artificialia gehören 1) das Vitriolum Anglicum, ein schwarz dunkelgrünes Vitriol 2) das Vitriolum commune, oder ein bläulich-grünes, entweder Goßlarisches, Salzburgisches, oder Ungarisches Vitriol. 3) das bekannte vitriolum album, ein weises Vitriol.

Unter die artefacta sind zu rechnen 1) das Vitriolum de Cypro, ein in grossen festen und blauen Crystallen vorkommendes Vitriol, 2) das Vitriolum martis, ein hell grünes und aus —u vitrioli und Eisen gemachtes Vitriol, 3) das vitriolum veneris, ein in blauen Crystallen vorkommendes und aus Kupfer und Oleo vitrioli gekünsteltes Vitriol.

Das Vitriolum Anglicum wird aus dem allerärmesten Pyrite bereitet; Hingegen sind die Böhmischen, Hessischen, Ungarischen ꝛc. vielmehr Schwefel-Kiesse zu nennen, und schon mehr Vitriol-artig: Dahero mit mehrerm Rechte die Englischen Vitriol-Kiesse Wasser-Pyrites genannt werden könnten. Diese Pyrites nun sind insgemein Steine einer Faust groß, und theils an Farbe weiß-grau, und etwas dabey schimmernd; Sie haben auch weder das geringste metallische Wesen, noch auch ein Salz oder Vitriol oder Schwefel bey sich; Werden sie aber destilliret, so wird erstlich ein Schwefel produciret. Das Lixivium vitrioli Anglici ist nicht crystallisabel, wo sie nicht vorhero Eisen hineinwerfen. Ubrigens ist dieser Vitriol unter denen Vitriolis artificialibus martialibus der beste, aber doch nicht ganz rein, sondern dependiret noch etwas dabey vom ♀er, so viel nemlich, als das Eisen bey sich hat.

Das Vitriolum commune vel ♀eo-martiale ist dasjenige, so in denen Apothecken am meisten verkaufft, verschrieben, und gebraucht wird, und siehet gemeiniglich bläulich-grün aus; Doch siehet auch wiederum eines nicht wie das andere aus, und sind an der Farbe sehr unterschieden, und theils mehr heller oder dunkler, theils mehr blauer, oder grüner, wie man solches in mechanischen Arbeiten, Färbereyen ꝛc. ꝛc. zur Genüge sehen kan. Weil es indessen an denen mehresten Oertern zu bekommen ist, so ist es auch das wohlfeileste und gebräuchlichste.

Das Vitriolum album, welches anjetzo verkaufft und gebraucht wird, wird aus einer vermischten Minera in Goßlar und wie einige wollen, auch in Ungarn erhalten; Diese Minera, woraus das Vitriolum album educiret wird, hält noch verschiedene Metalle, als ♄, ♀, ☽, ☉ und Zink; Bey weiterer Tractirung aber auch Schwefel, Galmey, Vitriol, und eine ▽am ochream in sich. Auf dem Rammels-Berge wird diese Minera nur Rammelsbergisches Bley-Erz geheissen, weil es am mehresten davon hält: Diese Bley-Minera wird erstlich geröstet, dann mit ▽ elixiviret, das Lixivium etwas stehen lassen, damit sich alles Unreine setzen möge; Dann wirds decantiret, in bleyernen Pfannen etwas eingesotten, dann wieder etwas stehen lassen, und endlich crystallisiret. Die Crystallen werden wieder auf das neue etwas calciniret, solviret; das Lixivium lässet man wieder etwas setzen, dann decantiret man das klare ab, evaporiret es, und giesset es, wenn es dick genug, in grosse dreyeckichte Formen; Dann wirds getrocknet und so verschickt. In Goßlar wird es nicht alle Jahre, sondern kaum in 7. biß 8. Jahren nur einmal gemacht.

Das Vitriolum de Cypro wird nun per Cementationem bereitet, da entweder ♀er, oder ♀er-Stückgen, oder ♀er-Bleche mit Schwefel S. S. S. gelegt, und also cementiret werden, oder man macht es auch per Cementationem mit Schwefel-Kiessen und ♀er: Uberhaupt ist dieses Vitriolum

de

de Cypro ein Salz, welches ex Acido Sulphuris und Ære bestehet, und per Cementationem vel ustionem bereitet wird.

Die Vitriola communia werden sonst im Commercio nach denen Städten, wo solche Vitriola gemacht werden, genennet, als da hat man Ungarisches, Böhmisches, Schlesisches, Schwedisches, Spanisches, Englisches, Siebenbürgisches, Dänisches, Salzburgisches, Goßlarisches, Alt-Sätterisches, Sächsisches, Hirschbergisches Vitriolum &c. Diese Vitriola aber bestehen mehrentheils aus Kupfer und Eisen, und sind theils mehr Martiali-Cuprea, theils mehr Cupreo-martialia, und sind die wenigsten pure martialia, dahero sie auch von einigen Vitriola hermaphroditica genannt werden.

Und ob es gleich von dergleichen so vielerley Arten giebt, e. g. Vitriola viridia, cœrulescentia, viridi-cœrulea, cœruleo-viridia, alba, cœrulea &c. so kommen sie doch alle darinnen überein: daß sie Vitriola mixta seyn, welche aus Kupfer und Eisen zugleich bestehen. Wenn also Vitriolum comm. in Büchern, oder in der Rede vorkommt, so versteht sich allezeit ein Vitriolum mixtum, oder Cupreo-martiale darunter, es sey dann, daß es besser ausgedrückt, und noch ein Beynamen als Vitriolum comm. martiale, Cupreum, vel album angefügt stünde.

Im Handel ist das Vitriolum de Cypro am theuersten, dann kommt das vitriolum album, und endlich das vitriolum commune, wiewohl auch einige Sorten davon, als das Vitriolum Salisburgense & Hungaricum, welche doch auch nichts anders als vitriola mixta sind, theuer genug zu stehen kommen.

Aus diesen allen (wo du nicht sonderlich ermahnet wirst) nimm den andern N. 2. und zwar den, der mehr Kupfer dann Eisen hat, der das Messer, wo man es mit reibet, roth machet; allein man soll sich vor dem blaulichten, kleinen, bleichen und wässerichten Vitriol, den man insgemein feil hat, und der die Hand, wenn man ihn berühret, naß machet, hüten.

Des sel. Herrn D. Ettmüllers Meynung über den Vitriol ist diese:

Der Vitriol, spricht er, ist ein mineralisches Salz, das da den metallischen am allernächsten: oder es ist nichts anders als ein Eisen und Kupfer, so vom sauren Spirit. des Schwefels zerfressen, und in ein compositum Sal coaguliret ist: eigentlich werde es deßwegen vom Kupfer und Eisen Vitriol genennet.

Nach Beschaffenheit dieses variiren die Vitriola: denn ein anderes sey das ♂lische, welches weiß-grünlicht: ein anders, so da blau falle, und vom Kupfer herkomme. Ein anders ein compositum. Es wird auch ein weisses gefunden, welches von dem Spirit. Sulphur. corrodente participiret und daher weiß ist, weil es aus der unzeitigen Minera Veneris herausgezogen, dieses führet auch etwas vom Bley bey sich.

Zum Gebrauch in der Arzney dienet das Vitriolum venereum, welches Cypern uns giebet. Hernach das Ungarische, endlich das Römische, welches vom Eisen und Kupfer zugleich was bey sich führet. So ist denn auch das Goßlarische, welches mehr vom Eisen, weniger aber vom Kupfer participiret.

Ferner ist das Vitriolum entweder natürlich, oder durch Kunst bereitet. Also verfertiget man durch die Cementation des ♂ oder ♀ mit Schwefel ein rechtes Vitriolum. Nicht weniger, so man Eisen oder Stahl, oder Kupfer mit Spirit. Sulph. entweder irroriret oder solviret, wird ein perfectes Vitriolum, dessen Natur und Gebrauch, wie des natürlichen.

Der natürliche Vitriol aber wird in zweyerley Gestalt gefunden: 1. Gräbet man ihn gebührlich aus den Mineren, wie das Goßlarische. Oder 2. wird er aus Feuersteinen bereitet, welcher zugleich von Eisen und Kupfer participiret.

Der natürliche Vitriol wird niemals anderswo gefunden, als wo die Eisen- oder Kupfer-Mineren sind, damit es von dem Schwefel des Eisens oder Kupfers könne gefressen werden, wenn nemlich die fette Substanz vom Acido geschieden wird. Denn diese Fettigkeit wird von etlichen geglaubet, daß sie von dem unterirdischen Feuer aufgelöset werde, welches aber nichts ist: vielmehr vermeinen wir, daß in der Minera Terræ der Schwefel vermittelst dem Menstruo Universali oder des Salis aërei aufgelöset werde, da denn also sein Acidum in etwas befreyet wird, daß es das Eisen und Kupfer in einen Vitriol corrodiren kan.

Wenn man ihn aus den Feuersteinen bereitet, so muß man folgende Art und Arbeit in acht nehmen:

Man calciniret und brennet ihn mit stärkestem Feuer, unter der Calcination wird er brüchig, die schweflichte Fettigkeit wird verzehret, und das schweflichte Acidum corrodiret den Feuerstein. Wenn er nun gebrannt, so legt man ihn in die Lufft, also blühet er gleichsam durch Länge der Zeit zu einem Vitriol. Denn die Feuchtigkeit der Lufft, welche da mit dem Sale hermetico imprægniret, löset allmählich den sauren Spiritum auf, der die Ader frisset: die Feuchtigkeit des Wassers vereiniget sich mit dem Acido des Schwefels, und also wird ein Vitriolum bereitet.

Dessen Kräffte. Des Vitriols Kräffte sind so groß, das Paracelsus und Phædr. darvor gehalten, selbiger sey der dritte Theil der Arzney, ja es läge darinnen eine ganze Apothecken verborgen, nach Galeni Meynung hitzig, trocknet, und adstringiret er hefftig, machet Erbrechen, vertreibet die Würmer, äusserlich machet er Niesen, wenn man ihn in die Nasen ziehet.

Ob zwar kaum der Hundertste die aus Gold, Silber und Mercurio bereitete Geheimnüsse besitzet, so sind doch noch 4. Metalle, die dem Willen, wie auch dem Wunsche der Künstlers mehr gehorchen, so daß Theophrastus Paracelsus nicht umsonst gerühmt, daß man nur schier auf die 200. Krankheiten heilen könne, und daß nichts so sieghafft, in die Wurzel Feuchtigkeit würke, dann das erste Wesen des Kupfers, daß auch zum langem Leben nichts gütigers sey, dann der Vitriol-Sulphur. Das Eisen aber, ob es gleich wegen seiner Menge verachtet scheinet, ist doch denen Kräfften nach nicht das geringste. Dessen rechter Sohn dann der Vitriol Martis ist, welchem vom Paracelso und Helm. unbeschreibliches Lob zugeeignet worden.

Der

Der Cyprische Vitriol wird vom Roderico à Fonseca in der Pest und unterlassenden Fiebern gelobet; Borellus Cent. 4. Obs. 77. verschreibets in Fiebern. Er lehret nemlich, man soll ein Stück Cyprischen Vitriol in ℔iv. Wasser eine viertel Stund lang infundiren, und davon ℥vj. des Morgens, sechs Tage, 2. Stund vor dem Essen, gebrauchen.

Dessen Bereitungen.

Diese sind 1. die Reinigung. 2. Die Calcination. 3. Die Destillation. 4. Die Sublimation. 5. Die Præcipitation. 6. Die Salification. 7. Die Extraction.

Schröders Eintheilung der Bereitungen, so mit dem Vitriol vorgehen, ist nicht richtig. Die Salificatio und Extractio können hiebey nicht Statt finden: Denn, weil das Vitriolum schon an sich ein Salz ist, so mache ich ja nicht erstlich eines daraus, und so kan ich auch nichts daraus extrahiren, sondern es bleibt allezeit ein vollkommener Vitriol. So ist auch allhier die Sublimation keine eigentliche Operation des Vitriols, indem das Vitriolum, als Vitriol, nicht sublimable ist, sondern, wozu es angewendet wird, nur, als ein Adminiculum agiret. Neumann. in prælect. Chimic.

1. Die Reinigung.

Der Vitriol wird sowohl von den äusserlich- als auch innerlichen Unsauberkeiten gereiniget: die erste Reinigung geschiehet durch solviren, filtriren, und crystallisiren, und jezuweilen auch durch digeriren.

Die Reinigung kan durchs digeriren am besten verrichtet werden: ℞. Vitriol q. v. solvir ihn in Regen-Wasser, colir ihn durch ein leinen Tuch, koch ihn halb ein, rührs mit einem hölzernen Spatel wohl durcheinander, stells in die Digestion, so wird sich eine irdische gelbe Materie setzen, den öbern Liquorem crystallisir.

Oder:

Solvire in Regenwasser Vitriol nach Belieben, thue die Solution in irdene Krüge oder Flaschen, und lasse im Pferde-Mist oder BM. 8. biß 10. Tage digeriren, in welcher Zeit sich viel irdisches Wesen absondert, und auf den Boden sich setzet; filtrire den Liquorem, und laß ungefähr die Helffte abdünsten, das übrige setze an einen kalten Ort, damit Crystallen daraus werden, das Wasser laß wieder abdünsten und anschiessen, und wiederhole solches so offt, biß alles zu Crystallen geworden.

Andere loben diese Art, als die beste. Z. E.

Nimm Ungarischen Vitriol, oder Cyperischen, als welcher vom Kupffer mehr, als vom Eisen participiret. Denn nichts so tapffer in das Humidum radicale als das Ens Cupri, nach Helmont. Meynung wirket; und mit keinem andern habe zu thun: den stoß und solvir in so viel destillirtem Regenwasser, daß er sich darinnen auflösen kan, und nicht mehr oder zu viel Wasser, filtrire es durch ein Löschpapier also warm, setze ihn in einen Kolben und seinen Helm in MB. das nicht siede, sondern so heiß sey, daß man keine Hand daran erleiden kan, laß 2. Tage und Nächte stehen, so werden sich in solcher Putrefaction die Feces 2. Finger hoch und mehrers setzen. Das saubere schütte ab, und laß wieder im MB. wie zu erst stehen, so setzen sich wieder Feces nieder, das thue also dreymal, so wird der Vitriol ganz rein, und wird nichts mehr niedersetzen.

Das lautere nimm, und laß wiederum und zum Uberfluß und mehrerer Versicherung einen einigen Wall thun, setze es wieder in MB. Ist noch etwas dabey, so fällt es gerne zu Boden, das Lautere filtrire ab, und laß es mählig folgends verriechen, und anschiessen, so hast du einen himmlischen ohne corrosiv süssen Vitriol, als eine Anima oder Sal ℏni, daraus des Basilii ☿, oder Menstruum universale kan gezogen werden.

Oder:

℞. Vitriol, den solvir, wie oben gelehret, schütte die Solution in eine neue eiserne Pfanne, laß ihn nur einmal aufsieden, so ziehet das Eisen magnetischer Weise nach alles Kupffer an sich. Das Lautere filtrire, evaporirs, laß es gelindest anschiessen, so hast du einen herrlichen süssen und ganz reinen Vitriol, so alle accidentalische Salze verlohren.

Oder:

Giesse den solvirten Vitriol in eine kupfferne Pfanne, laß ihn aufsieden, und wirff alsbald, so des Vitriols 10. ℔. ist, 12. ℔. Eisenfeyl oder Hammerschlag darein, so läst der Vitriol allen Unflat und corrosiv fallen, filtrir es, und setze in MB. zu evaporiren, und laß anschiessen, so wird es lieblich und süsse als ein Zucker. Es bleibet von einem Pfunde kaum 10. Loth; dieser calciniret sich selber in einer Stuben.

NB. Dieser Vitriol ist ganz leicht flüssig, darum in destillatione gar linde Feuer zu geben. Lässet auch seinen Spiritum Mercurialem gern herüber gehen: sonsten so das Feuer zu stark, fliesset es zusammen, und lässet den —— nicht gehen. Wenn das rothe Oleum kommt, hör auf, den —— dephlegmire in B. per se durch einen Kolben, so hast du die 3. Principia beysammen, welche du hernach separiren kanst. Z. E.

Damit du den Spiritum mercurialem allein bekommen mögest, so laß dir ein Geschirr von Glas machen, als 2. Schüsseln auf einander gedecket, das oben einen Schnabel habe, und sonsten ganz sey, ohngefehr 3. oder 4. Zoll hoch. In dieses Instrument geuß zur Röhre hinein den Spir. Vitriol. setze das Instrument auf einen Dreyfuß in Balneo vaporoso, daß nur der Dampf daran rühre, so wird das linde vaporosische Feuer den Spiritum Mercurii herüber treiben. Denn weil das Instrumentum niedrig, der Schwefel aber und Salz schwer, stossen sie oben an, und fallen alsbald wieder ab, der —— aber, als das subtileste, gehet über.

Dieser Spiritus verrichtet viel, und kan ohne ihn nichts fundamentaliter verrichtet werden, er schliesset alle Metallen auf, und führet sie mit ihm herüber.

Beym Hn. Digbæo finden wir dessen Bereitung zur Reinigung wie folget, woraus das Pulvis Sympatheticus desselben verfertiget wird.

Nimm einen guten Römischen, Ungarischen, o-

der Cyprischen Vitriol, pulverisire es, thue es in ein verglasurtes Gefässe, giesse so viel Wasser drauf, daß es sich dissolviren kan, rühre es wohl um, und wenn es sich gesetzet hat, so giesse das gefärbte Wasser, durch ein baumwollenes Filtrum, in einen küpfernen Kessel. Dafern aber das Vitriolum sich nicht ganz solviret hat, so schütte drauf mehr Wasser, rühre es wol um, und thue es nach geschehener Filtration zu dem Reste. Wenn solches geschehen, und das Vitriolum ganz extrahiret worden, so werfe das Gelbe, so sich zu Boden setzet, hinweg, welches nichts anders, als ein gemeiner Schwefel und andre Unreinigkeiten ist; setze den Kessel über das Feuer, und koche den 3ten Theil, oder was mehr davon ein, biß auf ein Häutlein, denn nimm es ab, thue es in eine verglasurte Pfanne, stelle es an einen kalten Ort, so schiesset es zu Crystallen, die angeschossenen Crystallen nimm aus, koche das übergebliebene Wasser wieder, biß auf ein Häutlein, ein, giesse es wie zuvor in ein irdenes Gefässe, und laß es in Crystallen schiessen, die Crystallen thue zu den andern, und trockne sie entweder an der Sonne, oder über gelindem Feuer, dann pulverisire, dissolvire, filtrire und coagulire sie zum 5ten male, oder biß daß sich kein Grund-Schlamm setzet, sondern die Solution klar und blau bleibet. Wenn solches geschehen, so thue es in eine irdene Pfanne, wol zugedecket, damit kein Staub darein falle, setze es in gelinde Wärme, biß daß es zu einem weissen Pulver worden, so Pulvis Sympatheticus genennet wird.

N. Wenn dieses Pulver gut ist, wird es, wenn man es in ein Becken mit Wasser wirfft, selbes blau färben, wo es aber dieses nicht thut, so taugt es nicht.

N. Es wird dieses Pulver auch mit Gummi tragacant bereitet, und jedes gleichviel vom 13. Julii biß auf den 13. Augusti an die Sonne zur Calcination gestellet, hernach zusammen gemischet. Ich habe es aber ohne tragacant sehr gut gefunden. Davon viele Exempel anzuführen wären. Von demselben ein mehrers bey gedachtem Autore zu lesen.

Bey der Depuration des Vitriols gehen dreyerley Sachen vor, als: 1) eine Solutio, 2) eine separatio præcipitatoria, und 3) eine Recrystallisatio.

Solche Depuration geschicht nun entweder mit, oder ohne Zusatz vom Wasser. Ohne Zusatz geschicht es wieder auf dreyerley Weise, als 1) per digestionem, wann ich eine Parthey ☉oli crudi in einen Kolben schütte, ihn damit biß zur Helffte anfülle, und in gelinde Wärme setze, so zergehet durch die Wärme der ☉l in seinem eigenen ☿er, welchen ich alsdann heraus nehme, filtrire, das Lixivium wieder etwas evaporire und anschiessen lasse. Viele sind mit der einmahligen Depuration nicht zu frieden, sondern wiederholen die Solution 3. biß 4. mahl; Andere inspissiren nur den Vitriol ad siccitatem, solviren ihn wieder mit wenigen Wasser und crystallisiren es.

2.) per Vegetationem, da ich das Vitriolum, in etwas wenigen Wasser solvirt, in ein ziemlich weites Glaß schütte, und an einem gelinden warmen Ort stehen lasse, so erbebt sich nach und nach das Vitriolum an denen Seiten des Glases in die Höhe, leget sich an, und lässet fast alle grobe, metallische Erde zurücke: dieser ausgewachsene Vitriol hält das meiste Acidum, welches man gar leicht von ihm scheiden kan. Es ist zwar eine langwierige und kostbare Arbeit, hat aber in Physica ihren Nutzen. Diese Depuration durchs Auswachsen kan auch mit andern Salzen adhibiret werden.

3) per pulverisationem spontaneam, da ich Vitriolum crudum an einen laulichten Ort, oder an die Sonne lege, wovon es nach und nach calciniret, und in ein weisses Pulver verwandelt wird.

Die zweyte Art der Depuration geschicht mit Zusatz vom ☿er, und zwar 1) mit gemeinem oder destillirten Wasser; 2) mit Thau- Schnee- und Regen-Wasser; oder 3) nebst dem Wasser mit Eyerweiß, Hausenblasen; oder 4) sie lassen den Vitriol an der Lufft zerfallen, destilliren davon das Phlegma, solviren damit wiederum den in der Retorte zurückgebliebenen Vitriol, und recrystallisiren es; oder 5) sie solviren das Vitriol in Wasser, giessen ☿, Phlegma ☿, oder destillirten Essig, oder zweyerley zugleich hinein und depuriren also den Vitriol.

Diese oberwehnte Depurationes Vitrioli aber sind nun in Officinen weder gebräuchlich noch nöthig, sondern es ist eine einzigmahlige Depuration und Crystallisation zu einem Vitriolo depurato schon hinlänglich genug, und hat man diese Weitläufftigkeit zu gebrauchen nicht nöthig.

Aus der Reinigung entstehet

1. Vitriolum Album Vomitivum.

Solvire weissen Vitriol in Wasser, filtrir und evaporir ihn, biß oben eine Haut erscheinet, dann stells an einen kalten Ort, so schiessen Crystallen an, die nimm heraus, und laß die Unreinigkeiten am Boden liegen: laß das Wasser wieder ausrauchen, und crystallisiren, wie vorher, und dieses kanst du dreymal wiederholen, letztens verfahre noch dreymal also, und zwar mit Rosenwasser, laß die Crystallen endlich bey gelinder Wärme trocknen, und machs zu einem weissen Pulver.

Es ist ein gelindes Erbrech-Mittel, und würcket sehr glücklich in Fiebern, (die aus Fäulung der Feuchtigkeit der ersten Concoction herkommen,) Magen-Kranckheiten, Catarrhen, Würmern, der Pest, und schweren Noth, ꝛc. Dos. ℈j. biß ʒj. in Wein, einem Brühlein, oder andern Liquore.

N. Das Aqua Centaurii befördert dessen erbrechende Krafft sehr. Croll. Beguin.

Das Vitriolum album ist eine Minera mixta, worinnen die Natur mehr als zehnerley Sachen in einen Klumpen misciret hat, welche aber so genau verbunden sind, daß man sie daraus nicht separiren, sondern nur einiger massen muthmassen kan; dahero man dann auch die Bestand-Theile dieses Vitriols so genau und nach seinen kleinsten eingemischten wenigen Theilen nicht sagen, und deßhalben auch keines dergleichen durch die Kunst nachmachen kan, sondern, was man davon weiß, solches muß man denen gröbsesten Theilen nach nur urtheilen. Alles was von der Mixtion des Vitrioli albi in Büchern stehet, ist weder zuverläßig noch hinlänglich.

„Neu-

„ Neumann sagt: das Vitriolum album sey ein „ Vitriolum compositum, da das Acidum vitrio„ licum wenigstens mit viererley Metallen, und et„ was erdigten Wesen, welches den Alaun con„ stituiret, saturirt worden: dahero bestehet das „ Vitriolum album 1) aus dem Acido Vitriolico „ oder sulphureo, 2) aus Eisen, 3) aus Kupffer, „ 4) aus Zinck, 5) aus Bley, 6) aus Wasser „ und 7) aus einer subtilen alaunigten Erde.

„ Das Acidum vitriolicum zeiget sich, weil sich „ die Solutio vitrioli albi gar leicht cum Alcali fi„ xo præcipitiren, und daraus ein ☿rus vitriola„ tus machen läßt. Das Eisen wird man ge„ wahr, ex Solutione vitrioli albi, da sich im Stil„ lestehen und Digeriren immer etwas von einer „ gelben Erde abscheidet, und wann diese Erde ge„ trocknet wird, da solche der Magnet ziehet. Das „ Kupffer zeiget sich: a) wann vitriolum album „ naß gemacht und auf ein rein polittes Messer ge„ strichen wird, da es solches verkupffert; b) „ wenn ⊕l. album in ▽er solviret und mit Zinck „ præcipitiret wird, da sich dann etwas metalli„ sches heraus præcipitiret, welches mit ▽er abge„ süsset per digestionem cum ☌ ⊖ Sci eine blaue „ Tinctur giebt; c) aus des vitrioli albi nauseo„ sen Geschmack.

„ Das Zinckichte Wesen erhellet daher. 1) „ Weil man mit vielen Cap. mort. des weisen „ Vitriols etwas gelbliches oder möhnighafftes „ machen kan. 2) ex usu ophthalmico, da es eben „ das verrichtet, was die Flores Zinci und der La„ pis Calaminaris thun.

„ Das bleychte Ingrediens erhellet daher: a) „ weil das Vitriolum album von einem Bley„ Erz seine Abkunfft hat, da es dann so genau „ nicht abgehen kan, daß das Acidum nicht auch „ etwas davon bey dessen Ausscheidung oder Rö„ sten erhaschen und mit daran kleben sollte; b) „ weil es süßlicht schmeckt; und c) aus dem küh„ lenden Effect, so es in Augen-Kranckheiten be„ zeuget.

„ Die erdigten alaunigten Theile, so zur Con„ stitution eines ⊖is erfordert werden, kan man „ nach der Reduction und Edulcoration darstellen.

Der Gebrauch des Vitrioli albi ist:

„ 1) innerlich als ein Emeticum, so wohl per se, „ als auch nach vorhergegangener Solution und „ Crystallisation unter dem Nahmen Gilla Theo„ phrasti; 2) äusserlich als ein Collyrium und Err„ hinum: besonders brauchen es die Pferd„ Schmiede, und Verniß-Macher. Im Dis„ pensatorio kommt es zum Emplastr. Diapalma „ und dem stictico Crollii.

N. Bey den Chymisten finden sich 4. Erbrech-Vitriola, oder Gillæ. Das erste wird bereitet aus dem zerlößten blauen Vitriol, der mit Oleo Tartari præcipitiret worden, den Schwefel scheidet man davon, die Solution wird filtrirt und crystallisirt; diese Gilla würcket am allerhefftigsten, und ist sehr scharff. Das 2te wird aus dem weissen Vitriol besagter Weise nachgemacht, welches so starck nicht würcket. Das dritte ist das nach Crollii Meynung bereitete Kupffer- oder Eisen-Vitriol, und besitzet selbiges einige anziehende strenge Süsse, besonders wenn mans zwey oder dreymal in dem Alaun-Phlegmate resolviret, und wieder coaguliret; dieses ist wiederum von geringerer Stärcke. Die 4. Gilla ist am allersichersten, so daß es auch die kleinen Kinder gebrauchen können, und wird bereitet aus dem Cap. mort. des Vitriol-Spir. und Oel, solches nennet man das Salz-Vitriol: dieses besiehe drunten. Alle diese Vitriol erwecken in einer Viertel Stund ein Erbrechen.

Hier ist zu erinnern, daß der vomirenden Mittel, derer der Hr. D. Schröder gedencket, viererley Arten sind; diese aber alle sind nicht mehr im Gebrauche, weil sie dem Magen Schaden zufügen. Drum man sie auch nur starken Leuten reichet. Alle vomirende Krafft im Vitriolo kommt aus dem Kupfer her. Denn ein recht reiner Vitriol pfleget solches desto weniger zu verrichten.

Wann man die Gilla Theophrasti gebrauchet, so geschichet es nur in zählingen Zufällen, als Steck-Schlag-Flussen; und da gibt man davon 10. biß 30. Gran sa. wer.

Sonsten dienet der weisse Vitriol als ein Ophthalmicum in allen bösen Augen-Beschwerden. Nemlich man solviret dessen ein Theil, z. E. gr. iij. in einem dazu dienlichen Augenwasser ʒj. woraus denn ein gutes Augenwasser wird: welches man in Fellen der Augen und andern Zufällen mit Nutzen gebrauchet.

Dieses Salz aber verdienet wegen der guten Ausarbeitung und glücklichen Wirkung sein Lob, indem es sonder einige Furcht der Malignität ein Erbrechen verursacher. Doch ist folgendes auch nicht zu verwerffen: ℞. weissen Vitriol q v. solvirs in Brunnenwasser, und laß sieden, hernach nimm bereiteten Salpeter q. v. solvirs auch in Brunnenwasser, und gieß tropffenweise an den solvirten Vitriol, so fället alle Unreinigkeit zu Boden, das Klare filtrire, das filtrirte laß halb ausrauchen, biß es milchweiß wird, daraus schiessen hernach in einer Stunde Crystallen an.

2. Vitriolum emetico-purgans.

℞. Römischen Vitriol (oder einen andern aus obigen 3. beschriebenen) q. v. pulverisirs, tröckne ihn an einem warmen Ort, oder an der Sonnen, biß er in ein weisses Pulver zerfalle. Hernach solvir ihn in Tausendgüldenkrautwasser, filtrirs, und stells an einen kalten Ort zu crystallisiren; die getrockneten Crystallen (doch sollen selbe ihre blaue Farb behalten) verwahr in einem wohlverschlossenen Glase.

Es purgiret unten und oben, und ist in pistilenzischen Fiebern eine vortreffliche Arzeney. Dos. von 20. biß 31. gr. in einem Liquore oder zugeeigneten Wasser. Sala de Vitriolo. Glückr. in Beguin.

Diß ist des mächtigen Purgirens halber sehr verdächtig, und nicht mehr im Gebrauche.

Die 2. Reinigung.

Solvire Vitriol in Wasser oder Meyenthau, (der filtriret, oder welches besser, delstilliret ist) das solvirte colir, und stells in die Digestion einen Monat lang, so wird er oben und unten Unreinigkeit von

sich werffen, selbe scheide. Stelle es nochmahls in die Digestion so lange, biß es keine Unreinigkeiten mehr giebet.

Dieser Vitriol dienet zu unterschiedenen chymischen Bereitungen.

Coagulum Vitrioli S. Closs.

℞. Vitriol-Saltz, das in Wasser solviret und filtriret worden, calcinirten Weinstein der gleichfalls in Wasser solviret ℥. thue beyde Solutionen zusammen, und coagulirs. Wenn es trocken worden, so purgieret es, aber eben nicht gar zu sehr über sich. Dosis von ʒß. biß ℈ij. und ʒj. in unterlassenden Fiebern, und zur Ausführung der melancholischen Feuchtigkeiten.

Wenn man statt des calcinirten Weinsteins das Tartar-Salz nimmet, und in die Solution des Vitriols giesset, so præcipitiren sich Vitriol-Blumen, die man mit höchsten Nutzen vor die Würmer gebrauchen kan.

Sal Vitrioli Nitratum S. Closs.

℞. Vitriol und wohlgereinigten Salpeter ℥. ℔j. M. thus in einen Hafen, der wohl Feuer hält, und mit seinem Deckel verwahret ist, stells in eine Glut, 7. oder 8. Stunden. Was von der Materie übergeblieben, laß mit gemeinem Wasser sieden, biß alles aufgelöset, filtrirs, laß evaporiren, biß oben ein Häutlein erscheinet, denn laß an einem kalten Orte wieder zu Crystallen schiessen: diese machen Erbrechen, und derer Dos. ist von ℈j. biß ℈ij. und ʒj. in der Cachexie, Wassersucht, dem Stein, Mutter-Krankheiten, verhaltener Monatlichen Reinigung ꝛc.

Diese Beschreib- und Bereitung bedarff keiner Anmerkung, und soll sich auch niemand einbilden, daß diese so bereitete Salze in der Würkung dem Aqua fort. nachahmen, sondern sie haben, wie gedacht, eine sonderbare Krafft in Ausbleibung der monatlichen Blumen, Bleich- und Wassersucht ꝛc. Machest du es anderst, und nimmest des auserlesenen Salpeters 3. Theil, auserlesenen Vitriols 1. Theil, lässt es in einem Tiegel fliessen, das Geflossene solvirest, filtrirest und coagulirest es wieder, so bekommest du Hn. Dr. Mœbii weisses Fieber-Salz. Nimmest du aber des Ungarischen Vitriols 3. Theil, Salpeter 1. Theil, und treibest zuvor durch eine Retorten das wilde schädliche Gas, solvirest und filtrirest das übrige, und coagulirest es wieder, so hast du obgedachten Mœbii Sal emetico-diaphoreticum.

Die 3. Reinigung.

Der Vitriol wird auch also gereiniget: Man löset ihn in warmen Wasser, und wirfft, indem er noch warm ist, gemein Salz Mj. hinein, so fället die Unreinigkeit zu Boden, dann filtrirt mans, lässts biß auf den dritten Theil ausdämpffen, und crystallisiren.

II. Die Calcination.

1. Vitrioli calcinatio aperta, daher entstehet das Colcothar.

℞. Vitriol, calcinirs, d. i. kochs und verbrenns in einem irdenen Gefäse, biß er nach gäntzlich verlohrner Feuchtigkeit roth werde.

N. Der Vitriol vermindert sich in dieser Calcination um den halben Theil.

Oder:

Thue 12. Pfund Vitriol in einen irdenen unverglasurten Topf, stelle denselben auf glühende Kohlen, so wird der Vitriol zu Wasser, laß ihn kochen, biß die Feuchtigkeit verrauchet, und eine harte Massa aus dem Vitriol worden, welche an der Farbe weiß-grau seyn soll. Denn wenn man mit dem langen Feuer langet anhält, also, daß der Topf glühe, so wird die Massa erstlich gelbe, hernach braun-roth, welches man Colcothar nennet, und das Blut zu stillen gebrauchet, auch unter den Theriack mischet.

Man thut es auch den Schlafsüchtigen in die Nasen, um sie alsbalde aufzuwecken, und zum Niesen zu bewegen. Es trocknet auch die Wunden und Geschwüre trefflich wohl.

Das Colcothar ist die nach der Destillation des Vitriols zurückgebliebene Massa, welche das hefftigste Feuer ausgestanden. Diese Massa wird theils als ein adstringirend Salz zu Reinigung und Blutstillung der Wunden von denen Chirurgis gebraucht: theils wird es mit Wasser übergossen, und was sich zu Boden setzet, die Gilla Theophrasti daraus bereitet. Theils wird es ausgelauget und ganz unschmackhafft gemachet, welches unter dem Nahmen terra vitrioli dulcis zum adstringiren und austrocknen von den Chymicis gebrauchet wird. Innerlich taugt es gar nicht.

Aus dem Colc. Vitrioli bereiten etliche also das

Primum Ens Veneris.

℞. Das Colcothar Vitrioli (oder das Cap. mort. vom Scheidewasser, so von Vitriol und Salpeter gemachet worden) brenne es aus, biß daß er ganz dunckel roth wird, extrahire alles Salz daraus, mit klarem Wasser, hernach trockne und pulverisire es, geuß darauf einen Spir. Salis Armoniaci oder Urinæ, rühre es wohl, und trockne es über einem Feuer; dieses Anfeuchten und Trocknen wiederhole zu sieben malen, zuletzt aber pulverisire und vermische es mit zweyen Theilen des gereinigten Salis armoniaci ℔; reibe und mische es wohl, thue es in eine gläserne Retorte, und stelle es in den Sand; darnach sublimire es 12. oder 14. Stunden per gradus, jedoch, daß das Mundloch der Retorte mit ein wenig Bauwmolle stets zugestopffet sey: so sublimiret sich das Primum Ens Veneris in den Hals der Retorten, welches etwas gelblicht seyn wird, setze ihm so viel, als es wieget, Colcothar zu, mische es wohl, und sublimire es wieder, und so du willst, zum dritten male, und alsdenn ist es fertig.

Es ist ein vortreffliche lindernde Arzney, so alle schädliche Humores dämpffet und wohl schlaffen machet. Dosis ist von 3. biß 4. grana.

2. Calcinatio clausa des Vitrioli.

Den durch öffteres solviren und coaguliren wolgerei-

gereinigten, und in gelinder Wärme getrockneten Vitriol thue in ein stark hermetisch versiegelt matracium, und stell solches in die warme Asche, doch soll sie nicht wärmer, denn im Sommer die Sonnen-Hitze seyn, laß stehen, biß er gelb, und endlich roth wie Blut wird. Diese Arbeit kan ungefehr in 20. Tagen verrichtet werden. Beguin.

N. Der Vitriol soll in dieser Operation nicht dicker denn ein Messerrück liegen, könten also darzu unterschiedene matracia gebrauchet werden. Dieser Vitriol dienet zu vielen Bereitungen.

Man calciniret den Vitriol auch entweder in der Stuben beym Ofen, oder nur in der Sonnen, oder man zerstreuets in einen besondern Ofen, damit man zugleich auch das Phlegma Vitrioli bekomme, oder man kochets in einem Hafen über dem Feuer, befreyets von der allzu vielen Feuchtigkeit, und bringets zur Trockene, oder man calciniret's in einem matracio, wie es unser Autor beschreibet, und in diesen schlechten Calcinationen behält der Vitriol seine saure Geister.

Dieses Vitriol, welches also calciniret, dienet den Spiritum zu volatilisiren.

Beccherus bereitet aus dem calcinirten Vitriolo sein Narcoticum.

℞. Vitriol, das bey gelindem Feuer zur Röthe calciniret, q. v. geuß drauf des Spiritus Ardentis sacchari Saturni und ▽, der etliche mal über ungelöschten Kalch rectificiret, jedes gleich viel, q. s. laß es einen Monat digeriren, hernach destillir es, alsdenn sublimiret sich ein weisser Schwefel.

Dessen Dosis gr. v.

III. Die Destillation, daher entstehen Die wässerichte Destillata.

1. Ros Vitrioli.

℞. Rohen Vitriol, daraus treibe im MB. in einem Kolben, der nicht gar hoch sey, den Thau.

Man destilliret es auch im Sande; Es giebet einen wässericht-sauren Liquorem, welcher einen starken durchdringenden Schwefel-Geruch hat, und diesen noch mehr, wenn man den Thau über neuen Vitriol destilliret; denn also wird er in seiner schweflichten Krafft erhöhet. Wenn er lange aufgehoben wird, so lasset er an den Boden gleichsam Schwefel-Blätter, da doch der Geruch nichts minderer bleibet. Es ist dieses Phlegma Vitrioli ein treffliches Mittel in morbis acutis. Sein Geschmack ist wie der Sauerbrunnen.

Er taugt in hitzigen Haupt-Schmerzen, lindert das verbrannte Geblüt, stärket die Lebens-Glieder. Sala. Dos. ℥ij. nach einander etliche Tage zu gebrauchen. Aeusserlich dienet es in verbrennten Schäden.

In der Wund-Arzney widerstehet er der Fäulung und Entzündung, ist gut in scharbockischen Mund-Geschwären. Man extrahiret auch damit die Tincturen aus Veilgen, Maßlibichen, Borragen, Ochsenzungen, Bl. ꝛc. doch muß man ihn etlichemal rectificiren.

2. Das andere Vitriol-Wasser.

Wenn der Thau herüber gegangen, so stelle den Kolben mit dem übrigen Vitriol in Sand, destillirs, so lange du kanst. Dieses Wasser reiniget die Nieren, lindert die innerlichen Corrosionen, treibet den Schweiß und Harn: wenn man es in Rauden gebrauchet, so reiniget es dieselben. Sala.

Ihrer viele haben den Gebrauch, daß sie in offnem Feuer durch eine Retorte zu erst das subtile Phlegma überdestilliren, welches sie rorem Vitrioli nennen. 2. Folget das Phlegma Vitrioli, welches insgemein also genennet wird. Hernach wird es wieder von neuen pulverisiret, in eine neue Retorte gethan: so gehet 3. ein Nebel über in ziemlicher Menge, der also genannte Spiritus Vitrioli. 4. Folget das Oleum Vitrioli, und alsdann bleibet 5. das Cap. mort. zurücke; welches, so es ein dunkel-rothe braune Farbe hat, stelle an die Lufft, so wird es von neuem von der Lufft mit frischen Spir. Vitrioli imprægniret. Solches destillire nach einer verflossenen Zeit wieder, so erlangest du einen neuen Spiritum. Oder lauge mit gemeinen Wasser dasselbe Caput mortuum aus, so wird es dir ein Sal Vitrioli vomitivum geben, und bleibet ein Corpus alsdenn übrig, welches man mit dem Namen Terræ Vitrioli dulcis beleget. Diese Erde cementire mit Schwefel, so giebet dieselbe cementirte Erde einen neuen Spiritum, welchen sie aus dem Schwefel bekommen. Dieses aber ist zu verstehen von dem Capite mortuo, welches schwartz-roth fället. Denn so der Vitriol bis zur Schwärze calciniret ist, so wird man so wenig einen Spiritum, als Salz aus dem Capite mortuo erzwingen.

Der Gebrauch des Phlegmatis Vitrioli ist ein sonderbares Mittel wider die langwierigen Fieber; Hectic, Abscessus, Corruptelas viscerum, langsame Fieber, die da Abnehmen und Schwindsucht mit sich führen: in diesen ist es warlich sehr gut. In Erhitzung der innern Theile thut es das seine sehr wohl.

Aeusserlich kan man es in den grössesten Haupt-Schmertzen applicirẽ. Zu allen diesen Beschwerden aber thut es grössere Hülffe, wenn es über sein eigen Cap. mort. digeriret, und offt durch cohobiren erhöhet wird, daß nemlich also das Phlegma von seinem schweflichten Spiritu, als welcher flüchtig ist, imprægniret werde. Hieher gehöret auch das ▽ cœleſtis Valentini, welches aus dem Spiritu Vitrioli, der da noch sein Phlegma bey sich hat, und mit dem Sale Tartari bereitet wird.

Der Spiritus Vitrioli ist ein Spiritus Sulphuris; oder ein saurer Schwefel, welcher zuvor den metallischen Cörper zerfressen hat, und ist in keinerley unterschieden, bloß daß es unter dem Feuer des Vitrioli etwas von der metallischen Subtanz durch die Retorte mit sich über führet: weßwegen man denn ihn rectificiret. Von wegen dieses metallischen Liquaminis erlanget es eine dunckele Farbe. Damit aber der schweflichte Spiritus von diesem Liquamine separiret werde, muß man ihn von neuen destilliren.

Dabey aber zu mercken, daß man ihn in einer

gläsernen Retorte rectificire, und man die Retorte in eine ledige Capelle lege, darein weder Asche noch Sand gethan ist.

Das Oleum Vitrioli und Spiritus sind nichts unterschieden, sondern sind einerley Substanz. Denn das Oel ist nur ein concentrirter Spiritus, wie der Spir. ein solvirtes Oel ist, welches mit dem Wasser oder Phlegmate Vitrioli diluiret: Thue nun zu dem Oleo destillato das Phlegma, so bekommest du einen Spiritum Vitrioli. Hergegen, so du den Spiritum von allem Phlegmate durch die Destillation liberirest, so erlangest du ein Oleum Vitrioli.

Das Salz, so aus dem Capite mortuo gezogen, ist nichts anders, als ein concentrirtes Salz, welches, wegen Mangel seiner Feuchtigkeit, nicht hat zum Spiritu werden können. Dasselbe Salz schiesset in der Lufft an, zu einem perfecten Vitriol.

Das hinterstellige Caput mortuum aber nennet man Terram Vitrioli dulcem, oder Terram balsamicam, wie oben erwehnet.

Hier wollen wir die Frage erörtern: ob das Saltz ein regenerirtes und aus der Lufft gezogenes Salz sey, indem man das Cap. mortuum Vitrioli an die Lufft geleget, oder ob es ein verborgenes Vitriol sey, so da von der Feuchtigkeit der Lufft resolviret, und offenbar gemachet worden? Etliche incliniren auf die Meynung, da gebilliget worden, daß das Caput mortuum durch die Resolution seines concentrirten Vitrioli regeneriret werde. Massen sie sich darauf gründen, daß noch allezeit in der metallischen Substanz etwas concentrirtes der eisenischen Substanz anhänge, welche wegen Mangel des vehiculi nicht in einen Spiritum hat können resolviret werden. Hergegen aber dennoch dieselbe, von der Feuchtigkeit der Lufft resolviret, die mineram frisset, und ein neues Vitriolum daraus wird. Indessen ist nicht zu läugnen, daß nicht etwas aus der Lufft dazu kommen sollte, vornemlich da das Salz einer mittlern Natur ist zwischen Vitriol und Salpeter, welche salpetrische Mittheilung warlich aus der Lufft ist, die vitriolische aber aus dem von der Feuchtigkeit der Lufft resolvirten eisenischen Salze, welches die mineram rodiret. Bes. Zwölff. Mant. Spag. p. 343. und Animadvers. 403. Im übrigen will man probiren, daß diese Regeneration mehr aus dem Vitriolo, als aus der Lufft herrühre, mit folgenden 6. Beweißthümern; so stellet man vor zum

1. Die Menge desselben Coaguli, welches doch in dem Anfange von der Lufft weitläufftig zertheilet ist. Weil aber dieses aus dem Capite mortuo häuffig hervorgelocket wird, so sey unmöglich, daß es aus der Lufft kommen soll.

2. So geschehe die Hervorbringung dieses Coaguli in verschlossenem: das ist, daß das Cap. mort. Vitrioli, ob es gleich an einem verschlossenen Orte, da die Lufft auch nicht hinkommen kan, verwahret wird, dennoch efflorescire.

3. Ist ein mercklicher Unterscheid des Geschmackes und der Gleichförmigkeit, da das Caput mortuum Vitrioli, und die Capita mortua des Salpeters oder Alaunes in die Lufft geleget worden: alsdenn werden dieselben ebenmässig in unterschiedene Salze regeneriret, die ungleiches Geschmackes sind: da doch dergleichen Unterscheid nicht von der Lufft herrühret, sondern aus den Cap. mort, die da noch eine vim quasi regenerativam in sich haben.

4. Kan man gar leicht und bequemlich diese verborgene salzigte Theilchen folgends durch die Lufft in ein Vitriolum verwandeln.

5. Ist diese Ursache, daß die meisten metallischen Dinge, die nur etwas vom natürlichen Salze bey sich haben, und mit dem salzichten, auf was vor Art es auch geschehe, gehandhabet worden, nach genugsamer Calcination, oder derselben Austreibung, von neuem wieder zum Salze werden. Das ist, wenn man die metallischen Salze zu andren und fremden Salzen füget; wie denn z. E. das Cap. mort. aus dem Eisen und Sale Armoniaco vermischet, bald in der Lufft zerfleusset.

6. Die fertige Accommodation des Principii aquosi, das ist, daß alle Salze gar leicht im Wasser können aufgelöset werden, und also auch in der feuchten Lufft, da man denn gestehen muß, daß ihme aus derselben etwas zufliessen muß, weil gleichsam ein salpeterisches Salz heraus kommet.

Unterdessen ist doch zu mercken, wie oben angeführet worden, so der Vitriol biß zur Schwärze destilliret wird, ob man gleich ihn hernach an die Lufft lege, er doch alsdenn nicht mehr effloresciren, weil ihm sein Acidum oder Magnet mangelt.

3. Das saure Phlegma Vitrioli.

℞. Blauen Vitriol q. v. destillirs in der Aschen durch einen Alemb. cohobirs siebenmal über dem Cap. mort. zuletzt aber treibs stärker.

N. Dieses Wasser bekommet einen gar lieblichen Geruch, wenn mans nach der letzten Destillation einer Zeitlang in gelinder Wärme circuliret.

Es ist ein Geheimniß in Haupt-Schmerzen, und der schweren Noth. Hartm. in Croll.

(Es tauget auch in Mund-Schwämmen.)

(Das ungeschmacke Phlegma tauget in Augen-Kranckheiten.)

Destillir den Vitriol aus einem irdenem Kolben im Sande, biß zur Trockne, den destillirten Liquorem cohobir zum öfftern über dem Cap. mort. und gieb zuletzt etwas stärker Feuer, destillirs zum öfftern vom Cap. mortuo, circulirs, und digerirs allezeit darzwischen, so bekommet es endlich einen lieblichen Violen-Geruch. Auf gleiche Art kan man auch ein vitriolirtes mineralisches Wasser, das nach Amber riechet, bereiten, also: ℞. Ungarischen Vitriol ℔j. einen durch gemein Salz sublimirten Salmiack ℥iv. Misch alles wohl, thus in einen Kolbtn mit einem Alemb. stells ins Mar. Baln. destillir die Feuchtigkeit bey gelindem Feuer. Dieses Wasser machet einen sehr lieblichen Geruch, cohobirs zum öfftern vom Cap. mort. und also kan aus des Vitriols eigener Tinctur ein Rosen-gleicher Geruch gebracht werden. Doch ist nothwendig, daß der Vitriol aufs allerreinste sey.

4. Flüchtiger Vitriol-Spiritus.

℞. Gereinigten, trockenen Vitriol q. s. digerirs den Graden nach, durch eine Retorten, im blossen Feuer, damit nach dem Phlegmate auch die — gehen, und zwar, wo möglich, alle. Zu dem herübergegangenen Liquore thue 2. Theil destillirt Regenwasser,

wasser, und destillirs im MB. von neuem, so erhebet sich mit dem Wasser der subtilste Vitriol-Spirit. und bleibet ein sehr faules Oel am Boden liegen.

N. 1. Willt du den flüchtigen Vitriol-Spirit. rein bekommen, so thue den Recipienten weg, wenn alles noch warm ist, und stelle ihn mit einem Alembic und einem kleinen Recipienten versehen, alsbalden in das heisse Mar. Baln. so gehet der flüchtige ~ alsbald in den Recipienten, sammle solchen besonders zu seinem Gebrauche. Aus 6. oder 8. ℔. bekommet man ʒiij. oder zum höchsten ʒß.

Und dieses ist diejenige Flüchtigkeit des Vitriols, die Theophrastus zur schweren Noth so sehr gelobet. Hartm. in Croll.

Der mit Regenwasser vermischte ~ ist sehr durchdringend, und würket in der Ungarischen Krankheit und andern hitzigen Fiebern sehr gut.

(Wenn der Vitriol mit Salz verunreiniget wird, so bekommet auch dessen ~ was von der Salz-Natur.)

Andere verachten besagte Destillation in einem beschlagenen Kolben, und cohobiren den ~ 8. oder mehrmalen.

Andere treiben ihn biß über den 9. Alembic bey dem stärksten Feuer, sie setzen nemlich einen Alembic auf den andern, wie man sonsten in der Sublimation der Antimonien-Blumen zu thun pfleget, und auf diese Weise bekommen sie einen durchdringenden Spirit. der in der schweren Noth Wunder verrichtet. Hartm. in Croll. Senn. Inst. Tenz.

Auf die Art, wie sie unser Autor beschreibet, wirst du nicht viel des flüchtigen ~ bekommen. Darum verfahre also damit: ℞. des Ungarischen Vitriol-Spirit. ℔iij. des Capitis mortui eben selbigen Vitriols ℔iß. indem man den Spirit. des Vitriols auf das Caput mortuum giesset, so beginnet es aufzuwallen, denn setze geschwinde den Alembic darauf mit einem Recipienten versehen, was sich nun in dieser Ebullition erhöhet und destilliret, ist der flüchtige Spiritus. Die Remanenz thue in eine gläserne Retorten, und destillirs, das destillirte giesse wiederum an den halben Theil des Capitis mortui, was so dann durch den Alembic gehet, giesse zu dem, das vorher destilliret worden. Die Remanenz destillir wieder durch eine Retorten, und giesse an ein frisches Caput mortuum des Vitriols, und dieses wiederhole so offt, biß nichts mehr über den Alembic gehet. Dieses soll des Theophrasti wahrer ~ zur schweren Noth seyn, der auch, wo er offen stehet, ausrauchet, so flüchtig ist er.

Andere bereiten den flüchtigen Vitriol-Spirit. auf folgende Art:

℞. Roth-grünen Vitriol, der durch das solviren und coaguliren gereiniget worden, destillir ihn durch einen Alembic aus dem Sande biß zur Trockene, cohobirs 10. mal, digerirs hernach unter einem blinden Alembic, wiederhole die Destillation, Cohobation und Digestion so offt, biß in dem Alembic Striche erscheinen, und also bekommet man den Spirit. striatum, wie einen Spirit. Vini. Dessen Kräffte aber in der schweren Noth stimmen mit dem Lobe nicht überein, und findet man viel bessere Mittel, denn diesen Geist.

Ein anderer flüchtiger Vitriol-Spirit. der die Gläser, worinnen er ist, vergöldet, von dem berühmten Tackio, ex Communicat. D. J. Michaelis.

℞. Ungarischen blauen Vitriol ℔iv. oder v. (man kan ein und ander ℔. Römischen Vitriol darzu thun, doch also, daß des Ungarischen zweymal mehrer sey) solvirs etlichemal und coagulirs, doch sonder Verlierung der Farbe, dann pulverisirs, und stelle es in die Lufft, doch soll er ausser der Sonnen stehen eine Zeitlang, und also wird durch die lange Wirkung der Lufft, sein lebendiges Gold, das gar hart verschlossen war, seiner Bande befreyet. Hernach muß man mit neuer Arbeit selbiges mit seinem eigenen Phlegmate auf folgende Weise weiters eröffnen. Thue dieses Vitriol in einen Kolben und ziehe das Phlegma gelind ab, den Kolben zerbrich, nimm die Massam heraus, und zerstosse sie, thue das Phlegma wieder darzu, stelle es ins B. und ziehe es bey gelindem Feuer wieder ab. Und dieses ist die andere Aufschliessung. Das Phlegma wirf weg, und destillir aus dem trockenen Vitriol in der Retorten nach gemeiner Art den Spirit. und das Oel, den Spirit. giesse wieder an das Caput mortuum und fahre fort den Graden nach zu destilliren; leztens treibe es mit dem stärksten Feuer, daß das Caput mortuum schier zum Theil in eine Metall-Härtigkeit gehe, so hast du einen unvergleichlichen Spiritum.

(N. Man kan diesen ~ auch noch das drittemal an das Cap. mort. giessen.) Und also ist bereitet der ~, der, wo man ihn in ein Glas giesset, selbiges ganz vergüldet, er hinterlässet auch die gläserne Retorten ganz vergüldet, als ob es die Glas-Künstler mit Fleiß gethan hätten. Man rectificirt ihn durch einen Alembic und wird der subtilere ~ von dem dickern abgezogen.

N. Dieser ist, saget der berühmte Tackius &c. der wahre Vitriol-Spirit. den die Adepti Philosophi nothwendig haben müssen. Dieser ist ganz einer andern Natur, dann der gemeine feilgebottene: dann in diesem ist eine hohe Macht zu resolviren, und durchzudringen, nicht aber zu constringiren, so daß er zu vielen Leibes-Gebrechen tauget.

Also lehret Helmontius auf eine ungewöhnliche Weise einen Spiritum Vitrioli de Lithiasi destilliren. Der Proceß ist dieser:

Nimm Vitriol, der auf vorhergehende Art calciniret, q. v. die Destillation aber werde zum wenigsten in sechs Retorten vollbracht. So müssen auch die Retorten von Glas seyn, denn die steinernen sind allzu poröse, weil jede Erde poros hat, damit denn nach der Exsiccation nichts von dem fixen fortgehe.

Ferner beschlage man die Retorten einmal über das andere, (worzu denn Leim, ungelöschter Kalch und Eisen-Schlacken dienen) damit nicht eine Ritze bleibe, oder von sich selbsten zerfalle, oder schmelze.

Den Hals der Retorten füge wohl an den Recipienten, damit nicht das allergeringste ausrauche. Den Recipienten aber lege in nassen Sand, ebenfalls bedecke man von oben denselben halben Theil mit einem Sacke, der halb voll mit nassem

Sande

Sande angefüllet ist. Den Sack verneure offt, daß du ihn in kalt Wasser tunkest.

Den halben Theil der Retorten fülle mit Vitriol, der pulverisiret, destillire aber den gradibus nach, und endlich urgire mit Feuer von Kohlen, so viel immer möglich, im Wind-Ofen, welcher auf seinen eignen Rost getrieben wird.

Wenn aber der Wind-Ofen aufhöret den Spiritum in die Vorlage zu treiben, so öffne von der Seiten ein Thürlein, durch dessen Weg ein Flammen-Feuer penetriren kan, solches continuire 5. oder 6. Tage lang, als es immer erleiden kan.

Es wird dir zwar dünken, als ob die Retorte in so grosser Hitze schmelzen würde, aber befahre dich dessen nicht, sie wird schon beständig aushalten, weil der Beschlag dieselbige beysammen hält.

Hernach so nimm bey dem stärkesten Feuer den Recipienten ab, sonsten würde der —~ wieder zurück gehen, von wannen er ausgegangen.

Lezlich nimm das Colcothar, oder das hinterstellige aus der Destillation, welche du aus dem Cyprischen, Ungarischen oder Goßlarischen Vitriolo behalten hast.

Mische es mit Schwefel, brenne es wieder, biß der Schwefel ganz verbrennet; dieses aber irrorire, und tränke es offt ein mit dem Spiritu. Denn derselbige, so bald er in einer Schüssel oder Kolben eingetränket wird, giebt er nach offter Wiederholung nichts als ein Phlegma und nichts nützliches wässerichtes Wesen von sich, da der —~ im Colcothare bleibet. Dieses wiederhole 6. oder 7. mal, biß endlich der aufgegossene —~ roth wird, welcher oben auf dem Colcothar schwimmet, welches ein Zeichen, daß man im Aufgiessen nachlassen muß. Treibe alsdenn diesen reichen Colcothar biß auf die lezten gelben und nach Honig riechenden Spiritus. Doch sey dabey eingedenk, daß du den Recipienten noch von der glühenden Retorten abnehmest, vermache das Gefässe mit Wachs gar feste, daß du den Spiritum behalten mögest. Wenn du in dieses Wasser giessen solltest, würde das Gefäß zerspringen; wird demnach dieser andere —~ bloß mit dem ersten Spiritu befriediget, da denn kaum ein Pfund aus einer Flasche in die andere gegossen werden kan, daß nicht eine Unze sollte verlohren gehen.

Dieser Spiritus Vitrioli, welcher also rectificiret, flüchtig und salzicht ist, dringet biß zur vierten Digestion, resolviret die Excrementa morbosa, die ihm begegnen, und also per consequens, hebet er Causam occasionalem der meisten langwierigen Krankheiten.

Andere fügen dem wohl gereinigten Vitriol. Spirit. Spiritum Vini bey, daß er wie ein Teig werde, und treiben 1. durch die Retorten den Spirit. Vini. 2. Das Phlegma Vitrioli. 3. Den Vitriol-Spirit. endlich scheiden sie den Spirit. Vini im Mar. Baln. von Phlegmate, und dephlegmiren den Vitriol-Spirit. in der Aschen, oder treiben das Phlegma mit dem Spirit. im Sande vom firem Oel, und dephlegmiren ihn hernach in der Aschen. Senn. Inst. Tenz.

Oder man füget dem Vitriol auch einen epileptischen —~, z. E. von Mayenblümichen, Lindenblüth, oder auch einen Schlag-Spirit. bey, wie ihn nemlich Tycho de Brahe bereitet, nemlich ℞. Ungarischen Vitriol q. v. trockne und reinige ihn, biß er den grösten Theil seiner irdischen Unreinigkeiten beyseit geleget. Dann thue in einen wohl beschlagenen irdenen Kolben, der das Feuer wohl halten kan, ℔iv. oder v. nachdeme nemlich der Kolben groß ist, lege eine grosse Vorlag vor, und treibe nach und nach nicht nur allein die feuchten, sondern auch die trockenen —~ heraus, biß nichts mehr ausdämpfet. Dann cohobir die —~ über ihrem eigenem zerstossenen Colcothar, und destillirs in einem neuen Kolben drey-oder viermal. Dann thut man den Liquorem in den Recipienten, in ein ablängliches Glas, und giesset daran, (andere nehmen 2. Theil, andere schütten so viel daran, daß er 3. Finger hoch darüber gehe) einen alcoholisirten Spirit. Vini, digerirets in einem verschlossenen Alembic einen Monat lang, damit der Liquor Vitrioli die innerliche Unreinigkeiten von sich lege, und den Spirit. Vini eintrinke, die Feces scheidet man durch ein Filtrum, destilliret den Spirit. Vini im Mar. Baln. davon, so bleibet am Boden die vortrefflichste Vitriol-Essenz. Je öffter man nun an selbige von neuem Spirit. Vini giesset, nach der Digestion die Feces scheidet, und hernach destilliret, je vortrefflicher wird besagte Essenz. Denn der Spirit. Vini selbsten verlieret seine Krafft, und wird ganz wässericht, weil er selbige der Vitriol-Essenz mittheilet, sie verbessert, reiniget und zeitiget. Wenn man sie in gar geringer Dos in einem tauglichen Liquore einnimmet, so heilet sie die schwere Noth, Glieder-Verkrümmung ꝛc. stärket den Magen und andere Haupt-Glieder, hilft vor die Weiber-Krankheiten, in dem Herzklopfen ꝛc.

Hier sollte es sich wohl fragen: Weil jeztgedachte Zufälle insgemein von denen heutigen Medicis, der rohen zusammenziehenden Säure zugeschrieben werden, wie es komme, daß man diese durch saure —~ wiederum zu curiren suche: da doch der gemeine Canon ausweise, daß Contraria Contrariis sollten curiret werden: Darauf können wir diese Antwort geben, daß dieser Canon nicht wider uns sey, indem ein roher zusammenziehender Spiritus einem subtilen volatili & dulci ganz contrair sey & contra. Denn ein subtiler flüchtiger Spiritus Acidus, indem er sich zu unsern Lebens-Geistern gesellet, giebet denselben solche Penetranz, daß er auch einen noch rauhern Spiritum Acidum suchet zu verbessern: und weil sie sonsten quoad essentiale in der Säure übereinkommen, so nimmt denn das subtilius in beyden die Oberhand, und præcipitiret das rohe zusammenziehende Wesen, und befreyet also darvon die Lebens-Geister, welche zu schwach waren, einen solchen Feind allein zu überwältigen. Daß dieses sich also verhalte, lernen wir aus vorigem Processe, worinn durch Hülfe eines alcoholisirten Spir. Vini als eines flüchtigen Acidi die Spiritus, welche von der terra vitriolica ihre zusammenziehende rohe Schärfe bekommen, von derselben also befreyet, und zu ihrer natürlichen Feuchtigkeit gebracht, und solcher Gestalt mit ihm verbunden werden, daß sie die mit sich übergeführten vitriolische particulas terreas gerne verlassen, und sie in Form eines gelben Pulvers zu Boden zu setzen, treiben.

Wo aber ein Spiritus Acidus auf vorgelegte oder andere Philosophische Art nicht subtilisiret worden, so gehe man seiner müssig in gedachten Fällen,

denn

denn sonsten würde man mehr Unglück, als zu verantworten, anstifften; und an statt, daß er Krafft haben soll zu eröffnen, zu zertheilen, dünne zu machen, und zu reinigen, würde er das Gegentheil verrichten. Derohalben gehe man der Materialisten und der Circumforaneorum Spirit. Acidorum müssig, und bereite sie selber, oder gebrauche andere Arzneyen, wo man nicht will ein Unglück anstifften.

So pfleget es denen unwissenden Medicis, (schreibet Herr Lic. Junckius in Popp.) zu gehen, wenn sie sich solcher Medicamenten bedienen wollen, und ihren Patienten vorschreiben, welche sie selbsten nicht verstehen, und wissen, was sie sind und vermögen. Diese sollten das Ne Sutor ultra Crepidam sich lassen abschrecken, und bey ihrer Kräuter-Suppen und deren destillirten Wassern, und daraus bereiteten Säfften bleiben. Wie ich denn selbst erfahren, daß einer trocknen und hitzigen Person vor etlichen Jahren gerathen worden, um den schwachen Magen zu corrigiren täglich nüchtern 25. Tropfen Spirit. Vitrioli in einem geringen Vehiculo zu nehmen: (da doch derselbige auf das allerschärfeste fiel) Es entstund aber nach wenigen Tagen ein Blutspeyen und andere gefährliche Zufälle mehr, daß sie kaum gerettet ward. Welche nunmehr noch GOtt Lob im Leben, und in 8. Jahren kein Beschwerniß mehr davon gemerket.

Hat man also gar wohl diese Cautel bey dem Spirit. Vitrioli und dergleichen spiritibus mineralibus acidis in acht zu nehmen, welche also lautet: Trockne und hitzige Leute, wie auch die einen empfindlichen Magen-Schlund haben, welche innerliche Schäden, und schwache, oder gar Mängel an der Lunge haben, und denn diejenige Weibs-Personen, welche mit der Verstopfung der monatlichen Zeit beladen sind, die in Hungarischen Fiebern liegen: (denn bey diesen luxuriiret wegen übler Diæt das acidum præter naturam in primis viis) die auch langwierige Haupt-Beschwere haben, (massen das ganze Systema nervosum den Spirit. Vitrioli acidum nicht leidet) sollen sich vor diesem — hüten, als welcher cum acrimonia & adtrictione satis valida das Seinige kräfftig würket, und wo diese qualia nicht erfordert werden, da hüte man sich vor einem rohen innerlichen Spiritu acido, er habe Namen, wie er wolle.

Dieses aber hat man nun nicht zu befürchten von einem volatilisirten, und von seiner mineralischen Erde wohl abgesonderten Spiritu acido dulci, als welcher in allerhand Beschwerungen des Haupts, welche von überflüssiger kalten, rohen, sauren Feuchtigkeit herrühren, als da sind langwierige Haupt-Schmerzen, Schwindel, fallende Sucht, schwach Gedächtniß, dunkel Gesichte, hart Gehör, grosse und treffliche Würkung verrichtet; Ja auch in der mit zähen Schleime angefülleten Brust selbsten, nur daß die Lunge mit keinem Geschwäre behafftet sey, herrliche Würckung thut.

So hat auch ein solcher Spiritus acidus volatilis gute Würkung das rohe Ferment des Magens zu corrigiren, und also die Däuung zu rectificiren, und den Appetit wieder zu vermehren.

Ebenfalls stärket er die Leber, corrigiret die allzu flüchtige Galle; dannenhero er in allen hitzigen Fiebern und gifftigen Seuchen mit grossem Nutzen zu gebrauchen. Er treibet auch Grieß und Sand aus den Nieren, und ist also bereitet eine treffliche Arzney, auch vor Reisende zu Wasser und Land höchst-dienlich zu gebrauchen, indem man allen bösen Getrank damit corrigiren kan, und wird genommen von 5. biß 10. und mehr Tropfen in quovis liquore, in hitzigen Gebrechen mit einem kühlenden, in kalten affectibus aber mit einem erwärmenden Vehiculo.

Und so man ihn, mit Zucker versetzet, bey sich führet, kan man stets nach Belieben einen herrlichen Julep daraus machen nur mit purem Wasser.

5. Flüchtiger Vitriol-Spiritus.

Koche den in reinem Wasser solvirten Vitriol in einem eisernen Hafen 2. oder 3. Stunden, und wirf zu jedem ℔. des solvirten Vitriols ohngefehr eine und andere Unze Eisenfeyl. Thue es vom Feuer, so vereiniget sich die Ochra mit den Feylspänen, wenn es erkaltet; dieses wiederhole dreymal allezeit mit neuen Eisenfeyl-Spänen, und scheide jedesmahl besagte Ochra. Die hinterbliebene Vitriol-Crystallen aber thue in eine beschlagene Retorten, und gieb den Graden nach Feuer, biß die weissen Dämpfe den Recipienten anfangen zu erfüllen, dann höre auf, scheide das Phlegma vom säuerlichten Spirit. im MB. durch die Rectification, und behalte es. Allein du bekommest diesem nach sehr wenig dessen. Darum folge in diesem Stücke dem Glaubero, 2. part. furn. p. 95. Weil aber dessen Geschirre, sowohl die irdene als die eiserne, porös sind, als werf ich, (damit nicht so viel Spiritus verlohren gehen) nachdeme das Phlegma und die weisen Spirit. herüber gegangen, nach 12. Stunden, das hinterstellige Colcothar in eine wohlbeschlagene gläserne Retorten, lege davor obigen Recipienten, der das Wasser und den Spirit. in sich hat, und vollbringe also die Destillation in offenem Feuer, mit unter- und oberhalb angelegten Kohlen, und dieses 8. Tage aneinander; sollte es 12. Tage lang dauren, wäre es besser, besonders wenn der Vitriol gut und Ungarisch ist: denn also wird er aller seiner flüchtigen Spirit. und Süssigkeit beraubet. Leztens kan man den flüchtigen Spirit. von dem süssen Oele abscheiden, wie Glauberus will.

Die Kräffte dieses — kan man bey dem Glaubero sehen. Das süsse Oel befreyet die Leber und das Milz vor Verstopfungen, ist nützlich in hitzigen Fiebern, und wird biß ℈j. darüber und darunter (wegen der Süssigkeit) in einem Trunk Bier gegeben. Es figiret auch den Mercurium in ein weisses Pulver.

N. 1. Wenn du recht damit verfahren hast, so bekommest du aus 12. ℔. Ungarischen Vitriols ℔v. Oel.

N. 2. Das Vitriol-Salz, das aus diesem Capite mortuo mit dem Phlegmate gezogen wird, ist vor das wahre Salz zu halten: die andern Salze, die man nach 3. tägiger Destillation bekommet, sind nichts anders, denn ein resolvirter Vitriol, der seiner sauren — noch nicht völlig beraubet worden: doch kan man daher auch das wahrhaffte Salz bekommen, wenn man das Caput mortuum biß zur Weisse reverberiret, und hernach auf gemeldete Art extrahiret.

N. 3. Eine andere Art den flüchtigen Vitriol-Spirit. zu destilliren, hast du im Helmontio, unter dem Titul Ignis Veneris, daraus bereitet man das Diaphoreticum Paracelsi.

N. Wenn du eine Menge gut gereinigter Vitriol-Crystallen (wie es auch allhier unser Autor bereitet) hast, so thue sie in eine wohlbeschlagene Retorten, destillire, wie gebräuchlich, das Wasser, den Spirit. und den dicken Liquorem: das destillirte cohobir über dem Capite mortuo in einer neuen Retorten, wiederhole auch die Cohobation und Destillation so offt, biß du einen zierlichen und durchdringenden Spirit. gewonnen, der, wo du ihn in gelinder Wärme digerirest, einen lieblichen Geruch bekommet.

6. Der auf gemeine Weise destillirte Vitriol-Spiritus.

℞. Des roth-calcinirten Vitriols (oder dieses, das in der Destillation des Thaues und andern Wassern zurück geblieben) ℔vj. oder so viel du wilst, destillirs in blossem Feuer, aus einer wohlbeschlagenen Retorten, in eine weite Vorlage, und verleime die Fugen wohl, laß das Feuer den Graden nach abgehen, nach drey Stunden fänget das Wasser an zu tropfen, diesem folgen bey vermehrtem Feuer, ohngefehr in 6. oder 7. Stunden die weissen Spiritus nach. Wann diese erscheinen, muß man das Feuer fortsetzen, und nach und nach vermehren, biß keine Spirit. mehr gehen, welches du erkennen kanst, wenn der Recipient klar wird. Den Spirit. dephlegmire im MB. biß saure Tropfen herüber steigen, dann rectificir ihn in der Aschen, durch eine gläserne Retorten, so gehet der Spiritus klar herüber, und bleibet das rothe scharfe Oel am Boden liegen.

N. Willst du diese Destillation sonder Verlust einiger Spirit. (welche etwann in der Calcination verrauchen) und sonder Beymischung des corrosivischen Oels (worvon man sonsten den Spirit. nicht völlig scheiden kan) verrichten, so kanst du nach Brendelii Ermahnung damit also verfahren:

℞. Des besten rohen Vitriols q. v. (℔xij.) thue es in eine Retorten, daran eine weite Vorlage fest angemachet sey, (doch muß man in der Fugen ein Löchlein lassen, damit die flüchtigen Spirit. einigen Ausgang haben) destillirs, wie gebräuchlich, gelinde, biß die starken ~ herüber gegangen, (dieses erkennest du, wenn der Hals kalt wird) denn verstopfe besagtes Löchlein, und vermehre das Feuer, treibe es 12. Stunden, (nicht länger, sonsten verunreinigest du den Spiritum mit dem corrosivischen Oel) dephlegmirs und rectificirs, so bekommest du den besten Vitriol-Spiritus.

N. Wo du nicht zugleich den flüchtigen Spirit. verlangest, so kanst du dich wohl der gemeinen Art zu destilliren bedienen.

Oder recht genau damit zu procediren:

℞. 8. Pfund in der Sonnen getrockneten Vitriols, den man allen andern vorziehen soll, sowohl wegen der Kräffte, die er von der Sonnen empfangen, als auch, daß er mehr offen, lockerer und bequemer ist seinen Spiritum folgen zu lassen; oder nimm in Mangel dessen Vitriol, der auf dem Feuer biß auf das Weisse, und nicht mehr, getrocknet ist, thue ihn in eine steinerne verlutirte Retorte, stelle dieselbige in den beschlossenen Reverberir-Ofen, lege einen Recipienten vor, und gieb, nachdem die Fugen genau verluiret, ein sehr gelindes Feuer 10. oder 12. Stunden, in welcher Zeit alles noch übrige Phlegma herüber gehet; mache alsdenn das Loch am Deckel ein wenig auf, wie auch das Aschen-Loch, um die Hitze etwas zu vermehren, und die flüchtigen Spiritus in die Vorlage zu treiben. Regiere aber das Feuer wohl, denn wenn diese erste Spiritus nur ein wenig zu stark getrieben werden, gehen sie mit Gewalt herüber, und brechen die Vorlage. Vermehre das Feuer nach zwölf Stunden wiederum, und öffne deswegen das obere, wie auch das Aschen-Loch noch mehr, als zuvor, fahre auch fort mit Vermehrung des Feuers biß auf den höchsten Grad, darinn man es drey oder vier Tage hält, in welcher Zeit die Vorlage allezeit mit weissem Rauche erfüllet ist: Wenn aber rothe Tropfen kommen, so höre auf mit destilliren, und die Gefässe laß erkalten, denn es ist ein Zeichen, daß der Vitriol aller Spirit. beraubet ist, weil die rothe Tropfen dessen schwerester und hitzigster Theil sind.

Merke, wenn du das Feuer 12. Tage und Nächte fortsetzest, wird der Recipient stets mit weissen Wolken erfüllet seyn. Es ist aber zu beobachten, daß der in der Sonne calcinirte Vitriol leichter seinen Spiritum von sich giebet, weil er an sich leichter und lockerer ist, als der andere, der auf dem Feuer getrocknet: denn, weil dieser trockner, harter und schwerer ist, so behält er auch seine Spiritus fester an sich; wenn die Gefässe kalt geworden, nimm man den Recipienten ab, nachdem das Lutum mit nasser Leinwand weicher worden, und giesse also, was darinnen ist, in einen Kolben, setze geschwinde einen Helm darauf, und lege einen Recipienten vor, daran die Fugen genau müssen verlutiret werden, damit der flüchtige Spiritus nicht durchgehe; stelle den Kolben in das MB. und destillire mit sehr gelinder Wärme den flüchtigen, schweflichten und süssen Spiritum. Verändere die Vorlage, so bald 6. oder 8. Loth darinnen sind, damit das Phlegma nicht aufsteige. Verwahre diesen Spiritum in einer guten genau verstopften Phiole, lege einen andern Recipienten vor, und vermehre das △, biß nichts mehr aufsteiget, so bleibet der saure ~ im Kolben, weil er durch das siedende Balneum nicht kan übergetrieben werden; geuß denselben in eine Retorte, lege sie in eine Sand-Capelle, und einen Recipienten vor, destillire alsdenn ohngefehr die Helfte dieses sauren Spiritus über, welcher klar wird seyn, wie ein Brunnen-Wasser. Was in der Retorten bleibet, kan man absonderlich behalten, oder auch das Feuer vermehren, und vollends alles übertreiben, auch diese zween Spiritus absonderlich behalten: der flüchtige, schweflichte und süsse Spiritus, welcher zum ersten übergehet, ist sehr durchdringend, und wird in der fallenden Sucht sehr gelobet.

Die Dosis ist von 12. Tropfen biß auf ein halb Quentlein in einem bequemen Liquore. Das Phlegma ist gut zu Entzündung der Augen, und die Schärfe des Rothlauffes zu mässigen, wie auch die Wunden und Geschwüre zu reinigen.

Der erste Spiritus, der nach dem Phlegmate kommt,

kommt, treibet den Urin, zertheilet, und wird sehr viel gebrauchet in den hitzigen und böß-artigen Fiebern, bringet den Appetit wieder, und eröffnet die Verstopfungen. Die Dosis wird vermehret oder verringert, nachdem man es will wenig oder mehr sauer halten, oder nach Belieben des Kranken.

Der lezte Spiritus wird uneigentlich Vitriol-Oel genannt, und ist das schwereste und brennende Theil des sauern Spiritus; man gebrauchet es fürnemlich die Mineralien und Metallen damit aufzulösen.

Merke darbey, daß du es Anfangs nicht zu stark calcinirest, und in der Destillation das Feuer zu stark treibest, sonsten gehet der — allzudick und grob herüber.

Andere thun was von Salpeter darzu; allein es giebt hernach vielmehr ein ▽ Fort. dann einen Vitriol-Spiritus.

Der gemeine Vitriol-Spirit. aber treibet den Urin und Schweiß, incidiret, attenuiret, widerstehet der Fäulung; daher ist er nützlich in hitzigen Fiebern, in Verstopfungen der Leber, des Milzes, und der Gekröß-Aederlein, wie auch verlohrnen Appetit; Wenn man ihn mit einem Liquore oder Wein vermischet, so stillet er die Zahn-Schmerzen, (wo man ihn aufs Zahnfleisch leget) er vertreibet auch den Haupt-Grind, wenn man sich damit schmieret, vermischet man ihn aber mit Scheelkraut-Wasser, so heilet er allerhand Rauden und Beissen. Dos. von 3. gr. biß ℈ß. oder ℈j. in einem Liquore, man giebet ihn auch im Trank, und zwar so viel, biß er davon sauerlicht wird.

Dieser also roth und grob bereitete Spirit. kan der Censur des Helmontii und Conringii nicht entgehen: dann weil er allzu unrein, fix, zernagend und noch aller roh ist, so mangelt es ihm auch an Schädlichkeit nicht, wegen des verborgenen arsenicalischen Schwefels, der sich jezuweilen mit dem Vitriol von Anfang gleich vermischet hat. Dahero ist es auch kein Wunder, daß ihn viel Medici verworfen haben, wegen seiner gar zu sehr trocknenden Hitze, die öffters den Magen verwundet und angefressen hat. Wo man ihn aber durch die Rectification zum höchsten Grad der Zeitigung, Reinigkeit, und Flüchtigkeit gebracht hat, so bekommet man nicht nur ein hohes Stärk-Mittel der animalischen und vitalischen Geister, sondern dienet auch in Haupt-Gebrechen, hitzigen Fiebern, zu den sulphurisch-salzicht-scharfen Ausflüssen, von derer allzu grossen Ebullition die Fieber-Hitze entstehet. Doch soll man in innerlichen Entzündungen, dem Seitenstechen, der Bräune, Blut-Ausspeyen, Lungensucht und andern Lungen-Beschwerden, in Entzündung des Magens, der rothen Ruhr, Blut-Harnen, Geschwären der Nieren und Blasen, sich von dessen Gebrauch enthalten.

Er schadet ebenfalls den Testibus, und verringert den Saamen. Den Zähnen ist er feind, welche er zerfrisset, und schwarz machet.

7. Süsser Vitriol-Spiritus, oder süsses Vitriol-Oel.

℞. Wohl-calcinirten Vitriol ℔iij. darüber giesse destillirten Essig, daß er oben darüber gehe, digerirs, giesse es ab, und neuen destillirten Essig wieder daran, dieses thue 5. oder 6. mal, und digerirs allezeit etliche Tage: diesen imprægnirten destillirten Essig destillire, biß die Reihe des Destillirens auch an den Vitriol-Spirit. kommet, dann thue es in eine Retorten, und wirf etliche Hände voll Sand hinein, so wird der herübergehende Liquor vitrioli einen süssen Geschmack bekommen. Tanz. Kesl.

Er tauget im Steine, tartarischen Krankheiten, Catarrhen. Dos. ℈j. in einem bequemen Liquore.

Dieser Liquor wird nicht schlecht hin süß, sondern säuerlicht süß, aus dem fixen Salze des destillirten Essigs und Vitriols zusammen gesetzet, und als was drittes aus diesen beyden herstammend. Nichts destoweniger, wo du anderst einen süssen Vitriol-Spiritum erlangest, so kanst du selbigen aus nichts besser, denn dem Vitriolo ♂tis bekommen. Denn wenn man selbigen Spiritum mit einem Spiritu Vini vermischet, durch öfteres Cohobiren von dem Capite mortuo destilliret, und in die Digestion stellet, so wird es was besonders. Und obwohl der Spiritus vini auch eine flüchtige Säure besitzet, wie wir oben im 2. Buch erkläret haben, so machet er doch die zernagende Säure des Vitriols-Spirit. stumpf, daß man ihn sicher gebrauchen kan; denn eine kleine Säure verbessert eine grosse ꝛc. Dergleichen Beschaffenheit hat es auch mit der Dulcification des Salz-Spirit. mit Spiritus Vini.

8. Anderst.

℞. Gemeinen Vitriol-Spirit. (der rectificiret ist) ℔j. Caput mortuum vitrioli, aus deme das Salz gezogen worden ℥iv. destillirs im Sande, durch eine gläserne Retorten in einen ziemlich-weiten Recipienten, so gehet ein süßlichter Spiritus herüber: begehrest du ihn aber süsser, so circulire ihn 4. Tage mit Spiritu Vini, denn ziehe selbigen ab, so bekommest du einen süssen Vitriol-Spiritum.

N. Er wird auch bloß allein durchs Circuliren mit seinem Phlegmate süß, oder wenn man ihn etlichemal von Eisen-Schlacken (man muß allezeit neue nehmen) destilliret.

Destillir ihn nicht durch eine gläserne Retorten aus dem Sande, sondern vermehre das Gewicht des Capitis mortui vitrioli, und nimm so viel, als viel der Vitriol-Spirit. eintrinken kan, (man kan auch ein wenig Spirit. vini darzu thun) destillirs aus einer beschlagenen Retorten, in offenem Feuer, und beobachte die Feuer-Grade, cohobir ihn zweymal, denn rectificir ihn aus einem gläsernen Kolben, durch offtmaliges Cohobiren, biß sich auch der saure Spiritus erhöhet hat, so bekommest du einen Spirit. vitrioli, der dem Haupte dienet.

Man hat auf allerhand Arten den Spirit. vitrioli süsse gemacht, und dergleichen Gattungen sind: N. 5. unter dem Namen des Spirit. vitrioli volatilis: Anders aber durch den Essig, N. 7. Ebenfalls durch Zusatz des Urins, N. 14. Wie auch durch die Abstraction über den Martem, N. 8. Da doch alle diese Arten übereinstimmen, und das acidum Vitrioli infringiren, und den Spiritum augenscheinlich süsse machen.

Uber diese Arbeiten lehret noch der Edle von Müllinen, wie ein

Spiritus vitrioli dulcis cum suo sale junctus könne bereitet werden.

℞. Vitrioli Veneris Hungarici ℔v. oder ℔viij. so er nicht recht rein ist, so solvire denselbigen in Wasser, filtrire und coagulire ihn im bleyernen Gefässe, calcinire ihn hernach bey gelinder Wärme biß zur Weisse, nicht aber in der Sonne.

Diesen wohl-purificirten Vitriol thue in eine wohlbeschlagene Retorte, destillir es allezeit mit dem ersten Grad des Feuers bey 12. Stunden lang, alsdenn vermehre das Feuer mählig und mählig, biß du den dritten und vierten Grad des Feuers erlangest, und alle ~ übergegangen, welches fast innerhalb 24. Stunden geschiehet. Den destillirten Spiritum hebe in einem Glase auf.

Das Caput mortuum nimm aus, zerstoß es, schütte warm Wasser darüber, und schwenke das Glas stets um, biß es sich wohl in den Vitriol gezogen, sonsten, wo man es nicht stets untereinander schwenket, so würde sich das Caput mortuum zusammen ballen, daß man es nicht mehr solviren könnte. Wenn es nun ohngefehr eine Viertel-Stunde untereinander geschwenket, so setze es in warme Asche, laß 12. Stunden stehen, so wird sich das Wasser darauf grün oder blau färben, und den Vitriol, so im Capite mortuo stecket, extrahiren, und dieses Ubergiessen des Capitis mortui mit frischem Wasser continuire so lange, biß es sich nicht mehr färbet: das gefärbte giesse zusammen, filtrirs, evaporirs in einem bequemen Geschirre, und coagulirs, oder laß es in einem kalten Orte zu einen Vitriol schiessen.

Diesen neuen Vitriol thue in eine Retorten, und destillir ihn wieder, wie das erstemal, den Spiritum thue zu dem ersten, das Caput mortuum, so es noch mehr Vitriol bey sich hat, lauge wieder aus, wie zuvor, filtrirs und evaporirs, und destillirs zum dritten, ja auch zum vierten male, biß das Caput mortuum keinen Vitriol mehr bey sich hat, sondern ein pur Salz, so schwärzlicht aussiehet, zurücke bleibet. Dieses Caput mortuum oder Salz stosse zu Pulver, züttele es in Wasser, und extrahire das Salz daraus, welches schön incarnat aussiehet. Und so es nicht rein und schön genug, so solvirs wieder, filtrirs, und evaporirs, so hast du ein herrliches Vitriol-Salz von brauner Farbe.

Dann nimm den obigen Spiritum von allen Destillationen zusammen, thue ihn in eine Retorten, diese setze in Sand, und abstrahire das Phlegma ganz und gar davon, aber mit gelinder Wärme, biß nur das schwere Oleum zurück bleibet, welches in etlichen Tagen geschiehet.

Dann nimm dieses zurückgebliebene Oleum Vitrioli, thue darzu das extrahirte und purificirte Salz, und destillire es durch die Retorte bey mässigem Feuer herüber, zulezt mit der stärkesten Hitze, so hast du einen schweren süssen Spiritum vitrioli, welcher, ausser dem, daß er die Metalle solviret, in der Arzney von grosser Würkung ist.

N. Wenn man einen ~ vini tartarisatum von diesem oleo vitrioli etliche male abziehet, so gehet endlich dieses Oel, welches sonsten gar schwerlich steiget, durch einen niedrigen Kolben über.

Man kan in einer Unze oder ʒiß. dieses Oels gar leicht und mit geringer Mühe ʒj. calcinirten Goldes solviren, daß ihm das Gold allzeit vermischet bleibet.

Es thut sehr wohl in der Melancholey, so man Hypochondriacam nennet, Herzklopfen, Fiebern, schweren Noth, Seitenstechen, Wassersucht, Ohnmachten ꝛc.

Dos. von 6. gr. biß 10. im bequemen Vehiculo.

9. Spiritus vitrioli philosophicus, sonsten Cohobium antimonii genannt.

Nimm des Wassers, wormit der Mercurius vitæ abgesüsset worden, laß im MB. gelind abrauchen, biß es anfängt gelb und sauer zu werden. Dieser Liquor ist der Spiritus vitrioli philosophicus, den man durch eine Retorten von der irdischen Materie rectificiren und reinigen kan.

Er hat mehr Tugenden, dann der gemeine, tauget, in Fiebern, lindert die Franzosen, eröffnet das Milz, und die Gekröß-Aederlein, stärket den schwachen und mit groben Phlegmate angefüllten Magen, ist sehr nützlich in der hypochondrischen Melancholie, der schweren Noth, und allen Haupt-Krankheiten. Man ziehet auch damit der Mineralien, Corallen, Perlen ꝛc. Tinctur aus: wenn man ihn mit Salz-Spiritus schärfet, so solviret er das Gold. Dos. gr. 3. 4. biß 8. in einem Trünklein Wein, oder sonst bequemen Liquore. Hartm. in Croll. Kesl. L. 1. c. 26.

Dieses ist kein Vitriol- sondern ein Salz-Spiritus, wenn man ihn aber noch einmal im MB. destilliret, so bekommet er bessere Kräffte. Er tauget zu den bösen Fiebern, Kinds-Blattern, rothen Sucht und Haupt-Beschwerden, entweder vor sich, oder man ziehet damit die Tinctur aus Veilgen, Maßlibigen, rothen Rosen, Borragen-Blumen, vermittelst des Sauerampfer-Wassers. Er stärket den schwachen Magen, dahero kommet er auch in Herrn Doct. Joh. Michaelis Magen-Elixir.

10. Spiritus vitrioli tartarisatus, sonsten Liquor Dianæ genannt.

℞. Weiß calcinirten Ungarischen Vitriol p. ij. schwarz-calcinirten Tartar. p. j. pulverisirs, mische es mit einander, und besprenge es ein wenig mit Spirit. Vini, destillirs in einem Kolben (mit einem Alembic) bey starkem Feuer, cohobirs ꝛc. dann rectificir den herüber gegangenen Liquorem im Sande, und fang den Spirit. Vini in einem andern, und den andern Liquorem wieder in einem andern auf.

Er hat vortreffliche Kräffte zum Schweißtreiben, in allen innerlichen Verstopfungen, im gestandenen Geblüte, wider die Rauden, die Haut zu reinigen, und glatt zu machen.

Dos. von ʒß. biß ʒj. in einer Brühe, oder ein wenig Spanischen Wein. Man muß es 3. Morgen nacheinander nehmen. Tenz.

Nimm calcinirten ⊕ p. iij. Sal Tartari p. j. Mische es wohl in einem steinernen Mörser, destillirs durch eine beschlagene Retorten in offenem Feuer, und leg einen grossen Recipienten vor, auf diese Art, wie es unser Autor beschreibet. Sonsten kommet dieser ~ mit

mit folgendem Spir. aperitivo Penoti überein, nur daß keine Kieselsteine darzu kommen. Aus dem Cap. mort. kan man den Tartar. vitriolatum bereiten.

II. Spir. oder eröffnendes Wasser Penoti.

Nimm des roth calcinirten Ungarischen Vitriol ℔iv. wohl calcinirter Fluß-Kißling ℔ij. weiß-calcinirten Weinstein ℔ß. M. stoß zu kleinem Pulver, und laß im Keller ein wenig in einen Liquorem fliessen, denn destillirs im Sande durch einen Alemb. cohobirs dreymal, und gieß den destillirten Liquorem allezeit wieder über das gepülverten Cap. mort. letztens treibs bey offenem Feuer aus einer Retorten, so gehet Anfangs bey gelindem Feuer das Phlegma, und denn bey stärkerm der saure Spirirus. Aus dem calcinirten Cap mort. ziehe das Salz, und digerir den sauren Spir. damit 14. Tag lang; (man muß aber besagtes Salz vorher dephlegmiren) bring ihn endlich mit Dohn in Kügelein, und treib daraus in offenem Feuer, durch einen Retorten den alcalisirten Spiritum.

Es ist nicht nöthig, daß man die vermischte Stücke p. d. solvire, und die Solution hernach im Sande durch einen Alemb. destillire. So ist auch die Extraction des Salzes aus dem Cap. mort. wie ingleichen dessen Zusammenfügung mit dem sauren Spir. nicht vonnöthen. Wird also dieser viel besser und kürtzer bereitet, wenn man dieses Spiritus Stücke alsobalden aus einer Retorten in offenem Feuer, den Graden nach destilliret, 2. oder 3. mal über dem Caput. mort. cohobiret, und statt des Ungarischen Vitriols, den Vitriol Martis nimmet. Weil man aber den Vitriol Martis in so grosser Menge nicht haben kan, als kan man den gemeinen Vitriol mit Eisen kochen, und reinigen, daß er martialisch werde.

Dessen Krafft ist sehr groß in den Verstopffungen der Leber, des Milzes, und der Gekröß-Aederlein. Dos. ℈j. biß ʒij. oder iij. im Weine oder einem tauglichen Liquore. Hartm. in Pract. Senn. inst.

Sonsten nennet man diesen Spir. Antihydropicum Mufferti, dessen Wurzel, so zu reden, es durch den Schweiß und Urin austreibet, (wenn er schon noch nicht alcalisiret ist.) Man giebet nüchtern alle Stunden einen Löffel voll in einem zugeeigneten Wasser. Hornung. in Cist. Med.

N. Bey der Bereitung des Spiritus aperitiv. Penot. hält Neumann vor unnöthig 1) daß das darzugenommene Oleum muß erstlich calciniret werden 2) daß noch über dieß calcinirte Kießlinge dazu kommen; 3) erkennet er die Exponirung der Melange im Keller für unnütze; 4) hält er die öffters Cohobation des Destillati über das Residuum für etwas absurdes; so auch 5) die Extrahirung des Salzes aus dem Residuo für thöricht; nicht weniger 6) die darauf folgende Digestion für lächerlich; und rathet lieber an, daß man den tartarum pulverisatum mit dem Oleo vitrioli erstlich wohl vermische, dann aus einer gläsernen Retorte destillire, und das Destillatum nachmahls rectificire.

Diesen Spir. gebrauchet man aller Orten, besonders aber in dem Malo hypochondriaco, Scharbock und der Wassersucht. In der scharbockischen lauffenden Gicht giebet man ihn in Löffelkraut-Regenwürmer ꝛc. Spir. in der Wassersucht aber in Essentia Vincetoxic. von ℈j. biß ʒj. ij. oder iij. Daß er aber in der Wassersucht so nützlich ist, geschiehet wegen der Kißlinge und dem flüchtigen Tartar-Salz: Was die Kißlinge aber in der Wassersucht vermögen, kan bey dem Laz. Riverio Obs. comm. p. m. 390. gesehen werden.

Hr. D. Ettmüllerus hält dafür, daß gar wenig hinter diesem Lobe stecke, denn es wird das Acidum vitrioli von dem zugethanen Tartaro, der biß zur Weisse gebrannt, figiret, und gar wenig flüchtiges desselben heraus gelocket, welches wenig vom Tartaro participiret, absonderlich so es mit gelindem Feuer destilliret wird.

So aber der Spir. aperitivus Penoti mit starkem Feuer zuletzt destilliret wird, so erlanget man nichts anders, als ein gemeines Acidum vitrioli, dergleichen man auch in dem gemeinen Vitriol —, als auch in Destillirung mit stärkestem Feuer im Tartaro vitriolato findet. Im übrigen, so man einen componirten Spiritum aus Tartaro und Vitriolo haben will, so füge man zum Spiritus Tartari urinosi 3. Theilen, einen Theil des Vitrioli, vermische solches wohl untereinander, oder man destillire es durch eine Retorte, so gehet ein schöner salzichter Spiritus über.

Oder: ℞. Des rohen Tartari 3. Theile.
Vitriols 1. Theil.

Destillire, beyde wohl miteinander vermischet, durch eine Retorte, so giebts einen stinkenden salzichtsauren Spiritum, welcher dem Spir. aperitivo Penoti bey weiten vorzuziehen.

Dieser Spiritus, wenn er mit Essentia von Wermuth vermischet wird, so dienet er sehr wohl in der Wassersucht.

Aus dem Cap. mortuo dieses Spir. wird ein sal compositum, so ex alcali salis tartari und dem acido vitrioli bestehet, eliciret, solches ist nichts anders, als ein Tartarus vitriolatus, und wird sal digestivum hypochondriacum genannt. Von dem Tartaro vitriolato suche und besiehe mehrers und weitläufftig drunten im 4. Buch 2. Classe.

N. Es ist zwar dieser Tartarus vitriolatus ein gutes Digestiv, aber nicht in Hypochondriacorum Ebullitionibus, welche von roher Säure herrühren, und wo der Magen damit angefüllet ist, noch auch in Pleuritide, und dergleichen ab acido coagulante dependirenden Affectibus, sondern in Exorbitantiis biliosis, und wo an Säure im Leibe Mangel ist; es muß aber der Leib nicht mit überflüssigem sero angefüllet seyn, sonsten greiffet dieses Salz ein, und und machet eine solche Göhrung in dem Leibe, daß alles möchte überlauffen; denn: quo magis salia dissolvuntur, eo majorem præstant effectum: nam non agunt nisi soluta.

Dannenhero muß man sich mit solchen Digestivis vorsehen, und die Dosin nicht zu stark machen, man wisse denn des Patienten seine Continentiam, ob sie leiden, daß man sie stark zu moviren trachten müsse oder nicht; denn zuweilen thut ein einiger Scrupel des Tartari Vitriolati bey einem schwachen und serosiore mehr, als bey einem starken 2. oder

3. Quentin. Endlich kan man dieses Digestivi auch wohl entbehren, und ist eben nicht nöthig, einem Purganti allemal ein Digestiv vorgehen, oder damit combiniren zu lassen, indem ohne ein solches ein gutes Purganz das Seine doch wohl verrichtet.

Der Spiritus aperitivus Penoti ist ein gutes aperiens in obstructionibus viscerum: Wenn man ☋um ☉li vinosum mit ☋tu ♀ri rectificato vermischet, hat man eben dieses Medicament, welches jenem um ein gut Theil vorzuziehen ist.

Einige machen den Spiritum aperitivum Penoti ohne Kiesel-Steine, nemlich aus Tartaro oder crystallis tartari und Vitriol; andere aus Tartaro und Oleo vitrioli und nennen das Destillatum einen Spiritum tartari vitriolatum. Neumann aber hat bey mehr als einmahliger Verfertigung solches vitriolisirten Spiritus ♀ri unter andern phænomenis wahrgenommen 1) daß man kein Oleum Tartari zu sehen bekommt, ohngeachtet es häuffig darinnen ist, und 2) daß das Residuum keinen ♀rum vitriolatum liefert.

12. Spir. vitrioli mellisatus.

℞. Des durch die Sonne weiß-gemachten Vitriols ℔ij. des Honigs samt dem Wesel ℔j. M. wohl, und destillirs, wie gebräuchlich.

Es lindert die podagrische Schmertzen; Wann eine Entzündung dabey ist, kan mans mit Essig, auch sonsten mit Wein, vermischen.

Dieser gehöret nur unter die äusserliche Mittel, und weil er nur zu den podagrischen Schmerzen tauget, so soll man merken, daß hierzu das Antipodagricum Hartmanni mehrers nütze.

13. Schweiß-treibender Vitriol-Spiritus.

℞. Des gemeinen Vitriol-Spir. ℥vj. gemein Tartar-Salz, gebrannt C. C. ℥ii. M. in einem gläsernen Mörsel, digerirs eine zeitlang, dann destillirs aus einer Retorten in einen weiten Recipienten, biß alle Feuchtigkeit herüber gegangen. Dem destillirten Liquori füge bey ℥ ♈, und behalt ihn in einem wohlverschlossenen Gefässe.

Er reiniget das Geblüte, vertreibet die Rauden und das Jucken, eröffnet die Verstopffungen, treibet den Schweiß in der Pest, Gifft, Wassersucht, Geelsucht und den Contracturen ꝛc. Dos. von ℈j. biß ʒß. und kan dessen Gebrauch sonder Gefahr, nach Belieben fortgesetzet werden. Sala in anatome vitrioli.

Dieser Spiritus kan keine Kräffte haben, indem das Tartar-Salz und gebrannte C. C. das Saure des Vitriols in sich trinken, und also dessen Destillation verhindern; wer ihn aber mit rohem C. C. bereiten wollte, der sollte einen sehr stinkenden Spiritum bekommen. Besser ists, wenn man den sauren Vitriol-Spir. in tauglicher Dosi etwas von dem flüchtigen C. C. Salz beyfüget, damit er die von dem Autore beschriebene Kräffte bekomme.

Vitriol-Spiritus, so wider die schwere Noth dienen sollen.

14. Spiritus vitrioli antepilepticus Hartmanni vor die Knaben.

℞. Des wohlgereinigten Ungarischen Vitriols ℔iv. darzu thue frisch gesammleten Urin von gesunden Knaben ℔iv. digerirs in einem verschlossenen Gefässe im Mar. Baln. dann destillir aus eben dem Gefässe das zweyfache Phlegma, biß auf die Tröckene ab, derer das erste ein vortreffliches Mittel in podagrischen Schmerzen ist; das andere aber dienet den Augen in allerley Zufällen und Gebrechen derselben. Das Cap. mort. pulverisire, und destillirs aus einer starken irdenen Retorten in eine weite Vorlage in offenem Feuer, doch soll es Anfangs gelinde seyn: Wenn nun die Spiritus kommen, so gehet auch ein hochschätzbarer Liquor eines schweflichten Geruchs und herben Geschmacks herüber, den man in einer Retorten etlichemal rectificiret und besonders behält.

Der Spiritus vitrioli ist wegen des Schwefels schmerzstillend; derowegen gibt es aus dem Vitriolo allerhand Mittel, und unter andern ist das die beste Bereitung des Helmontii, welche wir oben angeführet haben, in Tract. de Lithiasi, welche wohl von statten gehet.

Dieser Spir. vitrioli ist ein gutes Anti-Epilepticum, dergleichen Hartmannus bereitet, und viel gutes damit ausgerichtet hat. Bes. seine Chymiatr. Mit demselben Spiritu hat Hr. D. Michael seel. bey Kindern in Epilepsia viel gethan, und mit dem Phlegmate die Schmerzen gestillet. Welches da zum andernmal übergehet, ist ein treffliches Augen-Mittel, insonderheit in Entzündung der Augen.

Er nimmet alle schwere Noth der Knaben aus dem Grund hinweg. Nemlich ℞. dieses ☋us antepilept. ℈j. Pönien-Würzel und Lindenblüth-Wasser jedes ʒj. M. Von dieser Vermischung gieb im Paroxysmo (nachdeme man die Glieder vorhero gerade gezogen) einen halben Löffel voll, und bald hernach (wenn man wieder zu sich selber kommet) wieder etwas, und wiederhohle solches zum drittenmal, doch kan man inzwischen auch Hauptstärkende Sachen gebrauchen, nemlich das Perlen-Corallen-Menschen-Hirnschalen-Magisterium &c. Hartmann. in Croll. Senn. Inst.

N. Man bereitet auch ein vortreffliches Oel wider die schwere Noth, wenn man das Harn-Salz in dem Spir. Vitrioli solviret und destilliret.

Tycho de Brahe, die Zierde der Mathematicorum hat diesen epileptischen ☋ als ein hohes Geheimniß niemand offenbaren wollen, und hat selben auch aus Menschen-Hirnschalen destilliret. So hält auch ganz Frankreich und Dännemark diesen Spir. annoch sehr geheim. Man nimmet des reinesten biß zur Gelbe calcinirten Vitriols, und indem er noch heiß ist, so giesset man Urin von gesunden Knaben, die Wein getrunken, daran, digerirets 8. Stunden im Mar. Baln. bey gelinder Wärme, thut zweymal so viel zerstossener unverglasten Hafenscherben darzu, und destillirt es nicht im Mar. Baln. sondern alsbalden in einer Retorten in offenem Feuer. Das Destillirte cohobirt man noch einmal über dem Cap. mort. und rectificirt es in einer gläsernen Retorten

torten wiederum. Doch kan man dieſen Spir. auf einen weit kürzern Weg bereiten, wenn man den flüchtigen ſauren Vitriol-~ mit dem flüchtigen geſalzenen und harnichten Salmiak-Spir. in rechter Quantität vermiſchet und deſtilliret. Das Phlegma dieſes ~ lindert die podagriſche Schmerzen wunderbar. Innerlich aber kan ich die Kräffte dieſes ~ in Austilgung der ſchweren Noth, und anderer Haupt-Krankheiten, auch in der Tobſucht ſelbſten, vermittelſt meiner eigenen Erfahrung nicht genugſam loben.

15. Spir. antepilepticus Baſilii.

℞. Grünſpan q. v. gieß warmen deſtillirten Eſſig darauf, extrahirs und gieß ab, den Liquorem abſtrahir durch einen Alemb. das übrige ſolvir in Regenwaſſer, filtrirs, coagulirs, biß auf den dritten Theil, ſtells an einen kalten Ort zu cryſtalliſiren, die Cryſtallen ſammle ſo offt, als offt das Waſſer, wenn man es wieder coaguliret, Cryſtallen giebet. ℞. Dieſe Cryſtallen, deſtillirs aus einer Retorten ſtark, ſo gehet ein grünes Waſſer herüber, wenn es anfangt ſchwarz zu werden, ſo hör auf, dieſes grüne Waſſer deſtillir hernach durch eine Retorten, ſo gehet es klar herüber.

Dieſer Spir. Anti-Epilepticus Baſilii iſt nichts anders, als ein ~ von Grünſpan, deſſen Würkung nicht ſonderlich zu erheben.

Man gebrauchet es nicht nur in der ſchweren Noth, ſondern auch in dem Steine. Doſ. ℈j. in einem zugeeigneten Liquore, Fenchel- oder Pöonien-Waſſer. Tenz.

Dieſer ~ iſt nichts anders, denn ein Spir. virid. æris, oder das Menſtruum der Magiſteriorum Zwölff. Doch wird er nicht grün. Man lobet ihn auch im Keuchen, wenn die Lunge mit zäher Feuchtigkeit verſtopffet iſt. D. Joh. Michael. hat aus dem Grünſpan und dem Gummi ammoniaci ſeinen Spirit aſthmaticum gleichfalls bereitet. Doch hab ich dieſen Spiritum epilepticum Baſilii in der ſchweren Noth noch nie probiret.

16. Spir. Vitrioli antepilepticus Quercetani, Spir. vitrioli viridis genannt.

℞. Vitriol, deſtillirs, damit du das Phlegma vom Spir. bekommeſt, und zwar in einer ziemlichen Menge.

In dem Phlegmate macerir (in Mar. Baln. 4. oder 5. Tage) Johanneskraut-Saamen, Pöonienkörner, Meyenblümichen, Linden-Blüth, Ringel-Blumen, Rosmarin-Blumen, Johannesblumen, Roſen, etwas Helffenbeins, C.C. Menſchen-Hirnſchalen, Eichen-Miſtel, nach Belieben, drücks aus, und deſtillirs. Mit dieſem Liquore befeuchte 1. oder 2. ℔. friſchen Vitriol, deſtillirs im MB. und cohobirs 4. oder 5 mal, letztens thue auch den aufbehaltenen Vitriol-Spir. darzu, und deſtillirs aus einem Kolben, in einem heiſſen MB. Wenn du recht mit umgehеſt, (ſaget Quercetan.) ſo ſteiget allein der grüne durchdringende ~ herüber.

Man hält dieſen Spiritum Anti-Epilepticum Quercetani, welcher in Tetrade ſpiritus vitrioli ſi-

ridis genennet wird, vor Paracelſi Deſcription, und wird alſo bereitet:

℞. Vitriol. in aura penetr. und des Ungariſchen blauen Vitriols ana. Auf dieſe geuß den beſten rectificirten Spir. Vini, der von Haupt und Nerven-Kräutern abgezogen, darauf cohobire es etlichemal, hernach digerire, deſtillire, und rectificire es. In der Rectification gehet der Spiritus vinoſus herüber, welcher aber den durchdringenden Schwefel, der mit Vitriol tingiret iſt, mit ſich reiſſet. Darnach folget das Phlegma, und drauf der flüchtige Spiritus. Dieſen vermiſche mit dem Spiritu vitrioli cephalico ſulphureo, welcher zu erſt in der Digeſtion übergehet, und conjungire ſolche. Dieſer Spiritus gehet in der Digeſtion, wenn man einen Alembicum oben auffſetzet, in ein ſalzformichtes Weſen, welches lieblich ſauer, und flüchtig, und ein vortreffliches Mittel iſt in Affectibus ſtomachicis und nervorum convulſivis.

Hr. D. Hoffm. will aber nichts drauf halten, weil er nichts beſonders vor dem gemeinen haben ſoll, und ſey die obige Infuſion der Vegetabilien lächerlich und umſonſt, weil ſie durch die Deſtillation ihre Kräffte verlieren.

17. Spiritus vitrioli antepilepticus Paracelſi.

℞. Ungariſchen und Römiſchen Vitriol, treibe das Phlegma daraus, cohobirs etlichmal über dem Cap. mort. daß es davon ganz imprægniret werde, denn thue wohl rectificirten Spir. Vini darzu, digerirs einen und andern Tag, in einem verſchloſſenen Gefäſſe, dann deſtillirs im bloſſen den Graden nach vermehrtem Feuer, biß alle ~ herübergegangen. Dem deſtillirten Liquori (der von aller Unreinigkeit geſäubert ſeyn ſoll) füge bey ein Viertel Aquæ theriacalis camphoratæ, und deſtillirs wieder 2. oder 3. mal.

Man giebet ihn in und vor der Krankheit. Doſ. ℈ß. in einem tauglichen Liquore. Querc.

Dieſer verdienet ſein Lob: ſiehe pag. 999. den unſrigen, ſo wirſt du eben dieſen finden. Statt des Aquæ theriacalis camphoratæ kan man den Meyenblümichen-Lindenblüth-ꝛc. Spiritus nehmen.

N. Ich habe einen zierlichen ~ antepilepticum von wunderbarer Tugend in der ſchweren Noth, der aus dem Spir. vitrioli und dem Spir. des menſchlichen Geblüts bereitet wird, wenn man beyde mit einander deſtilliret, mit welchen ich auch unter Göttlichen Beyſtand viele curiret habe.

18. Spir. vitrioli antepilepticus compoſitus.

Dieſen beſ. im 2. B. 52. Cap. unter dem Nahmen Elyx. epilepticum Crollii.

Deſſen Anmerkungen beſ. gleichfalls alldorten.

Ein anderer Spiritus vitrioli antepilepticus D.B.

℞. Ungariſch Vitriol, ſo in der Soune vor ſich ſelbſten weiß calciniret und pulveriſirt iſt ℥ij.

gefeilter Hirnschale von einem Menschen, so eines gewaltsamen Todes gestorben,
gefeilten Elends-Klauen
Elend-Horn
Hirschhorn mit samt dem dran stehenden Hirnschalen-Bein,
rothe Corallen,
gepülvert Eichen-Mispel,
Pöonen-Körner, jedes ℥ij.

Mische alles wohl untereinander, thue es in eine gläserne geräumliche und wohl verlutirte Retorte, giesse darüber rectificirten ☿. so viel genug ist, etwan bey ℔iij. oder iv. alsdann ziehe im offenen Feuer, oder, welches besser ist, im trocknen Balneo, mit gradirten und allgemach verstärkten Feuer, biß die Retorte völlig roth glühet, allen Spiritus heraus. Den herübergegangenen Spiritum rectificire im warmen Sand, und füge hinzu:

des flüchtigen Agtstein-Salzes,
Pöonien- und Rauten-Salz, jed. ℥j.

Laß es einen Monatlang digeriren, hernach circuliren, biß es sich aufs innigste vereiniget hat.

Ich kan nicht ersehen, wie dieses Medicament dasjenige præstiren könne, als es wohl der Titul davon verspricht. Nach dieser Vorschrifft erhält man einen —, welcher der mixtura simplex rectificata ähnlich, und mit dem Hirschhorn-Spiritu versetzet ist. Heutiges Tages hält man nicht viel davon, und wann man ja dergleichen verlanget, so kan mans sogleich unter einander mischen.

19. Spiritus vitrioli coagulatus.

Nimm Strigensische Siegel-Erde, dran gieß Vitriol-Spir. laß an einem warmen Ort stehen: wenn es erkaltet, so coaguliren sich beyde, und solviren sich in der Wärme wiederum. Diesen coagulirten Spir. thue, wo es dir beliebt, in eine gläserne Retorten, destillirs aus dem Sande, so gehet ein Liquor herüber, der nicht so sauer, wie der Vitriol-Spir. ist, cohobir ihn dreymal, so wird nichts als das Phlegma herüber gehen, und der Vitriol-Spir. bey der Erde, in der Retorten bleiben, der an einem feuchten Ort wieder fliesset.

Dieser — vitrioli coagulatus ist nichts anders als ein Liquor stypticus, dabey doch noch zu erinnern stehet, daß man ihn ebenfalls besser mit — nitri als vitrioli könne bereiten.

N. Andere digeriren den Vitriol-Spir. mit dessen eigenen Salze, und wollen ihn auf diese Weise coaguliren.

Allein dieser mit Siegel-Erde coagulirte Spir. ist sehr herbe. Im übrigen wird er auf unterschiedene Weise bereitet, und kan auch der Vitriol-— mit unterschiedenen Salzen coaguliret werden: am allerbesten aber gehet es an mit dem Vitriol-Salze, das aus dem wohl-calcinirten, in der Lufft gelassenen, und mit denen Gestirnen imprægnirten Vitriol gezogen wird. Gleichfalls gehet es auch mit denen Salpeter-Crystallen an, wie unser Autor auch gedenket. Bestehet also das ganze Kunst-Stück dieser Coagulation darinnen, daß man dem Vitriol-Sp. einen Cörper, der ihm nicht zuwider sey, beyfüge. Dergleichen aber sind Vitriol-Salz, und Salpeter, als welche auch saure Salze sind, wenn man den Vitriol-Sp. von dem halben Theile eines Salpeters abziehet. Man darff auch von der Zusammenfügung des Vitriols und Salpeters sich keines Schadens befürchten, als welcher nicht so wohl von dieser beyden Spirit. Vermischung, als aus eben dieser vereinigter Destillation &c. herrühret; Willt du ihn aber zu andern Krankheiten, z. E. zu den unterlassenden Fiebern und Verstopffungen gebrauchen, so kan man ihn mit einem Alcali, z. E. mit Wermuth-Salz coaguliren.

Hieher könnte man füglich die Salia mirabilia Glauberi beyfügen, welche wahre und rechte Salze sind, und im Agricola schon zu finden, und noch wohl etwas hinter sich haben; dienen auch wol in der Arzney, an statt eines Digestivi wider den Scharbock; insonderheit das letzte mit dem Salpeter; Diese Salze, wenn sie im Wasser solviret werden, thun das ihre trefflich wohl, wider den Scharbock oder Mund-Fäule, in der Gaumen und Zahnfleisches Exulcerationibus, und dergleichen.

20. Anderst mit Salpeter-Crystallen.

℞. Salpeter-Crystallen, Phlegmatis vitrioli ā ℥vj. solvirs, filtrirs, destillirs ab biß auf die Trockene, das abgedestillirte Phlegma gieß an das Cap. mort. thue dazu des Vitriol-Spir. ℔ß. und ziehe im Sand sowol das Phlegma, als auch den Salpeter-Spir. der in Form eines rothen Dampffes herüber gehet, ab, biß keine Röthe mehr erscheinet. Denn stell das Destillatorium mit dem übrigen Vitriol-Spir. an einen kalten Ort, so coaguliret er sich.

N. Weil der Salpeter und Vitriol sich so gar freundlich miteinander nicht vereinigen, als rathe ich dieser Crystallen-Gebrauch niemanden.

Andere bereiten ein Oleum vitrioli coagulatum also:

Nimm des weiß-röthlichten Salzes vom Vitriol (dessen wir oben unter dem Titul des Spiritus vitrioli dulcis von Müllinen gedacht) ein Theil; desselben Oeles aber, oder Spiritus, 2. Theile. Mische beyderley wohl untereinander, stells in den Sand, daß es trockne, wenn dieses Oel coaguliret ist, so untersuche gar genau sein Gewichte des Salzes, und geuß wieder 2. mal so viel des Oeles zu, und coagulirs, solches thue so lange, biß das Salz 2. mal so schwer am Gewichte vermehret sey. Nimm denn dieses coagulirte Oleum, und geuß noch so viel, als es wieget, Oel drauf, setze es in ein Circulir-Gefässe, sigillire es hermetice, stelle es 14. Tage zu coaguliren in warmen Sand, so wird es ganz coaguliret.

Es werden wenige Krankheiten gefunden, die diesem coagulato oleo vitrioli nicht weichen sollten, absonderlich weil es süsse machet, und also kan es auch in den Lungen-Krankheiten, zur Conservation eines langen Lebens dienen. Dieses ist eine Tinctur, welche, so man sie auf Eisen giesset, dasselbe in Kupffer verändert, welches also ein Experiment ist zu beweisen, daß es möglich sey die Metalla zu transmutiren.

Oder:

Oder:

℞. Des reinesten Salpeters q. v. darüber geuß Phlegma vitrioli, und ziehe es wieder ab, dieses thue dreymal; Wenn du zum drittenmale das Phlegma vitrioli davon abgezogen, so treibe es zuletzt stark, daß aller Spiritus vitrioli ausgetrieben werde.

Alsdenn nimm dieses Capitis mortui 1. Theil, und Spiritus Vitrioli 3. Theile. Mische alles wohl, stelle alles in Aschen-Wärme, so coaguliret es sich alsbald.

Es dienet dieser coagulirte Spir. vitrioli wider den Stein und Colica als ein vortreffliches Mittel.

Von den Oelen.

Die Oele bedeuten allhier wässerichte und keine fette Feuchtigkeit, sind also selbige von den Spirit. in nichts, denn in der Dicke unterschieden.

„ Was das Oleum vitrioli anbetrifft, so ist „ überhaupt davon zu merken: 1) daß bey dem „ Ol. vitrioli allzeit weniger Wasser, als bey dem „ Spiritu ist; daher das Ol. ☉li nur ein Spir. ☉li „ concentratus ist, und den Nahmen eines Olei „ nur von seiner dicklichen Consistenz bekommen „ hat, gleichwie dann auch das selbst von der Lufft „ deliquescirte ⊖ alcali fixum, Ol. ♀ri genennet „ wird, und also kein solches ♃ inflammabile, „ welches sich mit Wasser nicht vermischen lassen „ will, darunter verstanden werde. 2) Je weni„ger ▽er das Ol. ☉li bey sich hat, je concentrir„ter ist auch das Acidum darinnen, und desto „ leichter pflegt es sich auch in der Kälte zu con„densiren, und zum Ol. ☉li glaciali zu werden, „ nicht weniger auch sehr leicht Wasser und Feuch„tigkeit aus der Lufft wieder an sich zu ziehen.

1. Süß-Oel.

℞. Gereinigten Vitriol, solvir ihn in Ol. Tartari p. d. und abstrahirs. Die hinterstellige Materie solvir in gemeinen Salz-Spir. und machs mit Cremore Tartari zu einem Teige, (oder auch mit Candi-Zucker) dann treibs durch eine Retorten.

Es ist ein vortreffliches schweißtreibendes Mittel, und adstringiret gar gelind. Dos. 1. biß 3. gutt.

N. 1. Es giebet gar wenig Oel.

N. 2. Aus den rohen oder calcinirten Metallen kan man durch den Salz-Spir. und Cremorem Tartari auf diese Weise Oel bekommen.

Der Spir. und das Oel des Vitriols sind der Art nach nicht unterschieden, indem man auch aus dem Vitriol-Oel durch die Destillation einen Vitriol-Spir. bereiten kan. Dieses süsse Oel kommet her von dem Weinstein, und giebet das solvirte Cap. mort. einen Tartar. vitriolatum. Statt dieses Oels kan man in gebührender Dosi den Tartar-Spir. mit dem Vitriol-Spir. vermischen, oder selbe roh miteinander destilliren.

Wiewohl etliche aus dem Oleo vitrioli corrosivo ein gutes Confortans ad acidum ventriculi fermentum recommandiren wollen, so kan doch solches weit besser aus einem subtilen volatilisirten Spiritu vitrioli dulcificato gemachet werden, als welcher von wegen seiner Flüchtigkeit nostro ventriculi fermento viel näher kommt, als das corrosivische Ol. vitrioli. Doch kan es im Falle der Noth, und wo starke Säure erfordert wird, nicht undienlich seyn; denn es differiret endlich nicht von einem Spiritu vitrioli anders, als nur Crassitie, und kan ein ieder Spiritus vitrioli, wenn er langsam ex arena evaporiret wird, zu einem solchen ponderosen Oleo, doch improprie ita dicto, gemacht, und hinwiederum ein solches Oleum vitrioli, mediante destillatione und Zusatz-Wassers, oder Spir. vini, zu einem Spiritu redigiret werden.

2. Rothes Vitriol-Oel.

℞. Des gelb-calcinirten Vitriols p. j. gröblich zerstossener Kißling p. ij. Spir. vini q. l. daß es werde wie ein Mußlein, destillirs durch eine Retorten, so gehet ein rothes Oel herüber. Glückr.

Wenn bey vermehrtem Feuer zuletzt ein rother Liquor herüber gehen soll, so muß man des calcinirten Vitriols 2. Theile, der zerstossenen Kießling aber 1. Theil, nehmen, sonsten gehet es nicht von statten.

3. Ein anderes rothes Oel.

℞. Colcothar p. iv. weissen starken Wein p. ij. laß miteinander sieden biß zur Trockene, dann zerreibs, und destillire aus einer Retorten, in offenem Feuer, erstlich das Phlegma, dann lege einen weiten Recipienten vor, und vermach die Fugen wohl, treib das Oel bey starkem Feuer, so gehet es so roth als Blut herüber. Glückr.

Dieses Oel ist von dem gemeinen so genannten Oele nicht unterschieden, als welches durch etliche Cohobationen über dem Cap. mort. gar leichtlich wieder in einen Vitriol-Spiritum verkehret wird ꝛc.

4. Anderst.

Destillir den calcinirten Vitriol mit Lythargyrio, so gehet ein rothes Oel herüber, welches den Podagrischen viel nützet.

Der mit Silberglett destillirte calcinirte Vitriol giebet ein zusammen gesetztes Oel aus Bley, Eisen oder Kupffer, welches den Podagrischen tauget. Diese Destillation gehet auch mit dem calcinirten Vitriol und dem Sacch. Saturni an.

5. Ein anders aus der Vitriol-Erde.

℞. Die Feces, oder gelbe getroffnete Vitriol-Erden, (davon besiehe drunten) destillir sie durch eine Retorten, in einem Reverberir-Feuer, so bekommest du ein rothes durchdringendes Oel.

Die Dosis ist von 6. biß 10. gutt. fast in allen Haupt-Krankheiten.

N. Wenn man davon 15. oder 21. gutt. einnimmet, so soll es Erbrechen verursachen.

Es ist besser, man ziehe aus dieser Erde die Tinctur des Vitriol-Schwefels. Die Vitriol-Erde aber ist nichts anders, denn das Cap. mort. daraus das Sal vitrioli gezogen worden; darum auch aus selbigem kein Oel kan destil-

liret werden, sondern man bereitet eine Tinctur daraus.

6. Ein anders Oel aus dem Vitriol-Schwefel.

℞. Des süssen Vitriol-Schwefels, vermisch ihn mit einem halben Theile Tartar-Salzes, destillirs durch eine Retorten, gieb letztens ignem suppressionis, so gehet ein rothes Oel herüber.

N. 1. Wenn du in dieses Oel destillirten Essig tropffest, so præcipitiret sich ein Pulver, welches du mit kaltem Wasser absüssen, trocknen und aufbehalten kanst.

N. 2. Es wird besser, wenn du die sublimirte Blumen des Vitriol-Schwefels nimmest.

Es würket kräfftiger in allen Affecten, in denen man sonsten den Vitriol-Schwefel gebrauchet.

Aus dem Præcipitat bereitet man eine Essenz oder Tinctur.

Es gehet mit dem Tartar-Salz nicht, aber wohl mit dem Salmiak an. Wenn man den Vitriol-Schwefel damit vermischet und sublimiret, so bekommet man zierliche Blumen, die, wo man sie in die feuchte Lufft stellet, sich p. d. solviren, daraus man eine Tinctur oder Essenz bereitet.

Poppius beschreibet ein Ol. vitrioli viride p. m. 460. welches Hr. D. Agricola verbessert, und weil es nicht zu verwerffen, wollen wir diese rechte Composition mit einrücken; als welche nach des Hn. Petr. Joh. Fabri Proceß angestellet ist.

℞. Des besten Vitrioli und auf die Weise calciniret, auch schönen reinen Salpeters jedes ʒ. ß. thue solche in eine Retorte, in einen Ofen gemauret, und daraus in einen gar grossen Recipienten die Spiritus wie ein ander ▽Fort. getrieben. Neben diesem Ofen must du einen andern haben, darinn eine Retorte, welche gebührlich mit dem besten Vitriol gefüllet, vermauret lieget. Von diesem letzten, da der Vitriol allein ist, must du das Phlegma gar gelinde abziehen. Von dem ersten aber, wenn alle Spiritus herüber getrieben worden, und die Vorlage wieder helle werden will, must du den Recipienten eylfertigst und mit Bescheidenheit abnehmen, und der andern Retorten, daraus das Phlegma allein getrieben, geschwinde vorschlagen, aufs beste verlutiren, und in der Eil ein ziemlich starkes Feuer geben, damit sich die Spiritus Vitrioli erheben, und in die Vorlage steigen können, ehe sie erkalten.

NB. Wenn es hierinn versehen wird, so ist alle Mühe und Arbeit verlohren, und wird nimmermehr ein grüner Spiritus draus, ob man auch schon mit Destilliren bis an den jüngsten Tag verfahren wollte; Und als Herr D. Agricola ihn zum ersten male machen wollte, hat er es hierinn auch versehen, denn ungeachtet er das Feuer 2. Tage und Nächte stetigs hielte, wollte doch kein grüner Spiritus daraus werden. Derowegen ist dieses der einige Handgriff, daß man den Recipienten vorschlage, weil er noch warm ist, und geschwinde die Spiritus Vitrioli drein treibe. Als er es aber zum andernmal versuchet, und diesen Handgriff in acht genommen, auch die weissen Spiritus mit Gewalt hinein getrieben, da hat sich ein Sausen und Brausen darinn erhoben, daß er nicht anders vermeynet, es würde die Vorlage in tausend Stücke springen, wäre auch wohl geschehen, wenn sie nicht so gar groß gewesen, daß die Spiritus Raum darinn hätten haben können: Man siehet seine Wunder, wie seltsam sie durcheinander gehen, auch in mancherley Farben. Doch siehe zu, daß keine kalte Lufft auf den Recipienten stosse, sonsten ist es nicht ohne Gefahr, und wenn du die Retorten eingerichtet hast, so nimm einen Schnabel von einer andern Retorten, und lutire ihn auch an den Retorten-Schnabel, damit der Ductus oder Gang desto länger werde, und die Spiritus sich gleichsam meando abkühlen, und nicht so hefftig toben mögen: denn auf solche Art gehet die Operation auch desto geschwinder fort. Dieses ist zwar ein schlechter Handgriff, ist aber gleichwohl viel daran gelegen, und sollte solcher wohl manchem zu thun machen, daß er die Destillation desto glücklicher absolviren möge, wenn er diesen nicht in acht nimmt.

Wenn sich nun nach gedachter Destillation die Spiritus gesetzet haben, so ist im Recipienten ein schöner blau-grüner Liquor mit einem ungemein schönen Wiederscheine; und wenn nun alles erkaltet, so nimm den Recipienten ab, doch eher nicht, es seyn denn 2. Tage und Nächte vergangen, daß sich alle Spiritus wohl gesetzet haben, und ganz nicht mehr rauchen. Giesse die Spiritus alle miteinander in eine gläserne Retorten, die vermache wohl, setze sie in ein Balneum vaporosum, und lasse es einen ganzen Monath, oder 6. Wochen, digeriren, lutire einen Recipienten vor, der darff nicht gar groß seyn, und vermehre das Feuer ein wenig, so steiget zu erst ein schöner blau-grüner Liquor, (nachdem das Vitriol gut ist, nach dem artet sich auch der Spiritus:) ist es ein gutes Hungarisches Vitriol, so wird er blau-grün; ist er aber gemeiner, so wird er gras-grün: und dieses muß so lange getrieben werden, biß keine solche gefärbete Spiritus mehr gehen, so höret man auf und verwahret den Spiritum wohl, denn er ist ganz flüchtig.

Das ▽Fort, das in der Retorten zurück bleibet, kan man zu andern Sachen ferner gebrauchen.

Es ist dieses Oel ein Specificum in Epilepsia, sie sey alt oder neu, so wird solche nechst GOtt weichen.

So ist auch dieser Spiritus ferner in der Wund-Arzney auch nicht genug zu loben, denn er alle Flechten, Zietrachten und Fisteln ohne allen Schmerzen, nur äusserlich aufgestrichen, oder durch ein Spritzlein in die Löcher gebracht, heilet, darüber man sich zu verwundern hat, und billig, dieweil es ohne Schmerzen zugehet, und die Cur verrichtet wird. Wenn man ihn im kalten Brande nur über das frische Fleisch bindet, wird er desselben Fortwachs hemmen.

Was ich damit in Fisteln, Brande und dergleichen ausgerichtet, will ich dieses Ortes nicht viel erwehnen; behalte mir vor, so GOtt will, in einem diesem folgenden Wercke ausführlicher davon zu handeln.

Hr. Polemannus in seinem Tractätlein de Sulphure Philosophorum hält viel davon, und rühmet dieses grüne Oel auch in Epilepsia. Er sagt, er habe sich Anfangs gescheuet diesen Spiritum oder Oleum vitrioli zu gebrauchen, indem er in der Opinion gestan-

ſtanden, als ob es ein ▽Fort ſey, weil es aus Vitriol und Salpeter beſtehe: Nachdem er aber wahrgenommen, daß das ▽Fort nichts ſey, als ein bloſſer Spiritus nitri, der von dem Spiritu vitrioli nichts bey ſich habe, weil dieſer von dem nitro gebunden in dem Capite mortuo verbleiben müſſen, als habe er ſeine Furcht fahren laſſen, und dieſen Spiritum, welcher aus den ſeparirten Spiritibus vitrioli und nitri beſtehe, dannenhero auch ganz anderer Natur ſey, als ein ▽Fort, nicht mehr geſcheuet, ſondern gefunden, daß er wegen der Zuſammenfügung der beyden Spirituum ſehr ſubtiler, durchdringender und dünn-machender, ſchneller Krafft ſey, wie bey Polemanno p. 61. weiter zu leſen.

Nebſt dieſem iſt auch lobens werth

Oleum vitrioli viride pro ſecreto communicatum Nobili de Mülinen.

Man nimmt der Mineræ vitrioli, wie man ſie an etlichen Orten in Welſch-Schweitzer-Land findet, (iſt bräunlicht-grau,) dieſe calciniret man in der Lufft, nicht an der ☉, biß ſie grau wird, denn lauget man den Vitriol heraus, die Lauge ſchüttet man alle zuſammen, und evaporiret ſie ad cuticulam, und läſſet ſie in der Kälte zu Cryſtallen ſchieſſen: das übergebliebene Waſſer, ſo nicht zu Cryſtallen geworden, behält man, die Cryſtallen aber ſolviret man wieder in anderm Waſſer. Dieſe Solution ſchüttet man zu dem vorhin aufgehobenen Waſſer, und läſſet es wieder ad cuticulam evaporiren, und wieder cryſtalliſiren, die Cryſtallen ſolviret man abermal, und ſchüttet dieſe Solution wiederum zu dem aufgehobenen Liquore poſt cryſtalliſationem remanente, und läſſets wieder evaporiren: und dieſe Arbeit continuiret man ſo lange, biß es nicht mehr will anſchieſſen, ſondern ein geringer Liquor oder Oleum zurücke bleibet. Es ſoll ein groſſes Arcanum ſeyn.

IV. Die Sublimation.

1. Blumen aus der Vitriol-Erden, Subſtantia cuprea vitrioli.

℞. Der ſchwarzen Vitriol-Erden, (aus der das Salz gezogen worden) oder der gelben Vitriol-Erden, q. v. miſch mit Salmiak ā, ſublimirs Anfangs bey gelindem, und denn bey ſtärkerm Feuer, biß du keinen Rauch mehr ſieheſt aufſteigen. An den Sublimat gieß Waſſer, ſtells in ein laues MB. 24. Stunden, ſo ſetzet ſich ein ſubtiles Pulver zu Boden, das man durch öffteres Waſchen abſüſſen muß.

N. 1. Wenn man dieſes Pulver in ein Schmelz-Feuer thut, ſo verbrennet es theils, theils aber wird es zu Kupffer. Beſ. Baſil. in rep. Lap. phil.

N. 2. Auf gleiche Weiſe kan man auch mit der Erde des Eiſen-Vitriols umgehen, daher kommt der verbrennliche Eiſen-Schwefel. Kesl. Lib. 1. c. 44. und alſo bereitet man ihn auch aus dem Kupffer. Aus dem Vitriol-Schwefel wird das Narcoticum Managettæ hernach bereitet.

Die veneriſche Subſtanz heilet die faulen Schäden, und machet friſch Fleiſch wachſen. Sala.

Droben haben wir ſchon gedacht, daß aus der Vitriol-Erden vor ſich weder Oel noch Schwefel könne gezogen werden, weil ermeldete Erde nichts anders iſt, denn ein Cap. mort. daraus das Salz gezogen worden: wo man es aber mit ſauren Säfften vermiſchet, ſo können daraus herrliche Tincturen und andere Mittel bereitet werden. Wer aber das Cap. mort. des Vitriols wieder mit Schwefel calciniret, der bekommet einen neuen Vitriol. Vermiſchet man aber beſagtes Cap. mort. mit Salmiak, und ſublimiret ſelbiges, ſo bekommet man Blumen, die ſich in gemeinem Waſſer præcipitiren, und durch den Fluß in ihr altes Metall, woher ſie entſtanden, können gebracht werden. Man kan auch aus dem rohen Vitriol auf dieſe Art mit Salmiak Blumen bereiten.

2. Blumen aus dem Vitriol-Schwefel.

℞. Den (ſüſſen) Vitriol-Schwefel, ſublimir ihn ohne Zuſatz, in einem niedrigen Sublimatorio, und wirff ſolchen nach und nach hinein, da du den Alemb. allezeit herab thun, und ihn wieder aufſetzen ſolleſt.

3. Blumen aus dem rohen Vitriol.

Sie werden auf eben dergleichen Weiſe (wie wir ſchon gemeldet haben) mit Salmiak bereitet.

V. Die Præcipitation.

1. Terra vitrioli ochrea.

℞. Reinen Vitriol q. v. ſolvir ihn in Brunnen-Waſſer, laß eine Weile in der Digeſtion ſtehen, ſo ſetzet ſich eine Ocher-gelbe Vitriol-Erde von freyen Stücken auf den Boden.

2. Süſſer Vitriol-Schwefel.

Deſſen Natales, oder Anfänge haben ſich beym Paracelſo, und deſſen Anhänger dem Helmontio, an den Tag gegeben, welche es ſulphur vitrioli anodynum nennen. Schwefel wird es darum genennet, weil es brennet, ehe es ſigiret wird. Süſſe, weil es am Geſchmack ſüſſe iſt, oder ſeyn ſoll. Schmerzſtillend, ſeiner Kräffte wegen, die es haben ſoll.

Vermöge ſeines metalliſchen Cörpers ſoll dieſer Schwefel aus dem Kupffer bereitet werden, wie denn alle Schwefel eine ſchmerzſtillende Krafft haben. Ja der Schwefel des ♀ iſt eben der Natur. Unterdeſſen aber wird aus dem Kupffer ſpecialiter dieſer Schwefel und leichter hervorgebracht. Der ♂tialiſche iſt irrdiſcher, der von Zinn aber iſt ſehr flüchtig. Wenn demnach das Kupffer von dem Spiritu ſulphuris zerfreſſen wird, ſo ſolviret ſich ſeine Dichte, oder Compages in ein Kupfferwaſſer, und wird der Schwefel des Kupffers auswärts gekehret, welches aus der blauen Farbe erhellet.

Des Autoris Bereitungen ſind vornemlich Præcipitationes eines Metalles in einen Vitriol.

℞. Reinen Vitriol q. v. ſolvir ihn im warmen Waſſer, an die Solution gieß nach und nach Ol. Tartari. (andere thun daran die Laugen von Pot-Aſchen)

Aschen) so præcipitiret sich der Vitriol-Schwefel, den kanst du absüssen und trocknen.

Andere bereiten ihn also:

Thue in einen gläsernen Kolben ℔ij. gereinigten Vitriol und ein ℔. Stahl-Feil, mische sie mit einander, und geuß destillirten Essig einen queren Finger hoch darüber, setze einen Helm auf den Kolben, und stelle ihn in warmen Sand, lege einen Recipienten vor, und gieb gelinde Feuer anfänglich, biß nach und nach die Feuchtigkeit in die Höhe steige, vermehre hernach das Feuer von Grade zu Graden, biß der Sand glühe; wenn das Gefäß kalt geworden, mache die überbliebene Materie zu subtilem Pulver, und digerire sie in einer Phiolen mit frischem destillirten Essig, der 3. quer Finger über die Materie gehe, im MB. 3. Tage lang, so findest du das Menstruum gefärbet, welches man ab- und frisches darauf giessen soll, auch digeriren, und, wie obgedacht, fortfahren, biß sich der Essig nicht mehr färbet; filtrire alsdenn den gefärbten Liquorem, und geuß ein Oleum Tartari darüber, so viel als vonnöthen, den Schwefel zu præcipitiren, den man folgends mit laulichtem Wasser absüssen und trocknen soll.

Die Dosis ist von 5. biß 12. Granen in einer Conserve, oder Brust-Morsellen.

Etliche machen daraus ein Laudanum ohne Opio, und ziehen solches dem andern vor. Die Erfahrung zeiget uns den Unterscheid der Würkung dieses Schwefels, und des recht præparirten Opii.

Er tauget in Lungen-Krankheiten, reiniget die faulen Schäden, und schliesset eine gute Narbe in den Wunden. Hartm. in Croll. Sala. Tenz. Kesl.

Besser ist es, wenn du statt des gemeinen Vitriols das Vitriol-Martis nimmest, selbiges in Brunnenwasser solvirest, und an die Solution tropfenweiß ein Tartar-Oel giessest, so præcipitiret sich ein grünes Salz, das die Würmer insonderheit tödtet.

3. Ein purgierender Vitriol-Schwefel.

℞. Des besten Vitriols q. v. daran giesse Phlegma vitrioli, oder destillirt Wasser, daß es 4. Finger hoch darüber gehe, lasse es in der Digestion stehen, so setzet sich eine Erde, filtrirs und tropfe hernach Oleum Tartari p. d. darein, so præcipitiret sich der Vitriol-Schwefel, den Liquorem giesse ab, edulcorir den Schwefel mit laulichtem Wasser, und trockne ihn. Kesl. Dosis von ʒ. biß 10. gr.

Dieser Processus, welcher mit dem Namen eines purgierenden Vitriol-Schwefels beleget wird, da der Vitriol im Wasser aufgelöset, und mit dem Oleo oder Sale Tartari niedergeschlagen ist, hat eine falsche Benennung, da dasselbige als eine metallische Substanz des vitrioli, und aus dem gemachten küpfernen Vitriol præcipitiret, gewiß purgiret, welches aber mit einer Violenz geschiehet.

Auf gleiche Weise wird bereitet auch der purgirende Eisen-Vitriol-Schwefel, indem man solchen in dem Vitriol-Phlegmate solviret, reiniget, und mit Oleo Tartari præcipitiret. Kesl. l. c. 38. wie auch folgendes Specificum Purgans:

℞. Das Caput mortuum des Vitriols, extrahirs mit warmen Wasser, und gieß an die Solution Oleum Tartari, biß es sich præcipitiret, thue auch ein wenig Vitriol-Spirit. darzu, damit es eine gebührende Säure bekommet. Dann filtrirs wiederum, und ziehe es biß auf den halben Theil ab, so erscheinet am Boden ein Crystallisches Salz.

Dosis von gr. 6. biß 16.

Andere nehmen Vitriol-Salz aus dem Capite mortuo vitriol. ℔ß. solviren es in gemeinem ▽, so laulicht seyn muß, filtriren es, und præcipitirens mit dem Oleo Tartari, so schlägt sich ein weisses Pulver zu Boden, welches sie edulciren und austrocknen. Sie nennen es Magisterium Vitrioli laxativum.

4. Fixer Vitriolischer oder Martialischer Schwefel.

℞. Der reinsten Eisenfeyl-Spän p. j. Ungarischen blauen Vitriol, oder Vitriol. veneris p. ij. zerstosse, mische, thue es in ein Glas, feuchte es an mit destillirtem Essig, daß er zween Finger hoch darüber gehe, koche es und coagulirs im Sande, biß zur Trockene, und treibe es mit starken △ zulezt, biß es alles glühend wird. An dieses Pulver giesse andern destillirten Essig, daß er 4. Finger hoch darüber gehe, und ziehe die Farbe i. a. heraus. In diesem tingirten destillirten Essig liegt verborgen der verbrennliche Vitriol-Schwefel, (welches du durchs Ausrauchen und Absüssen erkennen kanst) tropfe darein Oleum Tartari p. d. so præcipitiret sich der Vitriol-Schwefel alsbald, und wird figiret. Süsse selbigen mit gemeinem Wasser ab. Hartm. in Groll. Tenz.

Dieser Proceß ist nicht richtig. Es wird zwar ein schlechter Crocus Martis zuwege gebracht, aber nicht ein rechter brennender und Schmerz-stillender Schwefel, welche zwey Prædicata rechte wahre Kennzeichen desselbigen seyn sollen. Dannenhero bißher aus den Processen noch nicht bewiesen wird, daß ein wahres sulphur vitrioli anodynum zu erhalten sey. Wiewohl in Holland ihrer viele ein Oleum vitrioli anodynum aus dem Oleo vitriolico mit dem Terbentin-Oel vermischet, affectiren, dessen Art Bartholinus in Epist. Cent. 4. p. 344. beschreibet, aber der Glaube stehet in diesem Fall bey dem Autore und bey der Erfahrung, und ist zu besorgen, daß nicht nur ein subtiler Crocus Martis aus dem Oleo vitrioli mit dem Terbentin-Oel præcipitiret heraus komme. Denn der Mars wird extrahiret, und das Kupfer nicht berühret; Ja, wenn auch gleich des Kupfers Vitriol durch Instillirung oder durch Eintröpfeln des Olei Tartari præcipitiret wird, so ist doch dasjenige, was niederfället, nichts nütze, und ein Kalch, der nicht zu gebrauchen.

Die Meynung, welche Neumann von den Sulphure vitrioli narcotico heget, lautet also:

„ Diejenigen welche diesem ausgezehrten Croco
„ terreo Martiali den Namen Sulphur vitrioli ano-
„ dynum oder narcoticum beygelegt, haben nicht
„ recht gethan, indem ja niemals Schwefel dazu
„ gekommen, und ob wohl die beyden partes con-
„ stitutivæ des Schwefels nemlich das Inflam-
„ mabile in dem Eisen, und das Acidum vitrio-
„ licum in dem Vitriolo selbsten zugegen sind, so
„ hat doch solcher Schwefel, welcher bey der
„ Ver-

„ Vermischung des acidi vitriolici mit dem Eisen „ entstanden, sich dazumal schon wieder ausge„ schieden, so daß er dahero hier nicht erstlich wie„ der separiret werden muß. Und wenn ja auch „ ein Schwefel darinnen enthalten wäre, so mü„ ste man solchen lieber einen Sulphur martis, als „ vitrioli, benennen, indem ja ohne dem bekannt „ genug ist, daß kein Schwefel ohne dem acido „ vitriolico entstehen, oder zum Stande gebracht „ werden könne: Allein das ganze Wesen be„ steht in der Einbildung, und ist nicht darauf zu „ reflectiren. Wäre ein würklicher Schwefel „ darinnen, so müste ich auch einen daraus se„ pariren können, und wie soll dann dieses sulphur „ narcoticum dann aussehen? grau, blau oder „ schwarz? Und anderswo sagt er: Einige ha„ ben die Præcipitata ex vitriolo martis & veneris „ für Sulphura ex marte & venere ausgegeben, „ und ihnen gar besondere Eigenschafften und „ Würkungen in medicina zugeschrieben, und sel„ bige auch Sulphura anodyna und narcotica be„ titelt: Es erweisen aber diese metallische Croci „ keinen narcotischen Effect, und geben solche Leu„ te damit nur an den Tag, daß sie es nicht ver„ stehen. Der Name Schwefel kan bey diesen „ præcipitatis metallicis gar nicht legitimiret wer„ den, indem durch diese præcipitation ja nicht „ der subtilste Theil des Metalles, sondern das „ ganze metallische Mixtum mit herausfällt. Es „ wird sich der Einfältigste nicht bereden lassen, „ daß dergleichen Crocus martis oder veneris „ Schwefel sey. Man kan ja aus dem ☉lo „ crudo nicht das geringste schwefelichte erweisen, „ zu geschweigen, sagen, daß das ganze Vitrio„ lum Schwefel sey: Denn obwohl das Acidum „ im Vitriol und Schwefel einerley Art ist, so „ folgt doch daher nicht, daß auch das ganze „ Ding einerley seyn müsse: Denn das Acidum „ im Vitriol ist mit einer ♁ra metallica, im „ Schwefel aber mit einer ♁ra inflammabili ver„ bunden. Man kan zwar wohl aus dem Vi„ triol einen Schwefel erkünsteln; Allein, daraus „ folgt nicht, daß dasjenige, was ich erstlich aus „ einer Sache machen kan, auch schon würklich „ so darinnen sey, und ichs daher auch so nennen „ könnte ꝛc.

Andere nehmen das Oleum vitrioli venereum, thun rectificirten Spiritum vini darzu, digeriren und ziehen hernach gar mählig den Spirit. Vini wieder davon ab, damit derselbige den flüchtigen Schwefel aus dem Oleo Vitrioli mit sich überführe: aber das ist nichts.

Wie dieselbigen verfahren mit dem Oleo Terebinthinæ, ist droben gelehret worden, allein dieselben bekommen zwar ein Schmerz-stillendes, nicht aber ein schweißtreibendes Mittel.

Fraget sichs demnach, auf was vor Art der Schwefel aus dem Vitriolo Veneris auswärts gekehret, erlanget wird?

Antwort: Das Fundament bestehet darinn, daß der auswärts gebrachte Schwefel durch einen freundlichen und ihm ähnlichen Cörper geschieden werde. Derselben Art sind die Alcalia, weil sie aus einem schweflichten Fundamento entstehen, und einen mineralischen, verborgenen sauren Schwefel haben, zu dem sich dieselbigen verfügen, und also denselbigen auswärts kehren. Dieses bekräfftigen Buttlerus, Helmontius, und Starckey, welcher die Art lehret, den Schwefel zu eliciren, da man das Kupfer mit dem Sale Tartari fixo kochen soll. Ebenfalls bringet Polemannus aus dem Spiritu Vitrioli Veneris vermittelst dem Sale Tartari den Schwefel hervor.

Derohalben kan man auf keinem bessern Wege, als aus dem Spirit. Vitrioli Veneris, den Sulphur Vitrioli Anodynum gewinnen, und durch die salia fixa volatilisata.

Aus diesem Vitriol-Schwefel bereitet man Anodyna, die man sonsten auch Laudanum nennet. Es præcipitiret sich auch ein Pulver, wenn man in das Oel aus dem süssen Schwefel, destillirten Essig eintropfet. Besiehe das Oel aus dem Vitriol-Schwefel.

Diese unsers Autoris Beschreibung kommet mit Zwölff. Beschreibung des schmerzenstillenden Vitriol-Schwefels, die er in Mantiss. Spag. p. 2. c. 9. p. 394. beschreibet, vollkömmlich überein. Allein dieser ist auch der rechte schmerzstillende Vitriol-Schwefel nicht, weil dieses durch Tartar-Oel præcipitirte martialische Pulver nichts anders ist, denn ein von dem Vitriol geschiedener Theil von metallischen Wesen. Dergleichen ist auch dieses, das Zwölfer l. c. part. 1. c. 3. p. 339. beschreibet. Dahero Ang. Sala seine Meynung davon also giebet: Das Pulver, das etliche Chymisten durch eine Præcipitation oder Attraction mit Eisen-Bleche scheiden, ist kein Schwefel, sondern des Vitriols mineralischer fixer Theil, dem der Name des schmerzenstillenden Schwefels keineswegs gebühret. Dahero fragt es sich nicht unbillig: ob ein wahrer schmerzenstillender Vitriol-Schwefel Laudanum betitelt, gefunden werde? Viel bejahens, aber wenig beweisens, der wenigste Theil aber glaubets. Wir halten mit dem Edlen Helmont davor, daß allerdings ein dergleichen schmerzenstillender Vitriol-Schwefel gefunden werde, der doch weit anders, denn die gemeine Opiata würke, und daß dessen Bereitungs-Weise wenigen bekannt, und von den gemeinen Chymisten noch nicht versuchet worden: Dessen auch Theophrastus Paracelsus gedenket, der, ob er wohl nicht besonders dessen Bereitung abhandelt, so scheinet doch, daß er schweigend sein Absehen auf ihn gerichtet, indem er selbigen Sulphur embryonatum nennet, wormit er will zu verstehen geben, daß selbiger nicht in dem schon vollkommenen und gekochten Vitriol-Cörper, sondern in dessen Embryone zu suchen sey. Dahero fehlen diejenigen nach unserer Meynung sehr, die den in Wasser solvirten Vitriol mit Tartar-Salz præcipitiren, und hoffen, sie erlangen also den Schmerzen-stillenden Schwefel desselben.

Damit wir aber den gewogenen Leser nicht ohne einiges Geschenke lassen, so wisse, daß du gleichfalls ein wahres und gerechtes Besänftigungs-Mittel des Archei bekommen werdest, wenn du dem martialischen Vitriol-Schwefel, den Zwölfer p. 339. beschreibet, auf das beste reinigest, und durch Hülfe des Alcohol vini zur höchsten Zeitigung auskochest.

kocheſt. Und dieſes iſt ein gnugſames Mittel den Archeum zu ſtillen.

VI. Die Salification,

daher entſtehet

Das Vitriol-Salz.

℞. Ungariſchen blauen Vitriol, calcinir ihn in einem Tiegel, biß er ein dunkelbraunes Pulver wird. An dieſen calcinirten Vitriol gieſſe gemein Waſſer, rühre es gemach um, damit es ſich am Boden nicht zuſammen ſetze, biß das Waſſer (welches ſo warm wird, als ob es auf einen lebendigen Kalch wäre gegoſſen worden) kalt werde. Laſſe es 24. Stunden alſo ſtehen, dann filtrirs durch ein Papier, und laſſe es bey gelindem Feuer ausrauchen, biß du das Salz auf dem Boden trocken und fleiſchfarb findeſt. Wenn man ſolches pulveriſirt, ſo wird es weiß.

Eben dieſes Salz kan man auch aus dem Capite mortuo des Vitriol-Spirit. ziehen.

Man verfähret damit alſo:

Was in der Retorte nach der Deſtillation des Spirit. Vitrioli übergeblieben, und ſchwarz als eine Kohle iſt, thue in eine Schüſſel, und gieſſe nach und nach Regenwaſſer daran (ich ſage nach und nach, weil dieſe Materie, wenn ſie nicht eine Zeitlang an der Lufft gelegen, ſondern allererſt aus der Retorte kommt, eben alſo ſich erhitzet, wie der ungelöſchte Kalch, wenn man Waſſer darauf geuſt.) Fahre fort Waſſer darauf zu gieſſen, biß es 5. oder 6. Finger hoch darüber kommt: ſetze hernach die Schüſſel in warmen Sand, und laß die Materie 7. oder 8. Stunden digeriren, rühre ſie offt um, damit das Salz deſto beſſer im Waſſer zergehe, filtrire hernach die Solution, laſſe ſie abdämpfen, biß auf ein Häutlein, und im Kalten anſchieſſen. Das auf den Cryſtallen ſchwimmende Waſſer geuß ab, und fahre fort mit Abdünſten und Cryſtalliſiren, biß alles zu Cryſtallen worden: dieſelbigen ſind anfänglich röthlicht, wenn ſie aber getrocknet, und zu Pulver geſtoſſen ſind, werden ſie ſchneeweiß.

Dieſes Salz iſt an Würkung ſchier dem Speyer-Vitriol gleich, aber die Doſis iſt geringer, nemlich von 8. biß 20. Gran.

Die im Filtro gebliebene Erde kan ferner ausgeſüſſet, und wieder den Durchlauff, wie auch Blut-Speyen, und Blut-Stillungen gebrauchet werden.

Man trocknet auch die Wunden und Geſchwüre damit aus, und bringet ſie zur Heilung: es wird auch unter die Salben und zuſammenziehende Pflaſter genommen.

Das Sal vitrioli iſt kein rechtes Salz: denn es giebet das Caput mortuum vitrioli ſo ſchlechter Dings kein Salz, ſondern ein Vitriol; es ſey denn, daß man den aus dem Capite mortuo gezogenen Vitriol wiederum deſtillire, und das Caput mortuum wieder auslauge, und das herausgezogene wieder deſtillire, und das Auslaugen des Capitis mortui und Deſtilliren des ausgelaugten Vitriols ſo offt repetire, biß endlich das Caput mortuum ganz ſchwarz zuruck bleibet, und das herausgezogene ganz incarnat, weiß-roth ausſiehet, ſo hat man das ſo genannte Sal vitrioli, welches doch in der That kein wahrhafftiges Sal, ſondern noch eine vitrioliſche Subſtanz, wie der Geſchmack ausweiſet, von ihrer Säure und der bey ſich geführten Erden, ſo viel möglich, ſepariret. Kan alſo proprie kein ſal fixum aus dem Vitriolo gemachet werden: doch aber kan es auf obgeſchriebene Art viel eher zu einer fixen ſalzmäſſigen Geſtalt gebracht werden.

Wann man aus dem Capite mortuo vitrioli das Salz auslauget, inſpiſſiret und wiederum mit ſeinem Oleo vitrioli ſtark deſtilliret, ſo gehet das rückſtändige Acidum vitriolicum mit über; aus Urſach, weil es von ſeiner Erde entbunden iſt.

Was den Gebrauch und Krafft des ſo genannten ſalis vitrioli betrifft, beſtehet ſelbige im Vomiren. Es halten aber andere von dem Sulphure Antimonii mehr, als von dieſem Vitriolo vomitorio, denn ſelbiges fehlet niemalen, da hergegen dieſes Sal oder Vitriol gar ungewiſſen Effect thut: Und kan man dieſes entbehren, wenn man jenes hat.

N. 1. Wenn der Vitriol nicht dunkel-braun, ſondern nur wie ein Armeniſcher Bolus calciniret worden, ſo extrahireſt du nichts, auſſer ein Vitriol von gleicher Farbe, wie es zuvor geweſen, du bekommeſt auch kein weiſſes Salz: Hingegen, wo du es zu ſtark calcinireſt, ſo gehen alle ſaure Spiritus zu ſchanden, und bekommeſt du alſo wenig Salz, das Erbrechen verurſachet.

N. 2. Die hinterſtellige Erde beſitzet groſſe Tugenden in der Diarrhœa, und der rothen Ruhr.

Dieſes Salz iſt nichts anders, denn das ſelbſtſtändige Weſen des Vitriols, das da von ſeinen Unreinigkeiten und dem metalliſchen Weſen gereiniget worden. Statt eines Ungariſchen Vitriols kan man einen Eiſen-Vitriol nehmen, aus deſſen Capite mortuo, wann zuvor der Spiritus vitrioli abdeſtilliret worden, man das Salz ziehen kan.

Dieſes Salz wird etwas Purpur- oder Fleiſchfarbigt, wo man es etlichemal ſolviret, und wieder calciniret.

Die hinterſtellige Erde hat, wie ſchon gedacht, in der Diarrhœa und rothen Ruhr ſehr groſſe Kräffte; beſonders diejenige, die von dem Capite mortuo des Vitrioli martis hergenommen worden, denn ſie iſt reiner, hat auch nichts fremdes vermiſchtes bey ſich. Sie iſt auch in allen Blutflüſſen ꝛc. äuſſer- und innerlich ſehr nützlich zu gebrauchen. Die zurück-ſtellige Erde aus dem Capite mortuo des Vitriols trocknet in den Wund-Pflaſtern, z. E. dem Opodeltoch Paracelſi und dem Magnetico Angel. Salæ, nicht nur, ſondern ſie heilet auch.

Herr Agricola lehret aus dem Sale, wie er es nennet, einen Spiritum zu deſtilliren unter Töpfer-Dohn gemenget; da man denn einen Spirit. urinæ vorſchlagen ſoll. Allein man ſiehet, daß ſein Sal kein rechtes Sal iſt. Wäre der Vitriol nach unſer obigen Beſchreibung von ſeinem bey ſich geführten Metalle, und durch ſo viele wiederholete Deſtillationes von ſeiner Säure liberiret worden, ſo würde gewiß kein Spiritus mehr heraus kommen. Uber das zeuget die Effervescenz an, die da geſchehen, als das Acidum mit dem Spiritu Urinæ ſich vereinigen ſollen, daß das Sal kein Sal geweſen, ſondern eine vitrioliſche Subſtanz. Heut zu Tage iſt genug bekannt, was ein Acidum und Alcalinum ſey, dahero man ſich leicht in dergleichen

chen fermentantes oder effervescentes motus finden kan.

Sala erhebet dieses Erbrech-Mittel, biß an Himmel, in der schweren Noth, und andern Haupt-Zuständen, die von verderbten, scharffen, aus den Magen aufsteigenden Dämpffen herrühren. Es tauget auch im Seitenstechen, pestilenzischen Fiebern, Ohnmachten, die von Erfüllung verderbter Feuchtigkeit und der Gallee Effervescenz um den Mägen-Mund herkommen, in Verstopffungen der Leber, des Milzes und der Nieren.

Wenn man dieses Salz in die Nasen ziehet, so machet es niesen, und reiniget das Gehirn, sonder Gewalt. Die Dosis ist ℈ß. biß ʒß. oder ℈ij. Sala, Querc. Senn. Inst. Beguin.

N. Das Vitriol-Salz, das aus dem Capite mort. daraus die Schwefel-Blumen sublimiret worden, machet gar gelindes Erbrechen, purgiret bißweilen auch unten, und treibet den Schweiß, wenn man davon ℈ß. biß ℈ij. eingiebet. Hartm.

Besonders tauget es in dergleichen schweren Noth, die von dem Magen herrühret, wie ingleichen im Schlage, wo man vorher den Schlag-Wurtz gebrauchet, in einem Schlagwasser ꝛc. Im Seitenstechen kan mans mit höchster Vorsichtigkeit gleich anfangs gebrauchen, wie auch in bösen Fiebern, wenn die Febricitanten einige Bittere im Munde spüren, besonders aber in der Ungarischen Krankheit.

VII. Die Extraction,

daher entstehen

Die Tincturen, oder Essenzen und Extract.

Wiewohl wir gerne einem jeden seiner Willkühr es heimgestellet seyn lassen, auf dieses oder jenes Medicamentum ein Wohlgefallen zu werffen, so wollen wir doch hiebey erinnern, daß nachfolgende Tincturen und Essenzen, so dem Hn. Schrödero seel. beygeleget werden, nicht allemal ihren gewünschten Effect erweisen: Drum am besten sey, daß man dieselben aus dem rechtmässiger Weise ausgezogenen Schwefeln bereite. Die Art ist ganz leicht, nehmlich mit dem ☿, welcher gar willig den Schwefel in sich nimmt und erhöhet.

1. Extractum Vitrioli narcoticum, anodynum.

℞. Gepülverten, und bey gelindem Feuer weißgetrockneten Vitriol ℔ß. daran gieß des best-rectificirten ☿ ʒxxx. (ausser dem ☿ soll keine Feuchtigkeit darzu kommen, so soll auch das Gefäß wohl trocken seyn, sonst arbeitest du vergebens.) Vergrabs 1. Monat im Pferdmist. Gieß ihn hernach von den Fecibus ab, daß nichts trübes mitlauffe, und destillirs im MB. biß ein gelber Liquor zurück bleibet, an der Farbe schier wie das destillirte Oel, denn höre auf, und behalt diß, was herüber gegangen. Den hinterstelligen Liquorem behalt gleichfalls zum Gebrauche, denn er ist ein köstlicher Extract.

Dieser Extract bringet den Schlaf, lindert die Schmerzen, und giebet dem Opio nichts nach, er coaguliret sonder einige Gefahr die subtile vergiffte Dämpffe, die die schwere Noth verursachen, und zwar specifice.

Dos. 6. 8. biß 12. gutt. in einem bequemen Liquore. Sala.

Dieser von dem Autore beschriebene schlafbringende Vitriol-Extract ermangelt seines Lobs in Stillung böser Feuchtigkeits-Bewegung nicht. Doch soll man in dessen Bereitung merken, daß man erstlich einen wohl alcoholisirten ☿ nehme, dann in die Digestion etliche Monat lang stelle, und letztens den von den Fecibus abgegossenen Liquorem aus dem Mar. Baln. biß auf einen schmierichten gelben Liquorem destillire. Wo dieses nicht geschiehet, so verursachet er mehrers ein Erbrechen, denn daß er einige schmerzenstillende Krafft besitze.

2. Essentia Sulphuris Vitrioli.

℞. Des öbern braunen Pulvers, (besiehe das Oel aus dem Vitriol-Schwefel) digerirs mit ☿ an einem warmen Ort, in einem verschlossenen Gefäß, 8. Tag und Nacht, so schwimmet endlich die süsseste Schwefel-Essenz in Form eines Oels oben auf, solche scheide vom ☿ durch ein Scheide-Glas und behalts.

Diese süsse Vitriol-Schwefel-Essenz gleichet an den Kräfften der Spießglaß-Tinctur, und verrichtet Wunder, wenn man sie in Melissenwasser giebet. Sie treibet alle schädliche Feuchtigkeiten des ganzen Leibes unempfindlich aus, stimuliret Venerem, stärket die Mutter, und stillet derer unordentliche Bewegungen, und würket bey beyderley Geschlecht einen fruchtbaren Saamen. In Petersilgenwasser verrichtet sie gleiches, und heilet über das auch die Wassersucht. Doch muß der Gebrauch dieser Essenz eine Zeitlang fortgesetzet werden. Dos. gr. 1. biß 4. Hartm. in Pract. Tenz. Kesl.

Die beste Essenz wird aus der süssen Vitriol-Erde durch Hülffe des zusammengesetzten Salz-Spir. bereitet, wenn man nun diesen abgezogen, so extrahiret man die Essenz mit ☿. Und tauget diese im Bluten und Blut-auswerffen, Zerreissung der Lungen, Bauchfluß, und der rothen Ruhr sehr wohl.

3. Eine andere Tinctur, Manna Vitrioli genannt.

℞. Gereinigten Vitriol q. v. extrahir die Tinctur, indem du es mit dem subtilsten essentificirten Vitriol-Spir, d. i. der mit seinem eigenen Salze alcoholisirt worden, digerirest; filtrirs, coagulirs, so bekommest du die Mannam oder gelbe Vitriol-Tinctur.

N. Wenn du diese Tinctur mit ☿ circulirest, so wird das Oel oben schwimmen, welches, wenn man es destilliret, und wieder mit ☿ circuliret, sehr wohlriechend wird.

Sie besitzet nicht weniger Kräffte, verdienet auch kein geringeres Lob, denn obige Essenz.

Der essentificirte Vitriol-Spir. wird also bereitet; ℞. einen höchst-dephlegmirten Vitriol-Spir.

Spir. ℥vj. Stein-Salz ℥iv. Das Stein-Salz soll man vorhero zerstossen in eine gläserne Retorten thun, darauf aber hernach besagten ♃ schütten, und diese Vermischung im Sande durch eine Retorten, in eine weite Vorlage biß zur Trockene des Salzes destilliren, und den destillirten ♃ zum Gebrauche verwahren. Damit ziehe aus gereinigtem Vitriol die Essenz, filtrirs, und circulirs mit dem rectificirtesten ☿. stells in die Digestion etliche Monat, den ☿ ziehe hernach durch das Mar. Baln. ab, den destillirten Liquorem aber circulir wieder mit ☿. biß er zum lieblichsten wohlriechenden Mittel werde.

4. Tinctur.

Nimm des grünlichten Vitriols eine ziemliche Quantität, davon ziehe das Phlegma und den ♃ in der Aschen, mit dem ausgezogenen Liquore extrahir s. a. (auch an einem kalten Orte, doch muß man die Materie offt umrühren) die grüne Tinctur, gieß sie vorsichtig ab, und destillirs biß zur Honigdicke, stells hernach in die kalte Lufft. damit Crystallen schiessen.

N. Wenn dir das Menstruum zur Extraction fehlet, so destillir es ab, so kanst du die Extraction fortsetzen.

Nimm der obigen Crystallen ℥iij. oder iv. circulirs mit einem rectificirten ☿ in einem hermetisch verschlossenen Gefässe, denn destillirs im Sande, durch einen Alemb. und cohobirs, gieß wieder Vitriol-♃ darauf, destillirs durch eine Retorten den Graden nach, 4. Tage, damit nach dem ♃ auch das rothe Oel herüber gehe, den ☿ ziehe im Mar. Baln. den Vitriol-♃ aber in der Aschen davon, so bleibet das rothe Oel oder die Tinctur zurücke.

Sie besitzet wunderbare Tugenden, fast wider alle Krankheiten, die von einiger dicken Materie herrühren. Querc.

Diese sammt den folgenden Tincturen und Magisterien sind derer Bereitungen und prahlerischen Kräffte halber recht verdrießlich und vergebens, und haben mehrers Prahlen, denn Kräffte. Also begnügen wir uns theils an den vorhergehenden Tincturen und Essenzen, theils aber weisen wir den geneigten Leser zum Zwölffer in Mantiss. Spag. 2. c. 9. p. 363. allwo er etliche Vitriol-Essenzen beschreibet, die man statt folgender gebrauchen kan.

5. Tinctura magisteriata, oder Magisterium Vitrioli.

Nimm die vorhergehende Tinctur, vereinige sie mit ihrem eigenen Spir. (der davon abgezogen worden) digerirs eine Zeitlang, so wird sie süß. Querc.

Dieses Mittel kan nicht genugsam gelobet werden, besonders wenn ihm das philosophische Gold beygefüget wird, es hilfft wider die schwere Noth, und andere astralische Krankheiten, den Schlag, Gicht, Schwindel, Wuth, Entzückung, Wassersucht, Stein, Cachexie &c. Dos. ein und anderer Tropffen.

6. Eben diese Tinctur anderst.

Nimm Vitriol-Salz, (das aus dem reverberirten Cap. mort. gezogen worden) das wohl gereiniget sey, q. v. gieß daran Vitriol-♃ (den du in Bereitung der Tinctur behalten) daß er 2. Finger hoch drüber gehe, digerirs und destillirs, und dieses wiederhole, biß der flüchtige Theil den fixen überwieget, mit sich aufführet und flüchtig machet.

Dieses sublimirte Vitriol-Salz imbibir, und incorporir mit dem Oel oder Tinctur, und digerirs im Athanor den Graden nach, biß alles vereiniget, und endlich purpurroth wird. Dieses Werk erstrecket sich etliche Monat.

Sie ist ein Elyxir oder allgemeine Arzney, durchdringend, fix, und kan in den verzweiffelt bösen Krankheiten gebrauchet werden. Dos. gutt. j. Querc.

Vermittelst dieses Vitriols-Steins wird das Gold in sein erstes Wesen gebracht, daher auch endlich die allgemeine Medicin entstehet.

7. Magisterium Vitrioli.

Nimm des besten Vitriols q. v. destillir, wie gebräuchlich, den ♃ mit dem Oel durch die Retorten, und rectificirs. Zieh mit dem Phlegmate (oder destillirtem Wasser) das Salz aus dem Cap. mort. destillir das Phlegma wieder vom Salz, durch etlichmaliges cohobiren und digeriren. Dann ℞. des Salzes p. ij. des ♃ oder Vitriol-Oels p. j. stells in einer Phiolen ins MB. daß das wässerichte ausdämpffe, und dieses wiederhohle so lange, biß das Salz so viel Oel eingetrunken, als es anfangs schwer gewesen. Denn digerirs in einer hermetisch verschlossenen Phiolen 8. Tag und stells hernach 14. Tage und Nächte in die Aschen, daß es sich coagulire. Senn. Inst.

8. Magisterium aus der Tinctur und Spir. Vitrioli.

℞. Einen an sich calcinirten Vitriol, daraus ziehe die Tinctur mit dem besten destillirten Essige, den tingirten destillirten Essig gieß ab, und destillir ihn biß auf die Trockene ab, so bleibet auf dem Boden ein rothes Pulver liegen; dieses thue in eine Retorten mit einer grossen Vorlage, und gieb den Graden nach gebührend Feuer, so gehet ein gelber, und hernach ein rother, Spiritus herüber, halt mit dem Feuer in eben selbem Grade an, biß die weissen Spiritus erscheinen, denn laß nach. Mit diesem Spiritu imprægnire die in der Retorten hinterstellige Erde, (vielmehr das Salz, das aus dieser Erde gezogen worden,) digerirs und imprægnirs, biß der Spiritus oder die Seel ihrem Leib wieder gegeben sey, digerirs endlich in einem hermetisch verschlossenen Gefässe 40. Tage und Nächte, biß sich alles figiret hat.

9. Tinctur des Cyprischen Vitriols, oder Magisterium Veneris.

Digerir 1. besagten Vitriol in einem verschlossenen Glase 2. Monat, bey denen Graden nach vermehrtem Feuer, biß unterschiedene Farben erscheinen, besonders aber die gelbe und höchste Röthe, denn auf diese Weise wird des Löwen grüne Farbe bewah-

bewahret, und heraus gekehret. Zum 2. ziehe die Tinctur von diesem Löwen mit ☿ aus 3. Theile solches in 2. gleiche Theile, den einen trockne, und figire so dann selbiges Pulver den Graden nach in eine rothe Erde. 4. Den andern flüssigen Theil der Tinctur putrefic ir drey Wochen, abstrahirs durch die Cohobation, und verfahre mit dem übrigen tingirten ☿ gleichermassen. 5. Den hinterstelligen Liquorem treibe durch eine Retorten, biß das gebenedeyte Oel herüber gehe, welches du rectificiren must. 6. Nimm der obigen fixen Erde p. ij. des gebenedeyten Vitriol-Oels p. j. verschließ das Gefäß hermetisch, digerirs in der Aschen, biß der Leib seine Seele wieder zu sich genommen und sich coaguliret hat, dann gieß neues Oel darüber, coagulirs wie vor 10. Tage, dann figirs im 4ten Feuer-Grad, und laß 3. Tage im Fluß stehen, so hast du einen rothen, fixen tingirenden Stein, der die höchste Arzney ist. Ex commun. S. Closs.

In der goldenen Quelle der Kunst und Natur pag. 116. stehet ein besonderer Modus ein Oleum vitrioli zu produciren, welchen wir curiositatis gratia hierbey fügen wollen, dieweil das daraus erhaltene Oleum vitrioli in Physicis einigen Nutzen haben kan. Die Vor-Arbeit ist nichts anders, als eine gute und öfftere Depuratio Vitrioli, welcher Vitriol zu letzt (in Pulver zerfallend) in vase clauso nach und nach mit Lampen-Feuer biß zur Röthe soll calciniret werden.

Nun folgen des Autoris eigene Worte, von der Practica:

„ Erstlich soll man haben einen guten und wohl
„ bereiteten ☿, zum andern soll man in Bereit-
„ schafft haben ein schön klar destillirt Brunnen-
„ oder Regen-Wasser, darnach nimm in Nah-
„ men GOttes deinen Vitriol, in ein Kolben-
„ Glas gethan, nach der Grösse der Materie, geuß
„ den ☿ darüber, wohl vermacht, und laß ihn 4.
„ oder 5. Tage stehen, denn fein gemach und lang-
„ sam abgesiegen, damit keine Fæces eingehen,
„ alsdenn stelle ihn beyseits. Nach diesem giesse
„ auf die Fæces, welche blieben sind, wieder ☿,
„ und wohl vermacht, in gelinde Wärme gestel-
„ let, bey 4. oder 5. Tagen, auf daß sich mehr in
„ den ☿ vom Vitriol dissolvire, und das thue so
„ lange, biß du alle edle und subtile Materie aus
„ dem Vitriol gezogen habest, denn so ist die Erde
„ nichts mehr werth, thue sie alle hinweg; Als-
„ denn nimm allen deinen —tum, welchen du von
„ dem Vitriol gesiegen, geuß ihn zusammen in ein
„ Kolben-Glaß, und destillire sein Phlegma im Bal-
„ neo davon (NB. auch erst den Spiritum) biß du
„ deine Materie trocken sieheſt; dann nimm den
„ Helmen und Vorlage hinweg, und den ☿ wie-
„ der drauf gegossen und solviret, die Fæces sepa-
„ riret, wieder abstrahiret und solches so offte re-
„ petiret, biß es wohl gereiniget, welches zum drit-
„ ten mahle geschiehet und genug ist.

„ Wann nun der ☿ in Balneo wieder davon
„ gezogen, und die Materie trocken ist, so nimm
„ den Helm und Vorlage wieder ab, und geuß
„ denn auf die wohl bereitete Materie ein gemein
„ destillirt Wasser, rührs wohl unter einander,
„ und in einer warmen Aschen bey 4. oder 5. Ta-
„ ge stehen lassen, auf daß er sich in dem destillir-
„ ten Wasser solvire, und was sich dann solviret
„ hat, fein gemach ab in ein rein Glas gethan,
„ und geseyhet. Die Fæces aber; so im Grunde
„ des Glases geblieben, übergiesse wieder mit ei-
„ nem reinen destillirten Wasser; Und diese Ar-
„ beit so lange wiederhohlet, biß nichts mehr in de-
„ nen Fæcibus, von guter Materie, zurück bleibt.
„ Wenn nun das geschehen, so destillire das Was-
„ ser von der Materie, im Balneo, wieder trocken
„ ab, und dann nimm die trockene Materie und
„ thue solche in ein beschlagen Kolben-Glas, mit
„ gehörigen Helm und Recipienten, oder auch in ei-
„ ne Retorte mit einem weiten Halse, verlutire es
„ alle wohl, damit sich nichts verrieche: Nun he-
„ be an zu destilliren per Gradus, so wird alsdenn
„ aufsteigen das gebenedeyete Blut des grünen
„ Löwen, auf welches vorlängst alle Philosophi ge-
„ hofft haben (Si credere fas est) roth als ein Ru-
„ bin, welches auch bey dunkler Nacht soll Licht
„ geben und glänzen, auch lieblich riechen.

Das XXVII. Capitel.

Vom Arsenik und Operment.

Nun ist noch übrig, daß wir auch der schwefelichten und entzündlichen Mineralien gedenken.

Diese werden gezeuget aus einem fetten Perittomate der grossen Welt, das unter dem Gewächs-Reiche den Oelen, Harz, Gummien; in dem Thier-Reiche den Fettigkeiten, und fetten Excrementen gleichet.

Solche sind 1. der Arsenik und Operment. 2. Der Schwefel. 3. Der Agtstein. 5. Wallrath. 6. Judenpech. 7. Naphtha. 8. Stein-Oel. 9. Steinkohlen. 10. Gagates.

Arsenik.

Der Arsenik ist ein Ruß, oder mineralischer, fetter, verbrennlicher Safft.

Er wird auch genannt Auripigmentum, Griechisch heisset er Ἀρσενικὸν, ἀρρενικὸν, Arabisch Harnet und Zarnich. Teutsch, weiß Rattenpulver, Hütten-Rauch. De l'Arsenic, ou poudre aux Rats. Arsenik or Orpiment. Ratten Bread. Arsenik, Ratte-kruyt.

Dessen sind dreyerley Arten, nemlich der weisse, (der insonderheit so genannte oder Crystallische Arsenik) der gelbe, (Riligallum, oder Auripigment) und rothe Sandarach.

Aus diesen gebrauchet man den weissen in der Arzney am meisten, den gelben selten, den rothen am seltesten. Man soll den weissen crystallischen schweren reinen und milchfarben Arsenik erwehlen.

N. Den crystallischen Arsenik bereitet man, indem man selben aus Operment und Salz sublimiret.

Arsenicum ist kein wahres purum Nativum, sondern so, wie man es zum Verkauff findet, ist es allezeit vorher schon von seinen anhängenden Theilen meistens befreyet, und ist also vielmehr ein Eductum vel Arte separatum zu nennen.

Operment und Sandrach wachsen, und sind in nichts unterschieden, als daß der Sandrach in der Erden mehr gekocht worden, denn das Operment.